Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Heute 16 Seiten

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 24 — SAMSTAG, 28. JANUAR 1950 — 77. JAHRGANG

Heraus mit den Gefangenen!

Bonn appelliert an das Ausland – „Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

Bonn, 27. Januar (Eigenbericht). Die Abgeordneten Farke (Deutsche Partei) und Höfler (CDU) beantragten für ihre Parteien: Die Bundesregierung soll bei der Hohen Kommission dahin wirken, daß die Sowjetunion Mitteilungen über die Zahl der verstorbenen und noch festgehaltenen verurteilten deutschen Kriegsgefangenen in Rußland macht; gleichfalls soll die Regierung über die 1400 in Jugoslawien zurückgehaltenen verurteilten Deutschen Auskunft einholen. Die CDU machte hinsichtlich der deutschen Gefangenen in Jugoslawien darauf aufmerksam, es sei zu befürchten, daß die ausgesprochenen Todesurteile vollstreckt werden, wenn die Hohe Kommission nicht die Vollstreckung verhindere und einen wirksamen Rechtsschutz für die Gefangenen herbeiführe.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte dazu, die Bundesregierung habe schon bei verschiedenen Anlässen versucht, Verfahren zu beschleunigen. Hinsichtlich der noch in Frankreich befindlichen Deutschen sei von dem französischen Außenminister Schuman die Zusage gemacht worden, daß alle Verfahren in der ersten Hälfte dieses Jahres abgewickelt werden. Die Rechtsschutzstelle des Justizministeriums könne jetzt für die Angeklagten in Frankreich deutsche Verteidiger stellen.

In Jugoslawien dagegen sei die Lage für die deutschen Kriegsgefangenen außerordentlich ernst. Die Bundesregierung habe in den letzten Wochen zahlreiche Berichte über Verurteilungen unter Außerachtlassung der primitivsten rechtlichen Voraussetzungen erhalten. Schlimmste Folterungen seien angewandt worden, um falsche Aussagen zu erpressen. Die Bundesregierung behalte es sich vor, dieses Material zu gegebener Zeit zu veröffentlichen. Es bestehe Anlaß zu der Annahme, daß diese Gefangenen in den letzten Wochen in Schnellverfahren mit schweren Freiheitsstrafen bis zur Todesstrafe abgeurteilt worden seien. Diese Nachricht habe die Bundesregierung veranlaßt, die Hohe Kommission zu ersuchen, von Jugoslawien die Freilassung und Auslieferung der Verurteilten zu fordern und Sofortmaßnahmen zum Aufschub der Vollstreckung von Todesurteilen zu ergreifen. Diese Verhältnisse „können uns nicht zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Jugoslawien ermutigen."

Dr. Adenauer schloß: „Alle Deutschen sind sich darin einig, daß wir den Schmerz der Anverwandten teilen und alles tun müssen, damit die Leiden unserer deutschen Brüder und Schwestern beendet werden." In einem Appell an das Ausland erklärte er, es handele sich um so große „Vergehen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, daß die gesamte Welt sich dagegen empören muß."

Auf Vorschlag des CDU-Abgeordneten Höfler wurde die Plenarsitzung gegen den Protest der KPD für 10 Minuten unterbrochen, um den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, sich über die Bedeutung der Worte des Bundeskanzlers klar zu werden.

Um 19.30 Uhr trat der Bundestag wieder zusammen. Der kommunistische Abgeordnete Renner ergriff das Wort, um zu dem Kriegsgefangenenproblem Stellung zu nehmen. Außer seiner Partei befanden sich nur noch rund 35 Abgeordnete im Plenarsaal. Die anderen hatten es vorgezogen, demonstrativ der Rede Renners fernzubleiben. Als Renner die Bundesregierung beschuldigte, ein willfähriges Werkzeug der amerikanischen Politik zu sein, erteilte ihm Präsident Köhler einen Ordnungsruf. Der Unmut der wenigen Anwesenden steigerte sich, als Renner erklärte, die Bundesrepublik werde durch ihre Kriegshetze Seite an Seite mit den westlichen Imperialisten in einen dritten Weltkrieg hineinstürzen. Schließlich forderte Renner, es mögen endlich die Gefallenenlisten veröffentlicht werden, dann würden die Deutschen wissen, wo ihre Vermißten seien. Renner wurde mehrmals durch empörte „Pfuirufe" in seiner Rede unterbrochen.

Nach Beendigung der Rede Renners füllte sich der Plenarsaal wieder. Der SPD-Abgeordnete Pohlen verlas im Namen der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP, DP, BP, WAV und Zentrum eine Erklärung, in der diese Parteien entschieden die Diskussion des Kriegsgefangenenproblems auf der Basis, wie sie die KPD aufzeigte, ablehnen. Die Bundesregierung wurde namens der unterzeichneten Parteien aufgefordert, weiterhin in Zusammenarbeit mit den Hohen Kommissaren, den Kirchen, dem internationalen Roten Kreuz und anderen internationalen Organisationen für die Freilassung der Kriegsgefangenen zu wirken. Die nationale Rechte schloß sich dieser Erklärung an. Während der Abgabe der Erklärung hatten sich die Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten von ihren Plätzen erhoben.



Das israelitische Parlament nahm am 23. Januar eine Vorlage an, durch die Jerusalem zur Hauptstadt Israels proklamiert wird. — Unser Bild vermittelt einen Blick auf Alt-Jerusalem, den von dem Fortschritt der Zeit unberührten Teil der Heiligen Stadt.

Scheinmanöver der Opposition

Bundeswirtschaftsminister Erhard mit Nölting in vielen Punkten einig

Bonn, 27. Januar (dpa). In einer einein halbstündigen Auseinandersetzung über wirtschaftspolitische Fragen zwischen Regierung und Opposition sprachen Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Erhard und Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Professor Erik Nölting, über Maßnahmen zur Bekämpfung von Wirtschaftsmonopolen.

Zur Begründung eines sozialdemokratischen Gesetzentwurfes gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht sagte Professor Nölting, daß auf dem Gebiet der Kartelle und Truste dringend Ordnung geschaffen werden müsse. Er vermute, daß ein entscheidender Schritt auf diesem Gebiet bisher durch Differenzen unter den Regierungsparteien „gebremst" worden sei. Die Entwicklung vom freien zum organisierten Kapitalismus werde sich nicht aufhalten lassen. Ein einfaches Zerschlagen konzentrierter Gebilde würde zu technischen Rückschritten und damit zu einer Gefahr für den Export und zu sozialer Not führen. Notwendig seien aber Schutzdämme gegen die „Desorganisation des Marktes". Die Allgemeinheit müßte vor dem Mißbrauch geballter wirtschaftlicher Macht geschützt, der freie Wettbewerb aber gleichzeitig erhalten bleiben.

Professor Nölting forderte ein Monopolamt, dem ein Beirat beigegeben werden müsse. Die Sozialdemokratie wolle auch in diesen Fragen keinen allmächtigen Staatsmoloch.

Professor Nölting erwähnte auch die Arbeitslosigkeit, die nach seinen Worten eine Folge der Marktwirtschaft ist.

Unter dem Gelächter der rechten Seite des Hauses erwiderte Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard, daß die Ausführungen Professor Nöltings in vielen Punkten mit dem vorliegenden Regierungsentwurf übereinstimmen. Dieser Entwurf sei Professor Nölting bekannt gewesen. Er selbst sei in verschiedenen Punkten mit der Meinung des sozialdemokratischen Redners „fast einverstanden". Es käme ihm dabei so vor, als ob die Kartellfreunde in der Industrie heute „an Nölting mehr Freude als an mir haben".

Der Bundeswirtschaftsminister gab bekannt, daß das Kabinett seine Anschauungen über ein Monopolgesetz billige. Neben einem Gesetz zur Wettbewerbsbeschränkung müsse noch ein „Gesetz zur Wettbewerbsordnung" geschaffen werden. Er wolle aber schon jetzt klarstellen, daß die Prinzipien dieser Gesetze die Prinzipien des Leistungswettbewerbs seien.

Unter dem Beifall der Regierungsparteien sagte Professor Erhard: „Die Arbeitslosigkeit ist nicht auf ein schuldhaftes Versäumnis von deutscher Seite zurückzuführen. Sie ist ein Problem auf internationaler Ebene." Er wandte sich scharf gegen die Behauptung, die Arbeitslosigkeit sei eine Folge der Marktwirtschaft. Seit 1945 habe man im Gebiet der Bundesrepublik 3,7 Millionen Erwerbsfähige aufnehmen müssen. Davon hätten 2,7 Millionen Arbeit bekommen.

Professor Erhard sagte abschließend, daß er durch die „tolerante Haltung der SPD gegen Kartelle" stutzig gemacht worden sei. Ihm sei der Gedanke gekommen, daß man hier Einrichtungen lebensfähig halten wolle, „die unter anderen politischen Vorzeichen Vorläufer der Sozialisierung werden könnten". Man müsse nach all diesen wertvollen Erkenntnissen zu einer gerechten Abwägung kommen.

Noch keine Benzinfreigabe

Bonn, 27. Januar. Der beabsichtigte Termin einer Treibstoff-Freigabe, der 1. Februar, kann nicht eingehalten werden, da die Hohen Kommissare noch keine Entscheidung getroffen haben. Es war ursprünglich vorgesehen, daß der Bundesrat auf seiner Sitzung am Freitag die Regierungsanordnung über die Aufhebung der Treibstoffbewirtschaftung genehmigen sollte. Ihm ist jetzt statt dessen eine Anordnung zugeleitet worden, die eine Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung bis auf weiteres vorsieht.

Kreditinstitut für Flüchtlinge

Bonn, 27. Januar (UP). Der Ausschuß für Heimatvertriebene des Bundestages hat beschlossen, die Errichtung eines besonderen Kreditinstitutes für Flüchtlingskredite nach dem Plan des Bundesflüchtlingsministeriums „dringend" zu empfehlen.

Flugzeug überfällig

Edmonton, Alberta, 27 Januar (UP). Ein Verkehrsflugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte mit 34 Passagieren und 8 Mann Besatzung an Bord wird nach einer Mitteilung der Canadian Air Force seit Freitagvormittag über Nordkanada vermißt.

„Gegen einen Angriff Rußlands"

Eine Milliarde Dollar Waffenhilfe für acht Europastaaten

Washington, 27. Januar (UP). Das amerikanisch-britische Abkommen über die amerikanischen Lieferungen im Rahmen des Waffenhilfsprogramms wurde heute unterzeichnet. Die entsprechenden Abkommen zwischen den USA und sieben anderen Atlantik-Pakt-Staaten wurden im Laufe des heutigen Tages ebenfalls unterzeichnet. Danach werden Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark und Norwegen amerikanische Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände im Werte von einer Milliarde Dollar erhalten. Die Belieferung soll schon in den nächsten Monaten erfolgen.

Als Gegenleistung verpflichten sich die acht Staaten Westeuropas diese amerikanischen Waffen zu ihrer Verteidigung gegen einen eventuellen Angriff von seiten der Sowjetunion zu benutzen. Die Empfängerstaaten werden sich untereinander nach Möglichkeit dabei unterstützen und den USA Stützpunkte und militärische Rohstoffe zur Verfügung stellen, soweit es ihre Wirtschaft nicht beeinträchtigt.

Bei den Abkommen handelt es sich um Zusatzabkommen in Verbindung mit dem Nordatlantikpakt.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums teilte am Freitagabend mit, daß Frankreichs Anteil an der amerikanischen Waffenhilfe sich auf etwa 300 Millionen Dollar belaufen wird.

Anläßlich der Unterzeichnung der Abkommen erklärte Präsident Truman u. a.: „Diese Entwicklung ist das Ergebnis enger Zusammenarbeit zwischen freien Nationen, die frei zu bleiben wünschen. Dies sind natürlich nur erste Maßnahmen. Die erfolgreiche Durchführung des Nordatlantik-Paktes wird beständige und dauernde Anstrengungen und die Zusammenarbeit aller Mitglieder erfordern."

Sofia protestiert in Belgrad

Sofia, 27. Januar (UP). Die bulgarische Regierung hat nach einer amtlichen Verlautbarung am Donnerstag der jugoslawischen Regierung „eine sehr energische" Protestnote in Zusammenhang mit den kürzlich über die bulgarischen Diplomaten in Belgrad verhängten Reisebeschränkungen übermittelt.

Keine Verschwörung gegen Franco

Paris, 27. Januar (dpa). Die französische Regierung werde nicht zulassen, daß auf französischem Boden eine Verschwörung gegen die Regierung General Francos vorbereitet wird, erklärte der französische Innenminister Jules Moch am Freitag auf einerVersammlung der ausländischen Pressevereinigung in Paris.

West-CDU und Ost-CDU

Bonn, 27. Januar (dpa). Die Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU wendet sich mit einem Aufruf an die CDU-Mitglieder in der Sowjetzonen-Republik und fordert sie auf, trotz aller Gewaltakte der SED ihre stille Arbeit fortzusetzen und mit allen noch verbliebenen Möglichkeiten aufklärend zu wirken. Die CDU/CSU erklärt in ihrem Aufruf, daß besonders die Aktion gegen den CDU-Vorsitzenden von Sachsen, Professor Hickmann, in ihrer brutalen Inszenierung das weithin sichtbare Signal für eine neue Phase der kommunistischen Unterdrückungspolitik sei.

Auf der Flucht erschossen

Uelzen, 27. Januar (UP). 3500 in Frankfurt (Oder) entlassene Kriegsgefangene wurden im Juli 1947 in die Tschechoslowakei gebracht, um dort im Uranbergbau bei Joachimsthal verwendet zu werden, berichtet ein von dort in die Westzonen geflüchteter ehemaliger Kriegsgefangener dem „Kampfbund gegen Unmenschlichkeit". Unter den Einzellagern gab es ein in Przibram gelegenes Straflager, das mit ca. einhundert Mann besetzt war. Hier wurde nach Aussagen von Augenzeugen der frühere internationale Fußballspieler Walter Berg, der lange Zeit im Verein Schalke 04 spielte, im Mai 1949 bei einem Fluchtversuch erschossen. Die Leiche wurde von tschechoslowakischer Sicherheitspolizei als „abschreckendes Beispiel" öffentlich zur Scha gestellt.

Selbstmord eines Flüchtlings

Gießen, 27. Januar (UP). Am Freitagvormittag wurde von dem Zugpersonal eines Güterzuges auf der Strecke Dutenhofen—Kleinlinden (Oberhessen) eine auf den Schienen liegende Leiche aufgefunden. Wie die vorläufigen Ermittlungen der Bahn- und Kriminalpolizei ergaben, handelt es sich bei dem Toten um den 51jährigen Dachdecker Valentin Josef, einen illegal aus der Ostzone gekommenen Flüchtling, der aus Chemnitz stammt. Ueber das Motiv zu seinem Selbstmord ist nichts bekannt.

Gefahrenherd Sowjetzone

Alarmierende Meldungen über Sabotage und Spionage - ‚Gangster, Räuber, Mörder'

Braunschweig, 27. Januar (UP, dpa). Das Heim der ostzonalen „Freien Deutschen Jugend (FDJ) in Erfurt/Thür., das erst vor kurzer Zeit neu eröffnet worden war, soll durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert worden sein. In der gleichen Nacht soll in Arnstadt/Thür. die größte thüringische VEB-Dachpappenfabrik Boll & Cie. ebenfalls durch Großfeuer restlos vernichtet worden sein. Der Schaden beider Feuer wird auf mehrere hunderttausend O-Mark beziffert.

Dazu schreibt das SED-Organ: „Brandstiftungen im Gebiete der deutschen demokratischen Republik häufen sich. Unter die Schrottbestände unserer Stahlwerke werden, mal hier, mal dort, Handgranaten eingeschmuggelt, die die schwer ersetzbaren Oefen in die Luft sprengen sollen. Viehseuchen tauchen auf, deren Herde entlang den Interzonenstraßen liegen, Millionenwerte werden nach dem Westen verschoben, verludert oder durch scheinbare Unachtsamkeit vergeudet. Auf Stahl, Kohle, Elektrizität und Verkehr hat es der Feind besonders abgesehen."

Das Informationsamt der Sowjetzonen-Regierung hat einen Bericht über die Tätigkeit von Feinden des demokratischen Aufbaues veröffentlicht. Der Bericht trägt die Ueberschrift: „Gangster, Räuber, Mörder" und stammt von dem Generalinspekteur der Hauptverwaltung zum Schutz der Volkswirtschaft, Erich Mielke. Er zählt aus allen Teilen der Sowjetzone Spionagefälle auf, die unter „Führung, Unterstützung und Organisation durch die amerikanisch-englischen Imperialisten" begangen worden seien. Es werden drei Explosionen in dem Sprengstoffwerk Gmaschwitz zitiert, die acht Tote und hohen Sachschaden verursacht hätten, und eine Explosion im Sprengstoffwerk Schönebeck, der neun Menschen zum Opfer gefallen seien.

In Sachsen-Anhalt seien im Laufe des Januar 130,3 Tonnen Buntmetalle von der Volkspolizei sichergestellt worden, meldet adn. Innerhalb einer Woche hätte die Volkspolizei 55 Buntmetalldiebe in Sachsen-Anhalt verhaftet. Nach adn sagten alle Volksschädlinge übereinstimmend aus, „daß ihre Auftraggeber in den Westsektoren von Berlin" säßen.

Giuliano begräbt das Kriegsbeil

Palermo, 27. Januar (dpa). Der seit über drei Jahren von der italienischen Polizei vergeblich gesuchte sizilianische Banditenkönig Salvatore Giuliano hat jetzt angedeutet, daß er mit den Behörden Frieden machen will. Giuliano rechnet auf einen Gnadenakt der italienischen Regierung. In einem Brief an die Zeitung „Giornale di Sicilia", den ein unbekannter Ueberbringer zustellte, schreibt Giuliano: „Der Frieden kann nicht durch Verfolgung, sondern nur durch Duldsamkeit und Vergebung herbeigeführt werden."

Das Schreiben Giulianos steht im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten Freilassung seiner Mutter, die auf Grund der aus Anlaß des Heiligen Jahres in Italien verkündeten Amnestie erfolgte. Giuliano hatte früher einmal versprochen, daß er verschwinden werde, sobald seine Mutter freigelassen ist.

Am Samstag beginnt der Prozeß gegen vier italienische Journalisten, denen vorgeworfen wird, durch die Veröffentlichung eines Interviews mit dem schon seit langen Monaten polizeilich gesuchten sizilianischen „Räuberhauptmanns" Salvatore Giuliano das Verbrechen verherrlicht zu haben. Die Anklage stützt sich auf die Feststellung, daß Giuliano in ein „pseudoromantisches Licht" gerückt worden sei, so daß in der Oeffentlichkeit der Eindruck entstehen müsse, Giuliano sei ein verfolgter Mensch und nicht — wie dies in Wirklichkeit sei — ein gefährlicher Verbrecher.

Die Polizei hat bekanntgegeben, daß sie einen Studenten verhaften konnte, der, nach Aussage der Witwe eines Bandenmitgliedes Giulianos, von dem Banditenführer 500 000 Lire für die Ausführung einer „schwierigen Mission" erhalten haben soll.

Im Segelboot nach Venezuela

Caracas, 27. Januar (UP). Am Donnerstag traf das Segelboot „Mol dugone" mit sechs Deutschen an Bord von den kanarischen Inseln kommend in Caracas ein. Die Deutschen, vier Erwachsene und zwei Kinder, durften aber das Land nicht betreten, da sie keine Einreisepapiere hatten. Nach Erledigung der Zollformalitäten sollen sie aber, wie bekanntgegeben wurde, in Venezuela Aufenthalt nehmen dürfen.

Milchschwemme verhütet

Butterpreiserhöhung von Gewerkschaften gebilligt – Alter Butterpreis noch gültig

Bonn, 27. Januar (Eigenbericht / dpa). Die Bundesregierung beschloß, den Butterpreis um DM 0,36 pro Pfund zu erhöhen und den Wassergehalt der Butter von 20 auf 18 Prozent herabzusetzen. Der neue Butterpreis, der sich von DM 2,56 auf DM 2,92 erhöht, gilt, wie der Regierungssprecher erläuterte, als Höchst- und nicht als Festpreis. Der Preis für Vollmilch bleibt unverändert, während der Fettgehalt von 2,5 auf 2,8 % gesteigert wird. Bundesernährungsminister Niklas betonte zu diesem Beschluß, der auf dem Verordnungswege rechtskräftig werden soll, daß auch nach der Preisregelung die Butter in Deutschland immer noch billiger sein werde als in anderen Ländern.

Der Vorsitzende des Ernährungsausschusses des Bundestages, Ernährungsminister Heinrich Lübke, wies in einer Pressekonferenz auf die Dringlichkeit der Butterpreiserhöhung hin. Die Butterpreiserhöhung sei die einzige Möglichkeit, die Bauern vor einem totalen Zusammenbruch ihrer Milchwirtschaft zu schützen, die in zahlreichen Betrieben 40—50 Prozent der gesamten Erzeugung ausmache. Mit dem Butterpreis von 5,84 DM könne allein der gegenwärtige Werkmilchpreis von 22,5 Pfg. je Liter gehalten werden, der von allen Parteien und den Gewerkschaften als notwendig im Interesse der Landwirtschaft bezeichnet worden sei. (Werkmilchpreis ist der Preis, den die Bauern für ihre Milch in den Molkereien erhalten.) Der daraus errechnete Butterpreis von 5,80 DM zuzüglich 0,04 DM Handelsspanne sei auch im Gegensatz zu dem Protest Böcklers gegen die Butterpreiserhöhung vom wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Gewerkschaften und von den an den Bonner Verhandlungen beteiligten Gewerkschaftlern anerkannt worden.

Der katastrophale Rückgang in der heimischen Buttererzeugung ist, wie Lübke betonte, darauf zurückzuführen, daß der zu niedrige Butterpreis keinerlei Anreiz mehr für die Butterproduktion biete. Die Beibehaltung des Butterpreises würde zu einer Ueberschwemmung der Städte mit Milch führen.

Lübke trat für eine Stundung der Lastenausgleichsabgaben für die Landwirte ein.

Das Bundesernährungsministerium in Bonn weist am Freitag darauf hin, daß bisher noch der alte Butterpreis von 5,12 DM je Kilo gültig ist. Wenn irgendwo ein höherer Preis für inländische Butter verlangt werde, sei **das ein Verstoß gegen die Preisvorschriften.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Arbeitslos

pr — Die Arbeitslosigkeit wächst. Vor einem Jahr, im Februar 1949 wurde die Millionen-Grenze überschritten; um die Jahreswende hatten wir reichlich anderthalb Millionen, zwei Wochen später, Mitte Januar 1950, mehr als 1¾ Millionen Arbeitslose. In der zweite Hälfte des letzten Jahres vollzog die Entwicklung sich schrittweise, jeder Monat brachte eine Erhöhung der Erwerbslosenzahl um wenige Tausend. Seit Dezember jedoch geht es in großen Sprüngen aufwärts: immer um eine sechsstellige Ziffer. Und noch scheint die Kurve des Unheils weiter zu steigen.

Was geht hier vor? Stehen wir schon mitten in der schleichenden Krise, die jeden Augenblick in den Zusammenbruch umschlagen kann, von dem man sich in Moskau und Karlshorst die Heraufkunft der „revolutionären Situation" erhofft? Handelt es sich überhaupt um ein in erster Linie wirtschaftliches Phänomen, um eine Krise im scharf umgrenzten ökonomischen Sinne des Worts: um die „schlechten Zeiten", von denen der Geschäftsmann spricht, wenn seine Lager- und Werbungskosten ihm über den Kopf wachsen und der Verkehr mit der Kundschaft vornehmlich durch den Gerichtsvollzieher vermittelt wird? Oder sind nicht am Ende andere Umstände, und gerade solche im Spiel, die von mächtigen politischen Drahtziehern „manipuliert" werden können?

Sehen wir einmal zu. In der Zeit zwischen der Währungsreform und dem Ende des vorigen Jahres verzeichnete das Bundesgebiet einen Zugang von knapp 1,2 Millionen Arbeitskräften, eine Zunahme der Arbeitslosen um 1,11 Millionen und eine Steigerung der Beschäftigtenziffer um 87 400 Personen. Das Pluszeichen regiert in allen Rubriken. Die Last der Erwerbslosigkeit ist fast um die gleiche Kopfzahl gestiegen wie das Heer derjenigen, die die Voraussetzungen und die Absicht mitbringen, sich von ihrer Hände Arbeit zu ernähren. Tatsächlich aufgenommen hat der Arbeitsprozeß aber nur eine verschwindend geringe Zahl, weniger als 100 000, dieser „Neuarbeiter". Das ist, im Großen gesehen, die Formel, nach der sich das Rätsel der Arbeitsmarktproblematik auflöst. Der Zustrom der Arbeitskräfte aus der Sowjetzone, den russischen Gefangenenlagern, den Reservoirs der Schwarzmarktexistenzen und der durch die Währungsreform geschaffenen Armut ist vom Organismus des westdeutschen Wirtschaftskörpers nicht aufgenommen worden. Wenn aus dieser Millionenarmee arbeitsfähiger, oft zwar der fachlichen Vorbildung ermangelnder, Männer und Frauen auch viele tausend Stellungen gefunden haben, sind andere dafür aus ihren Positionen ausgeschieden. Per Saldo ergibt sich jedenfalls das betrübliche Bild, daß die Zahl der Beschäftigten seit „der Währung" nur um wenige Prozent zugenommen hat, während die Industrie dank der besseren Ernährung ihrer Arbeiter und der allmählich anlaufenden Neuausstattung der Betriebe ihre Produktion um ein reichliches Viertel steigern konnte. Wer in Arbeit steht, hat es nicht schlecht. Die Geldeinkommen und ihre Kaufkraft sind in Jahresfrist merklich gestiegen. Die Arbeitslosigkeit ist also kein Ausdruck des konjunkturellen Zusammenbruchs, sondern eine Erscheinung unserer politischen Krise, ein Phänomen des durch Krieg und Niederlage geschaffenen, durch sowjetische Manipulationen verschärften Notstandes: ein „durch die plötzliche Menschenzusammenballung auf dem engen Raum der Bundesrepublik bedingtes strukturelles Ungleichgewicht zwischen persönlichen und sachlichen Produktionsfaktoren" — d. h. zwischen überreichlich vorhandenen Arbeitskräften und allzu knappen Kapitalmitteln — „das wie jedes strukturelle Ungleichgewicht nur in zäher, langwieriger Arbeit beseitigt, oder doch wenigstens gemildert werden kann." Diesen Ausführungen der Bank deutscher Länder ist nichts hinzuzufügen. Es sei denn der Wunsch, daß jeder Staats- und Privatmann, der heute noch über Geld verfügt, es sich gut überlegen soll, wie er es anzulegen hat. Zu Verbrauchszwecken oder im Dienst der gesamtwirtschaftlichen Leistungssteigerung? Von der Richtigkeit der Entscheidung hängt mehr ab als das Schicksal der „strukturellen Arbeitslosen".

Die Sowjetunion als pazifische Seemacht?

Die Sowjetunion hat, wie aus in Tokio eingegangenen Meldungen aus amerikanischer Quelle hervorgeht, mit dem Ausbau zweier eisfreier großer Häfen an der Ostküste von Nordkorea begonnen, die von ihr bereits im Jahr 1948 gepachtet wurden. In diesen Häfen sollen nach amerikanischen Informationen nach dem Ausbau Unterkunftsmöglichkeiten für eine größere Überwasserflotte bestehen. Die Sowjetunion würde auf diese Weise zwei eisfreie Stützpunkte für Flottenoperationen im Stillen Ozean erhalten und sich seestrategische Möglichkeiten erschließen, die das im Winter durch Eis blockierte Wladiwostok nicht zu bieten vermag. Unterrichtete amerikanische Kreise in Tokio glauben, aus diesen Informationen schließen zu können, daß die Sowjetunion künftig im Pazifik als Seemacht in Erscheinung treten wolle.

Kombinationen über sowjetische Seemachtspläne im Pazifik rufen unvermeidlich die Erinnerung an Tsushima wach. 1905 zerschlugen die Seestreitkräfte des japanischen Admirals Togo bei der Insel Tsushima in der Korea-Straße eine große russische Flotte, die von Kronstadt durch Ostsee, Nordsee, Atlantik um die Südspitze Afrikas zur Ostasien-Küste gedampft war, um die Vormachtstellung der japanischen Flotte im Fernen Osten zu brechen und die Durchfahrt nach Wladiwostok zu erzwingen. Die Katastrophe von Tsushima besiegelte die russische Niederlage im Krieg gegen Japan. Sie bewies gleichzeitig, daß ein starkes Japan jederzeit in der Lage war, die Korea-Straße und damit die wichtigste Ein- und Ausfahrt des japanischen Meeres zu sperren. Im Norden der japanischen Inselwelt stellten die ebenfalls zu Japan gehörenden Kurilen ein ähnliches Bollwerk dar.

Bis zum Ende des zweiten Weltkrieges hatte sich an dieser seestrategischen Konstellation wenig geändert. Mit der Ausschaltung der japanischen Seemacht, der Besetzung der Kurilen durch die Sowjetunion und der Zweiteilung Koreas aber entstand eine völlig neue Situation. Sowjetische Schiffe, die aus Wladiwostok kommen, können heute im Schutz der sowjetischen Besatzungen auf Sachalin und den Kurilen den Stillen Ozean erreichen, ohne die mit so unerfreulichen Assoziationen verknüpfte Straße von Tsushmia zwischen Südkorea und Japan passieren zu müssen. Wladiwostok hat einen auch im Kriegsfalle relativ ungefährlichen Ausgang zum Pazifik erhalten. Die beiden neuen Flottenstützpunkte, von denen in den amerikanischen Meldungen die Rede ist, hätten Wladiwostok noch die ganzjährige Eisfreiheit voraus und könnten sich deshalb zu einer starken Konkurrenz für die „Beherrscherin des Ostens" entwickeln. Gensan (jetzt Wonsan) und Joshin (jetzt Songjin) — um diese Häfen handelt es sich — sind für eine solche Rolle um so eher geeignet, als schon die Japaner ihre günstige Lage erkannt und mit ihrem Ausbau begonnen hatten.

Die von den Japanern in Gensan errichteten Pier-Anlagen waren für Schiffe bis zu einer Größe von 10 000 Tonnen bestimmt. Die Sowjets haben begonnen, diese Anlagen zu vergrößern und die Fahrrinnen weiter auszubaggern, so daß künftig der Aufnahme wesentlich größerer Schiffe — auch von Kriegsschiffen — keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen sollten. Da schon die Japaner die beiden Hafenstädte an das Eisenbahnsystem angeschlossen hatten, das Korea mit Nordchina, der Mandschurei und darüber hinaus Sibirien verbindet, wird es den Sowjets nicht schwerfallen, die beiden Häfen organisch in ihr fernöstliches Wirtschafts- und Sicherheitssystem einzubauen. Die Behauptungen aus der Sowjetunion heimgekehrter japanischer Kriegsgefangener, daß in der Umgebung des von beiden Häfen nicht sehr weit entfernten Wladiwostok ein Netz von Luftstützpunkten angelegt werde, scheinen in die gleiche Richtung zu deuten.

Einige Kenner der Entwicklung im Fernen Osten wollen wissen, daß die Japaner schon einige Zeit vor dem Kriege mit dem Ausbau der beiden Häfen auf Korea ursprünglich amphibische Angriffsabsichten auf die Sowjetunion verfolgt hätten, die angeblich zugunsten der Angriffsoperationen nach Süden ins Herz des chinesischen Reiches hinein aufgegeben wurden. Wenn die von den Japanern vorbereiteten Stützpunkte jetzt umgekehrt der Sowjetunion die Möglichkeit geben würden, sich in die seestrategische Gruppierung der Pazifik-Mächte einzuschalten, wäre eine Verschiebung des Kräftegleichgewichts am Westrand des Pazifik erreicht, von der sich die Sieger von Tsushima nichts hätten träumen lassen. Kein Wunder, daß diese Probleme, wie in Tokio verlautet, im Februar bei den Besprechungen der amerikanischen Stabschefs mit General MacArthur auf der Tagesordnung erscheinen sollen.

„Ein gefährlicher Weg"

Paris, 27. Januar (Eigenbericht). Unter diesem Titel übt der Leitartikler des „Figaro" scharfe Kritik an den gesetzgeberischen Projekten des saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann. Er schreibt, daß diese Gesetzgebung eine ganze Reihe von Delikten einführe, deren Definition in gefährlicher Weise ungenau bleibe, alle wesentlichen demokratischen Freiheiten in Frage stelle und die Bürger jedem Mißbrauch der Regierung ausliefere. „Es würde nicht mehr möglich sein", heißt es wörtlich, „von der Freiheit der Presse, von der Vereinigungsfreiheit, von der gewerkschaftlichen Freiheit sich zu organisieren, kurzum von der Freiheit überhaupt zu sprechen" in einem Staat, wo die geplanten Gesetze in Kraft treten würden. Obwohl Frankreich an den Projekten und ihrer möglichen Verwirklichung nicht beteiligt sei, falle doch der Schatten des Verdachts auf Frankreichs Vertreter. Möglicherweise würde die saarländische Bevölkerung und gerade der nach Deutschland tendierende Teil eine Politik der starken Hand nicht einmal unangenehm empfinden. Jede Kraftpolitik übe nun einmal eine Art von Faszinierung auf fast alle deutschen Parteien aus. Gleichwohl müsse Frankreich entschieden und fest den grundsätzlichen Gehalt solcher Methoden ablehnen, die dahin zielten, den Ausdruck der freien Meinungen zu unterdrücken und hinsichtlich der Opposition jenen Begriff der politischen Schuld zu schaffen, der einer der typischsten Formen der totalitären Verfehmung sei. Eine andere Haltung sei untragbar, selbst wenn sie sich, was allerdings zu bezweifeln sei, als günstig für die Interessen Frankreichs herausstelle.

Wetter-Funk

Zustrom kalter Festlandluft hält an / Nachts starker Frost / Gegen Morgen Nebel / Tagsüber Nachlassen der Bewölkung, mäßiger Frost.

Eisenbahnunglück, 9 Tote

Besancon, 27. Januar (UP). Zwei Personenzüge stießen am Donnerstagabend, ungefähr 24 Kilometer von Besancon entfernt, zusammen, wobei nach bisher vorliegenden Berichten mindestens neun Personen getötet und fünfzehn verletzt wurden.

Totogewinnerin flüchtete

Hof, 27. Januar (UP). Die 28jährige Flüchtlingsfrau und Totosiegerin Maria Urbach mußte aus Hof flüchten, da gegen ihren Willen ein Bild von ihr veröffentlicht worden war und seit einigen Tagen unzählige Hilfsbedürftige und Sensationslüsterne ihre Wohnungstür belagern.

Nach dem Protest: neue Schikanen

Berlin, 27. Januar (UP). Der strenge Protest der westlichen Alliierten, durch den die sowjetischen Stellen aufgefordert wurden, unverzüglich alle Verkehrsbeschränkungen zwischen Westdeutschland und Berlin wieder aufzuheben, ist bisher ergebnislos geblieben.

Etwa 300 Fernlastwagen standen bis Freitagmittag in einer rund fünf Kilometer langen Schlange vor Helmstedt. Nur drei bis vier Fahrzeuge dürfen in der Stunde in Richtung Berlin passieren.

Neuerdings werden auch Milchfahrzeuge für Berlin, die bisher ohne Sonderkontrolle durchfahren konnten, eingehend geprüft. Die Milchversorgung Berlins ist dadurch gefährdet. Personenwagen und Interzonenomnibusse können ohne Verzögerung die Zonengrenze passieren.

Das ostzonale Innenministerium erließ heute folgende Anordnung: Aus verkehrstechnischen Gründen ist für Fahrten mit Kraftfahrzeugen in den Raum von Großberlin ein Berechtigungsschein erforderlich. Die Ausgabe dieser Berechtigungsscheine erfolgt ab sofort durch die Volkspolizeiämter (Volkspolizeipräsidien, Volkspolizeidirektionen, Volkspolizeipreisämter).

Volkspolizeioffizier geflüchtet

Berlin, 27. Januar (UP). Der Berliner „Telegraf" berichtet am Freitag, daß Georg Brilka, der Leiter der Abteilung für politische Erziehung der Polizei von Mecklenburg, mit seiner Familie nach Westdeutschland geflohen sei. Brilka sei in Ungnade gefallen, weil er es abgelehnt habe, eine Erklärung zu unterzeichnen, in der die Oder-Neiße-Linie als endgültige Grenze zwischen Deutschland und Polen anerkannt werden sollte.

Drei-Parteien-Koalition in Italien

Rom, 27. Januar (dpa / UP). Das neue italienische Kabinett, das sechste unter de Gasperi, dessen Bildung in der Nacht zum Freitag bekanntgegeben wurde, setzt sich aus zwölf christlichen Demokraten, drei Saragat-Sozialisten und zwei Republikanern zusammen. Aus der Vier-Parteien-Koalition ist eine von drei Parteien geworden, da die Liberalen diesmal nicht vertreten sind.

In den wichtigsten Ressorts sind keine Veränderungen eingetreten. Graf Carlo Sforza behält das Außenministerium. Innenminister ist wie bisher Mario Scelba, Verteidigungsminister Randolfo Pacciardi, Finanzminister Ezio Vamoni, Schatzkanzler und Haushaltsminister Giuseppe Pella, Erziehungs- und Kultusminister Guido Gonella und Landwirtschaftsminister Antonio Segni. Die Saragat-Sozialisten haben das Ministerium für die Handelsmarine behalten, weiter wurde ihnen das Außenhandelsministerium und das Transportministerium zugesprochen.

Der Rücktritt des vorhergehenden Kabinetts de Gasperi war ein politisches Manöver und konnte nicht als politische Krise angesprochen werden.

Das neue Kabinett wird „schwächer" als das bisherige angesehen, da eine Reihe Minister in Fachministerien wenig fachliche Vorkenntnisse für ihre Arbeiten besitzen sollen und aus rein politischen Erwägungen heraus ernannt wurden.

Die neue Regierung wird vermutlich heute zusammentreten.

Von Tag zu Tag

Deutschland

Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß der Schrotthandel der eisenschaffenden Industrie des Bundesgebietes einen Kredit von 30 Mill. DM eingeräumt hat. Der gegen Wechsel hergegebene Betrag soll dazu dienen, die Schrotteinlagerung der Stahlwerke zu finanzieren.

Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß Bundespräsident Heuß am 1. und 2. Februar Nordrhein-Westfalen seinen ersten Staatsbesuch machen wird.

Im Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis „Ulmer Höhe" befindet sich gegenwärtig der ehemalige Ministerialrat im Sozialministerium, Schwarz, der kürzlich wegen unberechtigter Führung des Doktortitels entlassen worden war. Außerdem steht Schwarz unter dem Verdacht, 6500 DM unterschlagen zu haben.

Aus Bonn verlautet, daß der Bundesrat am Freitag einstimmig beschlossen hat, das ERP-Abkommen zu ratifizieren.

Aus Bonn meldet die „Freie demokratische Korrespondenz", daß Bestrebungen im Gange sind, innerhalb der sieben wirtschaftspolitischen Ausschüsse des Bundestages zur Versachlichung der Parlamentsarbeit eine interfraktionelle Arbeitsgemeinschaft zu bilden.

Die Landarbeiter im Bundesgebiet fordern eine zehnprozentige Lohnerhöhung, um das Lohnniveau der Industriearbeiter annähernd zu erreichen. Bisher konnten sich die Arbeitgeberverbände und die Landarbeitergewerkschaften hierüber nicht einigen.

In Essen wurde am Donnerstag die Tarifvereinbarung über die neunprozentige Lohnerhöhung im westdeutschen Steinkohlenbergbau von Vertretern der Industriegewerkschaft Bergbau und der Zechengesellschaften unterzeichnet.

In Kassel zog am 26. Januar ein Zug Kinder, angeführt vom Kreisvorsitzenden der Heimatvertriebenen, zum Sitz des Regierungspräsidenten, Schloß Wilhelmshöhe, um gegen ein Strafverfahren wegen verbotenen Sammelns von Weihnachtsgeschenken zu protestieren.

Die Ostzonenregierung hat laut amtlicher Mitteilung beschlossen, eine Delegation unter Leitung des ostzonalen Außenhandelsministers Georg Handke nach der Sowjetunion zu entsenden, um ein Handelsabkommen abzuschließen.

Europa

Der polnische Kampf gegen die katholische Karitas wird mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. Wie die polnische Nachrichtenagentur „PAP" meldet, hätten auch katholische Geistliche Stellung gegen die „schmutzigen Geschäfte" der Karitas eingenommen.

Aus Kairo wird gemeldet, daß Oberst Abdullah el Tel, der während des Palästina-Krieges die arabische Legion kommandierte, die Anklage gegen König Abdullah von Jordanien richtete, er unterwerfe sich vollständig den britischen Anordnungen.

Uebersee

Das argentinische Außenministerium gibt den Abschluß eines neuen Handelsabkommens mit Oesterreich bekannt. Es ist ein Warenaustausch im Werte von 30 Mill. Dollar vorgesehen.

Ein Mitglied des japanischen Olympischen Komitees, Schingoro Takischi, erhielt am Donnerstag eine Einladung des Internationalen Olympischen Komitees, der nächsten Sitzung dieser Organisation als Beobachter beizuwohnen.

Funkenflug zündete Kloster an

München, 27. Januar (UP). Am Freitagfrüh brach im Kloster Schäftlarn ein Brand aus, der einen Sachschaden von etwa 60 000 DM verursachte. Als Brandursache wird Funkenflug eines schadhaften Kamins angenommen.

Deutscher Zirkus nach Persien

Celle, 27. Januar (UP). Der Zirkus Plötz-Althoff, der in Jägerhof bei Celle sein Winterquartier aufgeschlagen hat, wird Anfang Februar eine Gastspielreise nach Persien antreten. Unter der Leitung von Frau Plötz-Althoff als Direktorin werden fünfzehn Nummern gezeigt werden.

Der Zirkus wird bis Marseille mit der Bahn und von dort mit einem Schiff reisen.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46 Verlag Tel. 2053, Schriftleitung Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter Friedrich Gottschall Chefredakteur Kurt Pritzkoleit; Kultur: Josef Schmitz; Lokales: Hans Ortmann; Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Kommunistischer Partisan im DP-Lager

Es hatte schon lange etwas in der Luft gelegen. Am 29. August 1944 war es dann soweit. Gleichzeitig in Turc St. Martin, Neusohl (Banska Bystrica) und einigen anderen größeren Garnisonen der Slowakei brach ein Militärputsch aus, der sich gegen die deutsche Wehrmacht, aber auch gegen die slowakische Regierung in Preßburg richtete. Die gegen die Wehrmacht zielenden Aktionen der meuternden slowakischen Garnisonen und der Partisanen stießen aber vorerst ins Leere, weil die deutsche Heeresleitung keine Truppenverbände in der Slowakei unterhielt und nur in einzelnen größeren Städten und Eisenbahnknotenpunkten durch vereinzelte Offiziere und Mannschaften, sowie durch Nachrichtenstützpunkte vertreten war.

Die ersten Aktionen, vor allem die der unter dem Befehl des Sowjetrussen Jegorov stehenden Partisanengruppen, die besonders im Liptauer und Turzer Gebiet operierten, richteten sich hauptsächlich gegen Eisenbahnlinien, die an verschiedenen Stellen gesprengt wurden, womit die Eisenbahnverbindung durch die Slowakei von Wien, Prag und Heidebreck nach Osten unterbrochen war.

„Säuberung" in deutschen Sprachinseln

Während die Truppen der meuternden Garnisonen die Grenzen des mittelslowakischen Gebietes nach allen Richtungen hin abschirmten, „säuberten" die Partisanen dieses Gebiet, vor allem die deutschen Sprachinseln um Schemnitz, Kremnitz, Deutsch Proben, Glaserhau und Schmiedshau. Ungefähr 2 500 deutsche Männer, Frauen, Kinder und Greise mußten diese „Säuberung" mit ihrem Leben bezahlen.

Inzwischen hatte sich aber nach dem ersten Schock sowohl die Preßburger slowakische Regierung wie auch die Führung der deutschen Wehrmacht zur Bekämpfung der Aufständischen entschlossen. Aber während die Slowaken versuchten, vor allem durch Aufklärungspropaganda den Aufstand zu liquidieren, setzte die Wehrmachtsführung drei Divisionen konzentrisch zum Angriff gegen das Gebiet der Aufständischen an.

Obwohl die Aufständischen schwere Waffen, Panzer und Flugzeuge besaßen, und obwohl sie auch mit Treibstoff, Munition und Lebensmitteln gut versorgt waren, gelang es ihnen doch nicht, dem Vordringen der deutschen Einheiten länger als ein paar Tage ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Daran änderte auch die Tatsache nichts, daß der slowakische Generalstäbler Oberstleutnant Golian, kurz nach dem Putsch von Dr. Benesch zum Brigadegenerai befördert, und der slowakische General Viest, der zu der Londoner Emigration Beneschs gehörte, das militärische Kommando übernahm. Die Disziplin unter den Aufständischen war mehr als locker. Die Partisanengruppen lehnten es ab, sich dem Kommando Golians und Viests zu unterwerfen.

Der Putsch bricht zusammen

In den letzten Oktobertagen brach der militärische Widerstand der Putschisten zusammen. Die Soldaten legten die Waffen nieder und begaben sich in Gefangenschaft. Die Offiziere und die politischen Führer des Aufstandes, die bisher in Neusohl (Banska Bystrica) residiert hatten, zogen sich ins Gebirge, in den Wintersportort Donovaly zurück, wo ein Behelfsflugplatz eingerichtet war. Während die Zivilisten mit den dort bereitgestellten Flugzeugen entkommen konnten, fiel der größte Teil der militärischen Führer in die Hände der deutschen Truppen.

Dagegen setzten Jegorovs Partisanen ihren Kampf fort. Sie hatten Ende September und Anfang Oktober im Liptauer Gebiet, im Raum von Liptovska Osada, Revuca und Lusna gekämpft, wobei auch die slowakische Zivilbevölkerung schwer drangsaliert wurde. Nachdem die Kämpfe bei Weißenbach (Biely Potok) beendet waren, kehrte die Zivilbevölkerung, die sich inzwischen in die dichten Wälder der Niedrigen Tatra zurückgezogen hatte, wieder in ihre Dörfer zurück. Kurz darauf brach aber Jegorov mit seinen Partisanen wieder in dieses Gebiet ein. Alle aus den Wäldern zurückgekehrten Männer wurden in Weißenbach gefangen genommen und in die Gemeinde Liptovska Luzna gebracht. Dort mußten sie ein Massengrab ausheben. Dann wurden diese Männer, und zwar 21 Erwachsene und ein 16jähriger Knabe, niedergeschossen und in diesem Massengrab verscharrt.

Todesmarsch über den Dumbir

Die Partisanen verbargen sich den Winter über in den Waldgebieten der Tatra und der westlichen Niederen Tatra und entwickelten erst wieder eine größere Aktivität, als die Front in unmittelbare Nähe gerückt war. Anfang März 1945 „säuberte" die Jegorovgruppe das Gelände hinter der inzwischen weiter vorgerückten russischen Front. Nun hatten auch die Juden, die sich in den letzten Monaten aus Angst vor der Deportation in den Wäldern verborgen hielten, wieder die Möglichkeit, zu ihren Wohnorten zurückzukehren. Eine Gruppe solcher Juden stellte sich unter den Schutz der Gruppe Jegorov, von der sie auf verborgenen Waldwegen über den Dumbir, die höchste Erhebung der Niederen Tatra geführt wurden. Dort wurden sie durch Genickschüsse getötet und ihrer gesamten Habe beraubt. Unter den Getöteten befanden sich auch Greise, Frauen und Kinder.

Angehörige der Partisanengruppe Jegorov befinden sich heute in DP-Lagern in Deutschland. So gehört z. B. dem Lagerausschuß des DP-Lagers in Murnau der Slowake M. Zlamal an, der sich in verschiedenen Gesprächen gerühmt hat, der erste Stellvertreter des in der Slowakei damals eingesetzten bolschewistischen Partisanenführers Jegorov gewesen zu sein. Sollte diese Behauptung Zlamals richtig sein, dann ist nicht anzunehmen, daß er nicht von den an slowakischen Zivilisten und Juden begangenen Greueltaten gewußt hat, ja es ist in diesem Falle sogar sicher, daß er für diese Taten verantwortlich ist.

Der Fall Zlamal beweist erneut, daß es sich bei den Insassen der DP-Lager durchaus nicht immer um harmlose Verfolgte des in ihrer Heimat gerade herrschenden Regimes handelt, sondern daß sich darunter auch Leute befinden, die zu einem gewissen Teil für die Entwicklung in diesen Gebieten verantwortlich sind, ja die wie in diesem und auch im Falle Kroupa schwerste Schuld auf sich geladen haben.

Südafrikanische Notizen

Im Goldminenbezirk des Witwatersrand, der Johannesburg zum Mittelpunkt hat, wurden nach einer soeben veröffentlichten Kriminalstatistik in der Zeit von Januar bis Oktober 1949 an jeweils zwei Tagen durchschnittlich drei Personen ermordet.

*

Während eines schweren Gewitters, das in der Umgebung von Johannesburg niederging, wurden durch einen Blitzschlag 28 Rinder gleichzeitig getötet, die verstreut auf einer Weidefläche von etwa einem Hektar standen. Südafrika gilt als das gewittersicherste Land der Welt, aber ein Unglücksfall dieses Ausmaßes ist auch bisher noch nicht bekanntgeworden.

*

Südafrika steht in der Kraftfahrzeugdichte bei seiner nur etwas über zwei Millionen zählenden europäischen Bevölkerung an zweiter Stelle der Welt und an siebenter in der internationalen Statistik für die Gesamtzahl an Kraftwagen. Von je drei erwachsenen männlichen Berufstätigen besitzen in Südafrika zwei ein eigenes Auto. Auf dem Lande kommt auf je zwei Farmen ein Privatwagen, auf je vier ein Lastkraftwagen und auf je fünf ein Traktor. Die Mechanisierung der südafrikanischen Landwirtschaft geht mit großer Schnelligkeit vor sich, die Verwendung der traditionellen Treck-Ochsen, der Maultiere und der Pferde geht ständig zurück.

Wahlkampf in Jordanien

In Jordanien hat der Wahlkampf für die am 11. April stattfindenden Parlamentswahlen bereits begonnen. Die Parteien und unabhängigen Kandidaten haben dieser Tage ihre Programme bekanntgegeben. Bei den Wahlen, die nach dem reinen Mehrheitsprinzip durchgeführt werden, sind nur Männer über zwölf Jahre teilnahmeberechtigt, die Frauen noch nicht. Die Zahl der Wähler beträgt nach den am Freitag abgeschlossenen Wahllisten 304000. Davon wohnen 157 000 in dem unlängst an Jordanien angeschlossenen Arabisch-Palästina. Zu den Wahlen werden sich etwa hundert Kandidaten stellen, die zum größten Teil den gebildeten Ständen angehören. Die Nationalversammlung wird vierzig Abgeordnete haben.

Aga Khans Juwelen vor der Tür

Paris, 27. Januar (dpa, UP). Eine neue Sensation in der Affäre der am 3. August 1949 bei Cannes-Frankreich geraubten Juwelen der Gattin Aga Khans ereignete sich am Donnerstagabend. Unbekannte legten vor einer Marseiller Polizeiwache in einem verschlossenen Paket einen Teil der geraubten Juwelen nieder und verständigten die Polizei telefonisch, die an dem Juwelenpaket einen Zettel mit der Aufschrift: „Nur durch den Untersuchungsrichter zu öffnen", fand. Zur Zeit ist eine Sachverständigenkommission damit beschäftigt, die Juwelen auf ihre Echtheit zu prüfen.

Aus der Stadt Neuss

Start

Montag beginnt der Winterschlußverkauf. Es ist zwar ein unglücklicher Termin („ausgerechnet beginnt er kurz vor dem L e t z t e n!" wird manche Hausfrau seufzen) — doch Geduld: Sie haben ganze zwölf Tage Zeit, um günstige Einkäufe zu tätigen! Zwölf Tage — welche Aussichten! Hoffentlich haben die geplagten Ehemänner nicht allzu sehr unter dem Winterschlußverkauf-Fanatismus ihrer Gattinnen zu leiden! Die Damen mögen sich ihren Tagesplan gut einteilen! Wenn das Essen nicht pünktlich auf den Tisch kommt, helfen auch Winterschlußverkauf-Ausreden oftmals nicht. Aber unsere braven Frauen werden schon wissen, was sie tun. Sie werden wissen, daß sie ein Paar Schuhe, einen netten Hut, vielleicht auch sogar einen Mantel brauchen. Und nicht nur das: „Du, freust du dich nicht? Ich habe mir dies und das und jenes gekauft. Und außerdem brauche ich noch..."

Liebe Ehemänner! Nur nicht die Nerven verlieren! Wir können doch noch unsere abgelatschten Schuhe ein paar Monate länger tragen! Der uralte Jägerhut wird einfach noch mal gereinigt und umgepreßt. Der Mantel vom Großvater wird noch einmal „verändert". Und das Faltenhemd bekommt noch einmal einen neuen Kragen. Die Hauptsache: unsere Frauen sind gut versorgt! Wir Männer haben eben Opfer zu bringen. Und wenn wir Glück haben, fällt vielleicht doch noch eine bescheidene Krawatte für uns ab. Wenn wir Glück haben...

An de Tollpooz wor et schön

Der alte, besser der uralte Neußer, der dieses Bild sieht — und er weiß natürlich gleich, um welche Ecke im alten Neuß es sich handelt — wird ein wenig nachdenklich werden. Ja, auch das Haus „Zum goldenen Stern" war einmal. Dieses alte Hausgesicht, der Treppengiebel, der Torweg. Eines Tages kamen Männer mit der Spitzhacke, und vorbei war's mit der alten Bürgerherrlichkeit. Pietätvoll ließen sie den linken Nachbarn in Ruhe. Und der steht seitdem so da, als wolle er sich irgendwo anlehnen, aber da ist ein großes Loch. Und seine Seitenwand war doch gar nicht dafür gebaut, so schlecht angezogen an einer lebhaft gewordenen Straße zu stehen. So wartet das Haus wie ein bescheidener Gast in der Großstadtstraße, der aufpassen muß, daß er nicht von einem unbescheidenen Auto beiseitegeschoben wird.

Ja, da oben die Ecke, das ist bei den alten Neußern immer noch die Gegend „an de Tollpooz", — obwohl der Pate dieses Stadtbezirks, schöner, dieser „Nohberschaff", längst vergangen ist. Hier war in verschollenen Tagen auch eine Ausfallstraße ins Neußer, ins Jülicher und Kölner Land und weiter hinaus. Hier knarrten die schwerbeladenen Fuhrwerke unternehmungslustiger Neußer Kaufherren landwärts und stadtwärts, hier hinaus fuhr die Post ins Weite. Verständlich, daß sich beim Tor Wirtshäuser auftaten, denn die Fuhrleute hatten immer Durst und ihre Gäule nicht minder. Und es mußte auch für eine Raststätte gesorgt sein für Mensch und Vieh und Wagen. Der „Dom" und die „Schärpe Eck" und der „Goldene Stern" haben schon ihre handfeste Tradition. Handfest und trinkfest, das kann man schon sagen.



Bild: Jakob Weitz

„An de Tollpooz" war auch eine Gemeinschaft Altneußer Generationen gewachsen und zu Hause, ehrenwerte Bürger und Handwerker, lustige Kumpane und Originale. Und was sich in ihrem Kreise und beim „Nüsser Alt" in ernsten und — meist — frohen Tagen zugetragen hat, wird — der Nachwelt zur Erbauung — des Aufzeichnens wert sein. Andeutungen wären zu leer, und es ist schon so, wie ein alter Freund sagte: „Das es schon ze lang her, do mot mer sech esch ens bedenke!" Ja, es ist schon lange her, — und von den Alten deckt die meisten die kühle Erde. Und manchmal möchte man sagen: sie haben viel Lebensfreude und viel Humor, die Einfachheit und Geradheit alten Bürgertums mit ins Grab genommen, und ein Stück des Wesens unserer alten guten Stadt. Bewahren wir, was noch zu bewahren ist!

Eine neue Zeit hat sich breit gemacht, auch da am Zolltor. Noch hat sie nicht alles Alte verschlungen. Auch das altgegiebelte Haus, das sein Bauherr vor bald 350 Jahren „Auff Gülich" benannte, steht noch und schaut auf den Strom der Menschen und Fahrzeuge einer fortgeschrittenen Zeit, der durch jene Lücke fließt, die das Haus „Zum goldenen Stern" vor zwei Jahrzehnten verschlungen hat.

Vom Planwagen der alten Neußer Kaufmannschaft bis zum neuzeitlichen Lastkraftwagenungetüm, vom alten Neußer Postwagen bis zum Obus — es war ein weiter Weg.

J. L.

Die Brieftasche brachte ihm Unglück

Steuersekretär muß wegen Unterschlagung ins Gefängnis

Als vor einiger Zeit eine kurze Meldung durch die Zeitungen ging, daß ein Steuersekretär wegen Unterschlagung verhaftet wurde, hatte sich im Leben eines 28 Jahre tätigen, treuen Beamten eine entscheidende Wende vollzogen. Eine Frau, die ihre Steuern an der Steuerkasse entrichtet hatte, ließ in einem Anfall von Zerstreutheit in der Nähe der Kasse ihre Brieftasche liegen. Ein Steuerzahler nahm sich der Brieftasche an und übergab sie dem an der Kasse sitzenden Beamten, in den er das Vertrauen setzte, daß der Beamte sie am richtigen Ort abliefern bzw. dem Verlierer wieder zustellen würde. Als die Verliererin ihren Verlust entdeckte und nach einigem Suchen wieder in den Besitz ihrer Brieftasche kam, mußte sie feststellen, daß von den rund 400 DM nur noch 18 DM vorhanden waren. Der Verdacht fiel sofort auf den Kassenbeamten, der dann auch den Diebstahl zugab.

Die Beweisaufnahme gestattete einen Einblick in des Privatleben des Angeklagten, der durch seinen Ehescheidungsprozeß bzw. durch die Höhe der Kosten, die ihm aus der Berufung entstanden, in einem unüberlegten Augenblick zu einer Tat Zuflucht nahm, die ihm für den Augenblick eine Erleichterung verschaffte, auf der anderen Seite aber seine Existenz mit einem Schlage vernichtete. Durch die Verurteilung in erster Instanz war er genötigt, von seinem monatlichen Einkommen von 280 DM zunächst einmal 100 DM monatlich an seine Frau zu zahlen. Die Anforderung der Kosten für die Berufung gegen dieses Urteil, sollen ihn dann, wie die Verteidigung anführte, in eine Zwangslage gebracht haben, die ihn zu der Tat trieb. Sowohl seinem Kassenleiter als auch dem Personalchef soll die schwierige finanzielle Lage des Angeklagten bekannt gewesen sein. Ein Antrag auf ein Darlehn, an die Sparkasse gerichtet, wurde abgelehnt. — Die Staatsanwaltschaft stellte in ihrem Plädoyer heraus, daß es unbedingt notwendig sei, die Beamten finanziell so zu stellen, daß sie nicht auf den Gedanken kämen, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen. Nicht zu verstehen aber sei, daß trotzdem die finanzielle Lage des Angeklagten bekannt gewesen sei, er doch weiter seinen Dienst bei der Kasse verrichtete.

Das Gericht stellte in seiner Begründung zunächst einmal richtig, daß dem Angeklagten die Zahlungsbefehle erst n a c h der Tat zugingen und daß die Ablehnung des Kreditgesuches nicht an ihn, sondern an seine Frau gerichtet sei. Erschwerend falle ins Gewicht, daß der Angeklagte das große Vertrauen, das der ehrliche Finder in ihn gesetzt, schwer mißbraucht habe. Strafverschärfend sei weiter zu berücksichtigen, daß der Angeklagte, nachdem er sich das Geld aus der Brieftasche genommen hatte, versuchte, eine Kronzeugin dafür zu bekommen, daß sich in der Brieftasche nur 18 DM befunden hätten. Vier Monate Gefängnis waren für den Beamten, der 8 Jahr treu seinen Dienst versehen hatte und bisher noch unbescholten ist, eine schwere Sühne.

Ob, an der richtigen Stelle vorgetragen, dem Beamten in seiner finanziellen Notlage nicht geholfen worden wäre und warum er in seiner Notlage nicht das Armenrecht in Anspruch nahm, sind Fragen, die vorläufig unbeantwortet blieben. Nach Ansicht des Gerichts kann die besondere Zwangslage, in der sich der Angeklagte durch den Kostenanspruch für die Ehescheidung befand, keinesfalls die wohlüberlegte, verwerfliche Tat entschuldigen.

Volkswagen eingedrückt

Am Nikolaus-Knopp-Platz fuhr die Straßenbahn in die Kurve ein und wurde von einem Volkswagen überholt. Ein Schutzmann beobachtete dies, und da Ueberholungsverbot bestand, hielt er den Volkswagen an. Die Straßenbahn konnte nicht so schnell bremsen und fuhr infolgedessen von hinten auf den Volkswagen auf. Die Karosserie des Volkswagens wurde hinten eingedrückt und der Wagen etwa 6 Meter nach vorne geschleudert.

Wegen Einsturzgefahr

Die Nordwand der Sebastianuskirche wird wegen Einsturzgefahr zum Teil niedergelegt, um evtl. Unfälle zu verhindern. Die Entscheidung über das weitere Schicksal der Ruine steht noch aus.

Omnibus schwer beschädigt

Ein Omnibus der Linie Düsseldorf—Aachen fuhr beim Ueberholen auf der Brücke Heerdt am Kaiser auf den Anhänger einer Zugmaschine. Der Omnibus wurde schwer beschädigt. Es gab einige Leichtverletzte.

Neußer Drehschreibe:

Schwarzer Mann mit nackten Füßen

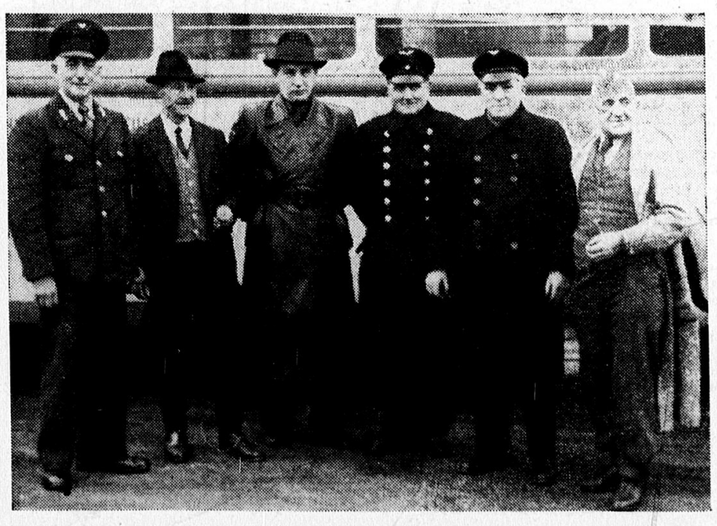
Auf dem Dachfirst steht ein schwarzgekleideter Mann. Der Zylinder, den er trägt, ließe auf eine Beerdigung schließen. Allerdings hat er nackte Füße. Wir beobachten ihn und sehen, daß er sich am Schornstein zu schaffen macht. Aha, ein Schornsteinfeger! Der Zylinder ist Innungsbrauch, und nackte Füße geben Sicherheit auf dem glatten Dach. — An einem Seil hat er den Besen in den Kamin hinabgelassen und zieht ihn jetzt wieder hoch, um so die berußten Innenwände des Kamins zu säubern. Als er sich das Seil mit dem Besen und der beschwerenden Kugel wieder um die Schulter geschlungen hat, geht er mit halsbrecherischem Tempo zum nächsten Dachfenster hinunter und schwingt sich hinein. Im Keller hat inzwischen der Gehilfe des schwarzen Meisters den abgekratzten Ruß durch eine Luke aus dem Kamin herausgeschaufelt. Das alles ist eine Arbeit von zehn Minuten, dann stehen die beiden schwarzen Männer wieder in der Küche und schreiben der Hausfrau ihre Rechnung: „Es macht 80 Pfennig", sagt der Meister und erklärt dazu, „30 Pfennig Grundgebühr und für jedes Stockwerk einschließlich Keller und Dachboden weitere 10 Pfennig". Mit einem „Danke" auch für die gespendete Zigarette, die hinter dem Ohr verschwindet, und der Verabschiedung: „Bis in zwei Monaten", sind sie schon draußen und bald wieder auf dem nächsten Dach.

Schornsteinfeger sind nämlich flink. Der Hausfrau hinterlassen sie den Ruß und eine Quittung, auf der gewissermaßen als Stempel ein paar rußige Fingerabdrücke stehen. Während die so heimgesuchte Hausfrau mit dem Putztuch die Spuren des Besuches beseitigt, haben sich unser schwarzer Meister und sein Geselle aufs Fahrrad geschwungen, um zum Mittagessen nach Hause zu fahren. Schwarz wie sie sind, sitzen sie auf alten Zeitungen um den Tisch herum und essen. Der Meister erzählt, daß früher die Schornsteinfeger nur im Stehen gegessen hätten, um zu Hause nichts schmutzig zu machen. Nach dem Essen fährt der Geselle wieder an die Arbeitsstelle, während der Meister noch einen kleinen Mittagsschlaf hält. Wie erstaunt sind wir, als er sich dazu unter den Küchentisch rollt und auf den Fußboden legt. Die Schornsteinfeger haben doch seltsame Bräuche! Der Platz unter dem Küchentisch kann von des Schornsteinfegers Frau später schnell wieder gesäubert werden, und der Schornsteinfeger hat unter dem Tisch seine Ruhe, denn niemand kann hier über ihn stolpern.

Für den Nachmittag hat sich der Meister einige andere Aufgaben als am Vormittag vorgenommen: in einem Neubau muß er einen Kamin auf seine Feuersicherheit untersuchen. Wenn der Kamin den baupolizeilichen Vorschriften entspricht, stellt er ein entsprechendes Zeugnis aus, das die Baupolizei fordert. — Dann muß er noch einen Besuch bei seinem Nachbarn, dem Bäcker, machen. Nachdem sich Schwarz und Weiß begrüßt haben, klagt ihm der Bäcker sein Leid. Der Backofen werde nicht mehr heiß genug, und überhaupt brenne er so schlecht. Ein Schornsteinfegermeister ist nicht nur ein Fachmann im Kaminfegen, sondern hat auch Erfahrung und Kenntnisse in Wärmewirtschaft und Heiztechnik. So weiß er denn dem Nachbar Bäckermeister einen Rat, um dessen Ofen wieder auf volle Touren zu bringen.

Früher hatten die Neußer Schornsteinfegermeister in der Badeanstalt einen eigenen Raum, wo sie sich umziehen und waschen konnten. Seitdem dieser Raum zerstört ist, müssen sie den Ruß abends zu Hause abwaschen. Was aus der dicht abgeschlossenen Berufskleidung herausschaut, Kopf, Hände und Füße, wird mit Kernseife und Imi bearbeitet und dann mit Glyzerin eingerieben. — Als der „schwarze Meister" mit seinem Ruß in die Badewanne verschwunden ist, schwärzen wir uns einen Finger an seinem Koller und brechen von seinem Besen eine Borste ab, um sie im Portemonnaie zu deponieren. Es soll uns Glück und einen vollen Geldbeutel bringen.

Straßenbahner feiern Jubiläum



Die Jubilare — Im Ledermantel der Betriebsleiter — Rechts der Betriebsratsvorsitzende

Heute, Samstag, feiern vier Männer der Neußer Straßenbahnen ihr 25jähriges Berufsjubiläum: Obusschaffner Peter Schmitz, Schlosser Peter Fischer, Straßenbahnoberfahrer Herbert Mohr und Oberfahrer Adam Wißdorf. Als die NGZ mit ihrem Fotografen zum Depot kam, um diese vier „alten Hasen" auf die Platte zu bannen, standen die vier „Jubelkinder" vergnügt zusammen, und es gab ein kräftiges Händeschütteln. Man sieht doch, wie ein Beruf, dem man mit Leib und Seele verschrieben ist, auf den Menschen wirkt: die vier sehen aus, als würden sie auch noch ihr 50jähriges Berufsjubiläum im Dienst feiern können. Heute findet aus Anlaß dieses Jubiläums in der Gaststätte Hoff eine Betriebsfeier der Straßenbahn statt. Dabei werden die vier, die immer so guter Laune sind, auch einen Doppelkorn nicht ausschlagen. Denn die Betriebsfeier ist „außer Dienst". Den zahlreichen Gratulanten schließt sich die NGZ mit den besten Wünschen an!

Neues Jugendheim in Aussicht

Jahreshauptversammlung des VfL „Rheinkraft" bei Pullen

In den Versammlungen des VfL „Rheinkraft" Neuß war schon von jeher Einmütigkeit Trumpf. Auch in der gestrigen Jahreshauptversammlung bei Pullen auf der Bergheimer Straße quittierte die große Besucherzahl die geleistete Arbeit des Vorstandes mit einer Einmütigkeit sondergleichen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Jean Pullen, und nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Aus grauer Städte Mauern" verlas der bisherige Geschäftsführer Tremblau das Protokoll der letzten Versammlung. Aus dem Bericht des Kassierers Eberhard Henke wurde die Tatsache, daß die Kasse noch über einen guten Bestand verfügt, mit besonderer Freude aufgenommen. In diesem Zusammenhang muß rühmend hervorgehoben werden, daß der Verein im letzten Jahre fast ausschließlich auf die Beiträge der Mitglieder angewiesen war und trotzdem für die einzelnen Mannschaften nicht weniger als zehn Satz neuer Trikots angeschafft wurden. Das war natürlich nur durch intensives Sparen möglich. Der Verein zählt heute 255 zahlende Senioren, 55 Jugendliche und 75 Schüler als Mitglieder. Daß seit Bestehen kein einziges Jahr mit einem Fehlbetrag abgeschlossen wurde, zeugt für die geordneten Kassenverhältnisse. Nach dem Bericht des Hauptjugendwartes (den Posten hatte der Vorsitzende im letzten Jahre selber inne) gilt eine der Hauptaufgaben des Vereins der jugendpflegerischen Erziehung. Nach dem Urteil maßgeblicher Kreise hat die Jugendabteilung des VfL vielen anderen Vereinen bisher als Vorbild gedient. Im VfL gilt der Grundsatz, daß der Sport des Sportes willen betrieben werden muß. Auch durch Pflege des guten Liedes und den Besuch guter Filme werden die Jugendlichen zu echten Sportlern erzogen. In diesem Zusammenhang machte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung, daß wahrscheinlich noch in diesem Jahre auf der Schorlemer Straße ein neues Jugendheim erstehen wird, in dem die jugendlichen Belange noch besser vertreten werden können als bisher.

Nach den Berichten der einzelnen Obleute gab der Vorsitzende einen umfassenden Bericht über das vergangene Jahr. In den nächsten Wochen wird eine Kleinkinderabteilung ins Leben gerufen, für die eine geeignete Leiterin gefunden ist. Seit 1914 stand der Platz an der Bergheimer Straße dem Verein zur Verfügung. Während inzwischen Hunderttausende von Kindern den Schulweg über den Platz genommen und die Feuerwehr mit den schwersten Geräten dort geübt hatte, nachdem zwei Kriege überstanden wurden, fünf Bunker darauf gebaut wurden und Bomben gefallen sind, hat das nebenan liegende Wasserwerk keinen Schaden davongetragen. Heute bildet der Platz angeblich eine Gefahr für das Werk. Die Stadtverwaltung hat sich aber bereit erklärt, der Südstadt eine neue Anlage zu schaffen. Das Gelände muß aber erst angekauft werden. — Der Vorsitzende erklärte, daß allgemeine Richtlinien für die Benutzung des Stadions gefunden werden müßten, um Reibereien zu verhindern.

Dem scheidenden Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab für die einzelnen Posten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Jean Pullen, zweiter Vorsitzender Heinz Enkel, Hauptgeschäftsführer Eberhard Henke, Kassierer Fritz Hermanns, Hauptjugendwart Jean Pullen, Jugendwart Hans Hamacher, Werbewart Willy Huppertz, Fußballobmann Hermann Holt, Handballobmann Franz Fabrizius, Jugendobmann für Fußball Hermann Rheidt, Jugendobmann für Handball Peter Ritterbach. Als Mitarbeiter im Vorstand wurde Josef Illhardt wiedergewählt. Als Beitragskassierer werden auch weiterhin die Gebrüder Quehl fungieren.

Neuer Pfarrektor in Sankt Barbara

Rektor Heinrich, bisher mit der Verwaltung des Elisabeth-Rektorates in Reuschenberg beauftragt, ist vom Kölner Erzbischof zum Pfarrrektor von St. Barbara ernannt worden. Pfarrrektor Doppelfeld wird nach 8½jähriger Abwesenheit das Rektorat St. Elisabeth wieder übernehmen.

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus, Alleestraße

Sonntag, den 29. 1., 19.00 Uhr: Neu einstudiert: Cavalleria rusticana / Der Bajazzo. Montag, den 30. 1., 19.30 Uhr: Madame Butterfly (Abon. 13). Dienstag, den 31. 1., 19.30 Uhr: Eugen Onegin. Mittwoch, den 1. 2., 18.00 Uhr: Hamlet (Geschl. Vorst.). Donnerstag, den 2. 2., 19.30 Uhr: Cavalleria rusticana / Der Bajazzo. Freitag, den 3. 2., 19.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Samstag, den 4. 2., 19.30 Uhr: Der Freischütz. Sonntag, den 5. 2., 19.30 Uhr: Carmen. Montag, den 6. 2., 19.00 Uhr: Hamlet

Neues Theater, Friedrichstraße

Samstag, den 28. 1., 19.30 Uhr: Saison in Salzburg. Sonntag, den 29. 1., 19.00 Uhr: Der Fall Winslow. Montag, den 30. 1., 19.30 Uhr: Cyprienne (Abon. A). Dienstag, den 31. 1., 19.30 Uhr: Weh dem, der lügt! (Abon. 14). Mittwoch, den 1 2., 19.30 Uhr: Paganini (Abon. 15). Donnerstag, den 2. 2., 19.30 Uhr: Der Fall Winslow (Abon. D). Freitag, den 3. 2., 19.30 Uhr: Neu einstudiert: Der zerbrochene Krug (Abon. E). Samstag, den 4. 2., 19.30 Uhr: Zu treuen Händen. Sonntag, den 5. 2., 15.15 Uhr: Paganini. Sonntag, den 5. 2., 20.00 Uhr: Schneider Wibbel. Montag, den 6. 2., 19.30 Uhr: Paganini.

Kammerspiele, Kasernenstraße

Samstag, den 28. 1., 1930 Uhr: Nina. Sonntag, den 29. 1., 19.00 Uhr: Was kam denn da ins Haus? Montag, den 30. 1., Sonderveranstaltung. Dienstag, den 31. 1., 19.30 Uhr: Nina (Abon. B). Mittwoch, den 1. 2., 18.30 Uhr: Nina (Abon. C). Donnerstag, den 2. 2., 19.30 Uhr: Was kam denn da ins Haus? Freitag, den 3. 2., Sonderveranstaltung. Samstag, den 4. 2., 19.30 Uhr: Die Brautschau. Sonntag, den 5. 2., 19.00 Uhr: Nina. Montag, den 6. 2., 19.30 Uhr: Nina (Abon. 1).

NGZ gratuliert

Am Montag wird Margaretha Roeseler, Neuß, Hermannstraße 38, 83 Jahre alt. Die Altersjubilarin ist geistig und körperlich noch rüstig. Ein Täßchen Kaffee trinkt sie für ihr Leben gern. Wenn sie nicht zeitig die NGZ zu lesen bekommt, dann klopft sie manchmal auf den Tisch. Dem Geburtstagskind wünscht die NGZ alles Gute!

NGZ-Sport-Interview der Woche:

„Wir brauchen noch 41000 Mark"

„Sie werden verwundert sein, daß wir für die friedensmäßige Wiederherstellung des VfR-Platzes noch 41 000 DM benötigen", meint der Geschäftsführer Ernst Jansen, ohne mit der Wimper zu zucken. Der Friedenswert der Anlage ist mit 60 000 DM nicht zu hoch veranschlagt. Der Krieg hat uns hart genug getroffen, denn wir haben außerdem eine zweite Anlage an der Alemannenstraße verloren, deren heutiger Einheitswert mit 40 000 DM eher zu niedrig als zu hoch zu bezeichnen ist." „Mit welchen Mitteln haben Sie denn die Platzanlage auf den heutigen Stand gebracht?" „Von der Westdeutschen Toto-GmbH haben wir 10 000 DM bekommen. Aus eigenen Mitteln mußten wir noch weitere 8100 DM dazusteuern. Ich muß allerdings in diesem Zusammenhang betonen, daß die Rechnungen bis auf 4600 DM bezahlt sind." „War es denn aus eigenen Mitteln bisher nicht möglich, diese Schulden abzudecken?" „In Neuß haben wir allerdings unseren guten Stamm an Zuschauern, man darf aber nicht übersehen, daß wir achtmal nach Essen müssen, wo wir höchstenfalls 50 bis 100 DM einnehmen, aber große Auslagen für Omnibusfahrt usw. haben. Die



Die zerstörte Tribüne des VfR-Platzes

meisten wissen nicht, daß wir von der Bruttoeinnahme 63% Abgaben zu entrichten haben. Darin sind noch nicht die Auslagen für den Verschleiß an Wäsche, Bällen usw. enthalten. Für die Haftpflicht- und Unfallversicherung sowie für den Trainer haben wir jährlich 4000 DM zu entrichten. Die Stadt verlangt sogar von uns für die Erlaubnis, das Stadtwappen als Vereinsabzeichen führen zu dürfen, eine Pauschalsumme von 50 DM für einen Zeitraum von zehn Jahren. Während der ersten 40 Jahre wurde diese Gebühr nicht erhoben. Nach Ablauf der 10 Jahre muß die Erlaubnis neu erteilt werden. So kommt ein Pfennig zum anderen."

„Sind keine Aussichten vorhanden, von irgendeiner Seite eine finanzielle Unterstützung zu bekommen?" „Die Regierung in Düsseldorf hat uns einen kleinen Zuschuß in Aussicht gestellt. Daneben haben wir an die Stadt Neuß einen Antrag auf eine einmalige fühlbare Unterstützung gerichtet. Aus eigenen Mitteln ist die Wiederinbetriebnahme unserer Platzanlage an der Hammer Landstraße zur Zeit unmöglich. Mit der Wiederherstellung des Spielfeldes allein ist es nicht getan. Die Tribüne ist baufällig und müßte unter allen Umständen abgestützt werden. Zudem ist keine Umkleidegelegenheit vorhanden. Die Waschanlage ist zerstört. Dringend benötigt werden weiterhin Kassenräume, Toiletten und die innere Umzäunung des Platzes. Vor Erledigung dieser dringendsten Angelegenheiten ist mit der Inbetriebnahme des Platzes nicht zu rechnen." „Wie sieht es mit dem Wintertraining aus?" „Uns stehen zwei Turnhallen zur Verfügung. Für die Jugendlichen brauchen wir nichts zu bezahlen, dafür kostet uns jede angefangene Stunde für die Senioren in der Halle neben einer Bereitschaftsgebühr von 0,50 DM 8 DM. Ist denn das kein Geld?"

„Wie kommt es, daß kein geeigneter Ersatz für die erste Mannschaft zur Verfügung steht?" „Die unteren Mannschaften haben ja keine Spielmöglichkeit. Durch die Angleichung an den Kreis Grevenbroich entstehen uns enorme Unkosten. Die Mannschaften warten oft vergebens auf den Gegner."

„Was versprechen Sie sich von der zweiten Serie?" „In diesem Jahre spielen wir bewußt auf Halten in der Amateurliga. Sie dürfen versichert sein, daß uns das gelingen wird. Im Augenblick sind wir etwas gehandikapt, aber zu erwartende Mißerfolge werden uns nicht deprimieren. In der zweiten Serie werden wir uns schon zu behaupten wissen."

Abschließend kann man dem Verein mit einer so großen Tradition nichts sehnlicher wünschen, als daß die Platzanlage an der Hammer Landstraße bald ein anderes Aussehen bekommt. Es wäre im Interesse aller Neußer Sportvereine.

Das Ei des Kolumbus

Der Vorschlag des Postministeriums an die Bundesregierung, den Aufbau des Fernsprechnetzes mit Geldern der Fernsprechteilnehmer zu finanzieren ,läßt erkennen, daß die Intelligenz noch nicht ausgestorben ist. Beim Lesen der Nachricht sieht man sie förmlich vor sich, die Herren, die in schweren Sitzungen und großen geistigen Anstrengungen dieses Ei des Kolumbus ausgebrütet haben. Daß man nicht früher auf einen solchen großartigen Einfall gekommen ist! Sehr sozial ist dabei die Regelung, daß die von jedem Fernsprechteilnehmer aufzubringende Summe von DM 200,— in zwei Raten gezahlt werden kann. Wer diesen Betrag trotzdem nicht zahlen mag oder kann, muß seinen Apparat zur Verfügung stellen. Da es bis jetzt keine rein privaten Anschlüsse gibt, ist damit zu rechnen, daß die Fernsprechteilnehmer das Geld aus geschäftlichen oder beruflichen Gründen aufbringen, und daß dabei der Reichspost eine Summe von 250 Millionen DM zufließt.

Wie einfach und leicht lassen sich in Zukunft schwierig zu finanzierende Projekte verwirklichen. Wir werden in Deutschland bald mit dem Bau von Talsperren beginnen können. Jeder, der eine Badewanne besitzt, hat — da es bedeutend mehr Badewannen als Fernsprechanschlüsse gibt — nur einen Betrag von 50 DM zu entrichten. Bei Nichtzahlung erfolgt Entzug der Badewanne. Der Errichtung von neuen Rundfunkhäusern und Sendern steht nichts mehr im Wege. Jeder Rundfunkhörer zahlt 20 DM, um die Baukosten zu finanzieren. Im Weigerungsfalle erfolgt die Beschlagnahme des Radioapparates. Die Gas- und Wasserwerke der Städte sind aller materiellen Nöte enthoben. Inhaber von Gas- und Elektroherden haben 10 DM zu entrichten. Von diesen Geldern kann man die Straßenbeleuchtung erneuern und die Legung neuer Ueberlandleitungen bezahlen.

Zoologische Gärten werden sich überall erheben. Jeder, der einen Vogel hat, kann ihn für nur 1 DM behalten oder — er kann seinen Piepmatz auf bequeme Art und Weise loswerden.

Kirchliche Nachrichten

Münsterpfarre: Hl. Messen: 6.30 Uhr, 7.30 Uhr mit Pr., 8.30 Uhr Kindermesse mit Pr., 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr mit Pr., 12 und 14 Uhr Christenlehre, 18 Uhr Abendmesse mit Segen. — In der Woche: 7, 7.45 und 8.30 Uhr. Krankenwoche: Kpl. Bormacher. Donnerstag, den 2. Februar, Fest Mariä Lichtmeß, morgens 6.30 Uhr Kerzenweihe und Prozession durch die Kirche, anschließend Hochamt. Um 7.45 und 8.30 Uhr hl. Messen. Nachmittags ab 4 Uhr Beichtgelegenheit, abends 8 Uhr Hl. Stunde der Männer mit Vortrag des H. H. Pater Kohlen SJ. Freitag — Fest des hl. Blasius — Herz-Jesu-Freitag. Aussetzung des Allerheiligsten, 8.30 Uhr Kindermesse mit Segen. Der Blasiussegen wird nach allen hl. Messen ausgeteilt. — Samstag ist Priestersamstag.

St.-Marien-Pfarre: Sonntag, Marienhaus: Hl. Messen um 6, 7, 8 Uhr, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe, 14 Uhr Christenlehre, 17.30 Uhr Andacht. Werktags sind die hl. Messen um 7, ½8 und ½9 Uhr. (Dienstags und Freitags ist die 2. hl. Messe um 8 Uhr.) Konvikt: Hl. Messen um ½7, ¾8 und 9 Uhr. — St. Kamillus: Hl. Messen um ½7, 8, 9 und ½11 Uhr. 12 Uhr Christenlehre, ½6 Uhr Andacht. — Werktags 6.30 und 7.30 Uhr hl. Messen, Mittwoch und Sonnabend 19.30 Uhr Andacht. — Marienhaus: Mittwochs ½8 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter für die Gefangenen und Vermißten. Donnerstag (Maria-Lichtmeß) ½7 Uhr Kerzenweihe, Lichterprozession, Hochamt. Nachm. von 5 Uhr an Beichtgelegenheit, abends 7 Uhr Hl. Stunde. Herz-Jesu-Freitag: Morgens von 7 bis ½9 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 8 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Segen. Samstagabend ½6 Uhr Salveandacht, 7¼ Uhr kirchl. Abendgebet. — In dieser Woche ist die Anmeldung der Erstkommunikanten im Marienhaus.

St. Barbara: Sonntag 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter, 9.30 Uhr Singmesse, 11.30 Uhr Christenlehre, 17 Uhr Andacht. Montag und Mittwoch 7.45 Uhr, Dienstag 8.30 Uhr hl. Messe. Donnerstag (Mariä Lichtmeß) 7.45 Uhr Volkshochamt, Freitag (Herz-Jesu-Freitag) 7 Uhr Segensmesse für die immer noch Gefangenen und Vermißten unserer Gemeinde von seiten der Frauen und Mütter, 8.30 Uhr Schulmesse. Samstag (Priester-Samstag) 7.45 Uhr Gemeinschaftsmesse, 18 Uhr Salveandacht, Einführung in die Liturgie der hl. Messe und Deutsche Komplet.

Hl. Dreikönige: Sonntag gem. hl. Kommunion der Frauen. 7, 8, 9.15, 10.15, 11.15 hl. Messe, 12 Uhr Christenlehre der Oberstufe, 14 Uhr der Unterstufe, 17 Uhr Pfarrandacht. Werktags: 6.30, 7.15 und 8 Uhr heil. Messe. Montag und Donnerstag 8 Uhr Schulmesse der Jungen. Dienstag und Freitag 8 Uhr Schulmesse der Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Frauenmesse. Donnerstag, den 2. Februar, Mariä-Lichtmeß, 6.30 Uhr Kerzenweihe und feierliches Hochamt. Herz-Jesu-Freitag und Priestersamstag. Beichtgelegenheit: Samstag von 15 bis 19 Uhr. Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringsstraße 5.

Kapelle Selikum: Sonntag 8 Uhr hl. Messe.

Pfarr-Rektorat St. Konrad (Alexianerkirche). Hl. Messen: 6 Uhr Brüdermesse, 6.55 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7.55 Uhr Anstaltsmesse, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Deutsche Singmesse, ½2 Uhr Andacht, ½3 Uhr Kinderandacht und Christenlehre. — 4 Uhr (pünktlich) am Scheibendamm Jahreshauptversammlung der Pfarrjugend. — In der Woche: Hl. Messen 6 und ½8 Uhr. Schulmessen Dienstag und Donnerstag 8 Uhr (statt ½8 Uhr). — Erstkommunion-Unterricht: Dienstag und Donnerstag ½4 Uhr. — Dienstagnachmittag ab ½5 Uhr Beichte der Hauskranken und der Alten. — Donnerstag, Mariä Lichtmeß, 8 Uhr Festmesse mit Ansprache. Nachmittags ab 4½ Uhr Beichtgelegenheit.

Am Herz-Jesu-Freitag Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes von der ersten bis zum Schluß der letzten hl. Messe. Hl. Messe auch um 7 Uhr. Nach allen hl. Messen wird der St.-Blasius-Segen erteilt. Er wird auch am kommenden Sonntag nach allen hl. Messen gespendet. Die Kinder erhalten ihn dann nach der Kinderandacht — auch die Kleinkinder. Am Sonntag nach „Mariä Lichtmeß" Weihe der Kerzen vor der 8-Uhr-Messe. An diesem Sonntag halten wir eine bedeutsame Kollekte für die Seelsorge unter den Heimatberaubten. Am Herz-Jesu-Freitag und Priestersamstag dient die Kollekte den Priesterbildungsanstalten. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Männer. — Nutzt den Schriftenstand am Kircheneingang!

St. Elisabeth: Sonntag 7.15 Uhr Betsingmesse, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr Männerkonferenz mit Vortrag des P. Kohlen: „Der ungläubige Mensch und seine Welt". 14 Uhr Christenlehre und Andacht, 17 Uhr Andacht. — Werktags: Hl. Messe 7 und 8.30 Uhr. Montag und Donnerstag, Dienstag und Freitag 8.30 Uhr Schulmesse. Mittwoch 7 Uhr Gemeinschaftsmesse für unsere Vermißten und Gefangenen. Freitag ist die Feier des Herz-Jesu-Freitages, 7 Uhr und 8.30 Uhr Segensmesse, Samstag Beichtvorbereitung und hl. Beichte für die Schulmädchen: 15 Uhr 3. und 4. Schuljahr, 16 Uhr 5. und 6. Schuljahr, 17 Uhr 7. und letztes Schuljahr, 18.30 Uhr Deutsche Komplet.

St. Josef: Hl. Messen: 6.30, 8, 9, 10, 11 Uhr; Christenlehre 14 Uhr, Pfarrandacht 17 Uhr. Werktags hl. Messen: 7, 7.45, 8.30 Uhr. Dienstag 7 Uhr Pfarrjugendmesse. Mittwoch, 3. Josefsmittwoch, 8.30 Uhr Josefsmesse mit Segen. Donnerstag, 2. Februar, Mariä-Lichtmeß, Kerzenweihe mit Lichterprozession findet am Sonntag statt; nachmitt. von 17 bis 18 Uhr Beichtgelegenheit; Herz-Jesu-Freitag: von 7 bis 9 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, von 9 bis 17 Uhr stille Anbetung im Schwesternheim. Freitag und Sonntag wird nach allen hl. Messen der Blasiussegen erteilt. Samstag, Priestersamstag, wir beten und opfern für gute Priester; abends 19.30 Uhr liturgisches Abendgebet. Krankenwoche hat Herr Kaplan Thommessen, Gladbacher Straße 17.

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, 28. Januar:

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht Pfr. Peter.

Sonntag, 29. Januar:

Christuskirche: 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Miss. Jung. **Glehn:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Reuschenberg:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Grefrath:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Holzheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Schroer, 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Weckhoven:** 10.15 Uhr Gottesdienst Pfr. Schroer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. **Uedesheim:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Grimlinghausen:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Rosellen:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Bredo. **Norf:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Bredo. **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Knechtsteden:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Straberg:** 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Büttgen:** 10 Uhr Kindergottesdienst. **B.-Vorst:** 9 Uhr Kindergottesdienst. **Holzbüttgen:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **Kaarst:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **Annoschule:** 8.45 Uhr

Ein Herd und eine Frage . . .

. . . und was der Jurist dazu zu sagen hat

Frage: 1943 wurde meine Frau nach Gr. evakuiert, wo sie eine Wohnung mit Möbeln zu einem annehmbaren Preis zugeteilt erhielt. Diese Möbel, darunter einen Herd, benutzen wir von der Besitzerin des Hofes seit sechs Jahren. Nun hat sie einen Erbpachtvertrag mit ihrer Nichte abgeschlossen, deren Ehemann jetzt den Herd für sich beansprucht, da er ihn dringend benötige und zur Beschaffung eines neuen Herdes kein Geld habe. Ich selbst bin durch Betriebsunfall noch längere Zeit erwerbsunfähig, so daß ich mir jetzt keinen Herd kaufen kann. Gibt es keine gesetzlichen Bestimmungen, nach denen der Herd gegen Entschädigung oder Miete vorerst in meinem Besitz verbleiben kann?

Antwort: Ihre Frage ist nicht leicht zu beantworten, da sie nicht klar erkennen läßt, ob zwischen Ihnen bzw. Ihrer Frau und der „Besitzerin" (Eigentümerin des Grundstückes) bei oder nach der „Zuteilung" ein Mietvertrag abgeschlossen worden ist oder nicht. Die Frage interessiert aber einen großen Kreis.

Wurden 1943 etwa auf Grund des Reichsleistungsgesetzes (RLG) Räume und Möbel beschlagnahmt und Ihrer Frau „zugeteilt", so erstreckt sich ein hierfür festgelegter Preis auf Räume und Möbel. Die praktische Behandlung eines Herausgabeverlangens ist eine große Streitfrage, deren Beantwortung leider nicht einmal einheitlich für das Land Nordrhein-Westfalen möglich ist. Weithin wird nämlich die Meinung vertreten, daß bei einer solchen Beschlagnahme auf Grund des RLG auch nach Erlaß des Wohnungsgesetzes von 1946 keinerlei zivilrechtliche Ansprüche zwischen Eigentümer des Grundstücks und Benutzer der Räume bestehen. Dies bedeutet in der Praxis, daß sich Ihr Gegner, der als Pächter nicht mehr Rechte haben kann als die Eigentümerin, an die Bedarfsstelle (Wohnungsamt) wenden müßte, um eine Teilaufhebung der Beschlagnahme bezgl. des Herdes zu erwirken. Ob sich das Wohnungsamt bei der streitigen Auffassung über die ganze Frage auf ein solches Verfahren überhaupt einläßt, bleibt abzuwarten. Gäbe das Wohnungsamt dem Antrage statt, müßten Sie sofort, spätestens innerhalb von drei Tagen, Beschwerde einlegen. Blieben die Beschwerden ohne Erfolg, könnten Sie noch Verwaltungsklage bei dem Landesverwaltungsgericht in Düsseldorf erheben.

Nimmt man aber an — und diese Meinung wird auch in hiesiger Gegend weithin vertreten —, daß nach Erlaß des Wohnungsgesetzes in Fällen wie dem Ihren mindestens stillschweigend Mietverträge zustandegekommen sind, so unterliegen diese Mietverträge den Mieterschutzbestimmungen. Es bleibt nur nachzuprüfen: Erstreckt sich der Mietzins auf Räume und Möbel oder sind etwa die Möbel nur stillschweigend vom Eigentümer zur Benutzung mit überlassen. Im letzteren Falle könnte der Eigentümer die rechtlich vorliegende „Leihe" dann kündigen, wenn er infolge eines nicht vorhergesehenen Umstandes den Herd selbst benötigt. Erstreckt sich der Mietzins aber auf Räume und Möbel, könnte der Eigentümer beim ordentlichen Gericht (Mietgericht) gemäß § 4 des Mieterschutzgesetzes Klage auf Teilaufhebung des Mietverhältnisses bezüglich des Herdes versuchen. Derselbe Wege stünde ihm natürlich auch dann offen, wenn etwa bereits bei oder nach erfolgter Zuteilung der Räume irgendwie ein Mietvertrag schriftlich oder mündlich abgeschlossen sein sollte.

Sie sehen also: es sind durchaus Bestimmungen vorhanden, die Ihnen einen gewissen Schutz gewähren. Auch gegen eine Entscheidung des Mietgerichts könnten Sie noch Berufung einlegen. Der Fall zeigt aber auch, wie dringend nötig gerade im Mietrecht einheitliche Bestimmungen und vor allem deren einheitliche Anwendung sind, wobei vor allem auch sicherzustellen wäre, daß diese Bestimmungen so klar und einfach gefaßt sind, daß sie jeder Laie ohne weiteres verstehen kann.

Preis und Qualität entscheiden

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Erzeugergroßmarktes am 27. Januar 1950 wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Rotkohl 6,5—7,6, Weißkohl 10,6—12,5, Wirsing A 12—14, A—B 8,5 bis 11,7, Rosenkohl 40—41, Grünkohl 5—7, Schwarzwurzeln A 23—24, A—B 15—18, Nant. Möhren gew. 7,5—9, ungew. 6—7,4, Speisezwiebeln 22—23, rote Bete 5—7, Aepfel AI 28—28,8, AII 13—18, Birnen AII 14—16,3; je 100 Stück: Porree AI 13,5—15, AI—II 10,3—13, Sellerie über 8 cm 5—6, über 12 cm 10—14, über 15 cm 20—22. Anfuhr gut, Nachfrage ziemlich gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurden am 27. Januar 1950 in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 10, Weißkohl 13, Wirsing 12, Rosenkohl 60, Grünkohl 8—10, Schwarzwurzeln 30, Spinat 18, Feldsalat 70, Möhren gew. 10, Speisezwiefeln 23—24, rote Bete 10, Aepfel 30, Walnüsse 75, Kastanien 40, Kartoffeln 7; je Stück: Porree 12—20, Sellerie 15—20, Zitronen 8—9, Blumenkohl 55—60. Anfuhr reichlich, Verkauf gut.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 10—15, Weißkohl, Wirsing 15, Rosenkohl 55, Spinat 20, Möhren gew. 15, Sellerie 30, Speisezwiebeln 30, Aepfel 25—50, Birnen 25—35, Kartoffeln 8; je Stück: Porree 10, Zitronen 10—18, Blumenkohl 65—85.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse von Freitag

Die Preise gelten für Inlandeier pro Stück Großhandelseinkaufspreis ab Kennzeichnungsstelle einschl. Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse. Gewichtsklasse S 21—22, A 20—21, B 19—20, C 18—19, D 17—18, aussortierte 16—17. — Stimmungsbericht: fester.

Großhandelspreise, alles je 100 kg waggonfrei, rheinische Verladestationen. Heu muß vergoren sein, sonst 1 DM je 100 kg Abschlag, für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 80 Pfg. je 100 kg. Roggen-Weizenpreßstroh 2,60—2,80, Roggen-Weizenstroh Kordelballen od. geb. 2,20—2,40, Gersten-Haferpreßstroh 2,80—3,10, Gersten-Haferstroh Kordelballen oder geb. 2,50—2,70, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 14—14,50, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 13—13,50, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 12—13. — Stimmungsbericht: In Rauhfutter lagen reichliche Angebote vor. Die Käufer übten Zurückhaltung. — Keine Kartoffelnotierungen.

Spezialität: Bienenstich . . .

Am 1. Februar dieses Jahres kann die Bäckerei und Konditorei Nikolaus Lentzen (jetzt Heinrich Lentzen), Kapitelstr. Nr. 17, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Nikolaus Lentzen, der Vater des jetzigen Inhabers, gründete vor 50 Jahren das Geschäft in der Kapitelstraße. Seit 1911 besteht das Geschäft im Hause Kapitelstraße Nr. 17. Das Haus wurde am 6. Januar 1945 zerstört. Vorerst findet der Verkauf in einer Verkaufsbaracke statt. Der heute 75jährige Gründer arbeitet immer noch im Betrieb mit. Vater Lentzen begründete den guten Ruf der Qualitätswaren, die in der gleichen Güte heute in der zweiten Generation vom Sohn geliefert werden. Der Name Lentzens Klös bürgt für gute Waren; Spezialität: Bienenstich, Brötchen und gutes Schwarzbrot.

Postpakete ins Ausland

Vom 1. Februar an können, außer nach Albanien, Französisch-Indochina und Oesterreich, Postpakete nach allen Ländern der Welt versandt werden. Das nach den einzelnen Ländern zugelassene Höchstgewicht liegt zwischen 5 und 20 kg. Vom gleichen Tag an wird der Wertpaketdienst bis zur Wertangabe von 1400 DM gleich 1000 Goldfranken nach einigen Ländern aufgenommen. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Drucksachen zu ermäßigter Gebühr

Vom 1. Februar an können folgende Drucksachen zu ermäßigter Gebühr nach dem Auslande versandt werden: Bücher, Druckhefte, Musiknoten und Landkarten, die, abgesehen von Aufdruck auf dem Umschlag und den Schutzblättern der Bände, keinerlei Ankündigungen oder Anpreisungen enthalten. Diese Drucksachen müssen vom Absender mit folgendem Vermerk versehen werden: „Drucksachen zu ermäßigter Gebühr — Imprimés á taxe réduite" oder statt des franz. Wortlauts „Printed papers at special reduced rate", wenn die Sendungen an Empfänger in den angelsächsischen Ländern gerichtet sind.

Die Gebühr beträgt: für die erste Gewichtsstufe von 100 g 10 Pfg., für jede weitere Gewichtsstufe von 100 g 5 Pfg. Nach Oesterreich sind Drucksachen zu ermäßigter Gebühr noch nicht zugelassen.

Das Standesamt meldet . . .

vom 18. bis 25. Januar

Geburten

Wolfgang Josef Bruno, Sohn von Wilhelm Lampert, Körnerstr. 37 — Sigrid Gertrud, Tochter von Georg Thiel, Gladbacher Straße 193 — Paul, Sohn von Johann Breitmar, Gohr 45 — Maria Barbara, Tochter von Hermann Kasper, Gladbacher Straße 141 — Dietmar, Sohn von Peter Berger, Rosenstr. 21 — Maria Katharina, Tochter von Peter Kamm, Hansastr. 20 — Marianne, Tochter von Johann Mebs, Grefrather Weg 85 — Rudolf, Sohn von Wilhelm Pauls, Grefrather Weg 8 — Kurt Werner, Sohn von Kurt Eberhardt, Grefrather Weg 32 — Heinz Wilhelm, Sohn von Wilhelm Onnertz, Berghäuschens Weg 1 — Horst, Sohn von Gerhard Glomb, Büttger Straße 55 — Christa Maria Johanna, Tochter von Theodor Pabst, Goethestraße 32 — Ursula Elisabeth, Tochter von Matthias Mainz, Gartenstr. 43 — Elfriede, Tochter von Heinrich Hüttenbrink, Further Straße 51 — Christine, Tochter von Heinrich Pasch, An der Obererft 65 — Hans Josef, Sohn von Konrad Schneider, Kasterstr. 106 — Hans, Sohn von Heinrich Mertens, Michaelstr. 4 — Anna Waltraud, Tochter von Eduard Klein, Hermannsplatz 12 — Horst Johann, Sohn von Willi Weirauch, Eichendorffstr. 43 — Peter Alexander, Sohn von Johann Breuer, Annostr. 33 — Elfriede-Marie, Tochter von Paul Sievering, Dreikönigenstraße 4.

Eheschließungen

Maurer Matthias Schmitz, kath., Kleinenbroich, Schiefbahner Straße 25, mit Hilde Anna Germer, evgl., Kolpingstr. 43 — Walter Vinzenz Herbert Johannßon, kath., Jülicher Landstr. 36, mit Katharina Wilhelmine Schmitz, kath., Leostr. 4 — Montageschlosser Robert Ludwig Wienands, kath., Schillerstr. 60, mit Margarete Pauline Emma Holzweiler, kath., Lupinenstr. 30 Kaufm. Angestellter Ludwig Adam Landwehrs, kath., Tückingstr. 48, mit Johanna Magdalena Elisabeth Derichs, kath., Bockholtstr. 94 — Zimmermann Josef Balthasar Falkenstein, kath., Im Püllenkamp 12, mit Marianne Voßen, kath., Viersener Straße 77 — Kaufm. Angestellter Hermann Josef Liesen, kath., Neumarkt 49, mit Hildegard Sibylla Schmidt, kath., Mühlenstraße 57 — Bäcker Johann Heinrich Bögel, kath., Essen, Curtiusstr. 83, mit Elisabeth Noe geb. Brockers, kath., Further Straße 153 — Kaufm. Angestellter Karl Heinz Mertens, kath., Am Sporthafen 8, mit Marianne Steinhauer, kath., Deutsche Straße 3 — Bauarbeiter Philipp Hubert Quirinus Gusdorf, kath., Kolpingstr. 67, mit Katharina Odenthal geb. Brand, kath., Rheydter Straße 114.

Sterbefälle

Margarete Lambertz geb. Hamacher, Rheinfährstr. 194 — Johann Stellet, Oberstr. 126 — Johann Hüsgen, Bergheimer Straße 159 (Kriegssterbefall) — Margarete Pierre geb. Groß, Moltkestr. 4 — Maria Heinert geb. Frank, Annostr. 3 — Rosa Gronen geb. Weiler, Lilienstr. 1 — August Sandweg, Nordkanalallee 152 — Maria Gilges geb. Heinen, Bleichgasse 2 — Katharina Alt, Zoppenbroich H 5 — Berta Thöne geb. Thomas, Gladbacher Straße 42 — Gustav Kückemanns, Annostraße 78 — Ludwig Wilke, Kölner Landstr. 486 — Theodor Zimmermann, Brücker Feld 21 — Gerhard Holthausen, Jahnstr. 25 — Johann Hollmann, Stefanstraße 17 (Kriegssterbefall) — Alwine Schulz geb. Goepodareck, Macherscheider Straße 75 — Maria Eßer geb. Körfer, Lörickstr. 42 — Hermann Gellenkeuser Nordkanalallee 152.

Nie wieder andere Haferflocken

erklärt die Hausfrau nach dem ersten Versuch mit diesen schnellkochenden, köstlichen QUÄKER-RAP DFLOCKEN

Suppen, Gemüse und Soßen gewinnen bei Verwendung von Quäker-Rapidflocken an Wohlgeschmack und Nährwert.

Quäker-Rapidflocken enthalten etwa 15 % Eiweiß, 7 % Fett, 66 % Kohlenhydrate.

Alle wichtigen mineralischen Aufbaustoffe für den Körper sind in Quäker-Rapidflocken enthalten.

Hohe Nährwerte, schnelle Kochzeit und billig!
100 g Quäker-Rapidflocken = 400 Kalorien DM 0,12
100 g fettes Schweinefleisch = 390 Kalorien DM 0,40

AUS DEM Kreis Grevenbroich

Hilfsbereitschaft beweisen!

Auch in Kaarst müßten alle an einem Strang ziehen

Kaarst. Wie Gemeindedirektor Hoersch auf der letzten Gemeinderatssitzung mitteilte, ist es der Verwaltung gelungen, in einem relativ kurzen Zeitraum eine stattliche Anzahl von Ostvertriebenen in menschenwürdigen Wohnungen unterzubringen. So konnten insgesamt 40 Familien und Einzelpersonen hiervon bei der Zuweisung freiwerdenden und durch Neubauten zusätzlich geschaffenen Wohnraums berücksichtigt werden.

Dies ist immerhin ein recht beachtlicher Fortschritt auf dem Wege der Flüchtlingsbetreuung, wenn man bedenkt, daß Kaarst zu den Gemeinden des Landkreises gehört, die durch die Aufnahme von Ostvertriebenen stark überbelegt sind. Der Gemeindedirektor erklärte, dem Flüchtlingsproblem gelte nach wie vor seine ganze Aufmerksamkeit und Fürsorge. Es sei eines der vornehmlichsten Ziele der Verwaltung, alle Heimatlosen so schnell wie möglich so unterzubringen, daß in absehbarer Zeit kein Unterschied zwischen ihnen und den Einheimischen mehr festzustellen sein werde.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß es sich bei der Person des Gemeindedirektors um einen Mann handelt, dessen stets bewiesene soziale Einstellung eine Würdigung verdient. Er ging seiner Gemeinde selbst mit einem guten Beispiel voran, indem er seinen eigenen Wohnraum so stark reduzierte, daß in seinem kleinen Einfamilienhaus Flüchtlinge Platz finden konnten.

Leider gibt es aber immer noch eine Reihe von Leuten in notdürftigen Wohnverhältnissen, von denen die Familien im Flüchtlingsquartier Jägerhof und in der Baracke an der Lauvenburg am meisten zu beklagen sind. Hier herrschen noch so traurige Zustände, daß eine baldige tatkräftige Hilfe dringend geboten erscheint. Es wäre ein Unrecht, für diese Folge eines verlorenen Krieges diejenigen verantwortlich zu machen, die bisher redlich ihre Pflicht getan haben, um die Not nach besten Kräften zu lindern. Gemeindevertretung und Verwaltung haben zu jeder Zeit ein weit größeres Maß von gutem Willen und offenherzigler Hilfsbereitschaft bewiesen, als praktische Möglichkeiten zu deren Anwendung vorhanden sind. — Aber alle Möglichkeiten sind trotzdem noch nicht erschöpft! Es gibt auch heute noch gewisse Leute in Kaarst, die anscheinend soviel Macht besitzen, daß sie gegen die Durchführung allgemeiner Notmaßnahmen immun sind. So ist es beispielsweise mit den heutigen Verhältnissen in keiner Weise zu vereinbaren, wenn wenige Personen ein großes Haus mit vielen geräumigen Zimmern für sich allein bewohnen, während andere wie Heringe in einer Tonne zusammengepfercht sind.

Gemeinderatsmitglied Jakob Knuppertz gab vor Vertretern der Presse Auskunft über einen besonders krassen Fall derartigen unsozialen Gebarens. Leider ist der Verwaltung hier ein Eingreifen nicht möglich, da der Fall — nach den hierfür geltenden gesetzlichen Bestimmungen — juristisch nicht angetastet werden kann. Man muß sich jedoch fragen, ob die Nutznießer dieser vom Allgemeinstandpunkt aus gesehenen widersinnigen Wohnraumvorschriften denn kein Gewissen haben, mit dem jedenfalls ein unsoziales Verhalten gegenüber den Aermsten der Armen nicht zu verantworten ist.

Erfolgreiches Zuchtjahr

Tierzüchtervereinigungen im Tierzuchtamt Krefeld — Außerordentliche Versammlung in Grevenbroich

Grevenbroich. Die Vorstände der Arbeitsgemeinschaft der Züchtervereinigungen hatten sich gestern in Grevenbroich im Hotel „Zur Traube" zu einer außerordentlichen Versammlung eingefunden. Als Leiter der Körstelle eröffnete Oberkreisdirektor Dr. Gilka die Tagung und entbot allen Anwesenden ein herzliches Willkommen. Er richtete Dankesworte an den Leiter des Tierzuchtamtes Aachen, Landwirtschaftsrat Kehren, der an Ausgliederung des Grevenbroicher Bezirkes aus seinem Amtsbereich seinen alten Wirkungskreis verläßt. Ebenso sagte Dr. Gilka dem Kreisabteilungsleiter für Pferdezucht, Herrn Jansen, Dank, der lange Jahre dieses Amt bekleidete. Der Kreis Grevenbroich ist jetzt dem Tierzuchtamt Krefeld eingegliedert, dessen Leiter Oberlandwirtschaftsrat Lange ist, der von Dr. Gilka in seinem neuen Wirkungskreis herzlich begrüßt wurde.

Der Kreisabteilungsleiter für Pferdezucht, Krupp, gab einen Kurzbericht über den Stand der Zucht innerhalb der Kreisabteilung. Eine Verjüngung des Pferdebestandes wurde erreicht. Die ernsthafte Krise in der Zucht ist noch nicht überwunden. Die Züchter sind bestrebt, dem Gedanken der Hochleistungszucht wieder nachzukommen, damit die Kreisabteilung wieder den Vorkriegsstand erreicht. Der Kreisabteilungsleiter für Rindviehzucht, Herr Kremer, gab einen Bericht über die Zuchtergebnisse in seiner Fachabteilung. Er wies auf die Erfolge hin, die sich auf eine gute Vatertierhaltung und auf Wartung der Tiere gründeten. Er streifte die Bedeutung des Tiergesundheitsdienstes und ging auf den Futterzustand der Tiere ein, der sich bedeutend gehoben habe. Der Kreisabteilungsleiter für Schweinezucht, Schlangen, berichtete Erfreuliches über den Stand der Zucht und dankte der Kreisverwaltung für die tatkräftige Unterstützung. Der Kreisabteilungsleiter für Ziegenzucht, Mainz, konnte über ein erfolgreiches Zuchtjahr berichten. Er wies ferner auf die Bedeutung hin, die der Zucht auch heute noch beigemessen werden müsse.

Landwirtschaftsrat Dr. Wilde gab einen Ueberblick über die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreisgebiet. Die günstigen Boden- und klimatischen Verhältnisse des Kreises, die intensive Landwirtschaft haben den Kreis in Nordrhein-Westfalen in Bezug auf die Intensivität der Bodenbewirtschaftung an die Spitze aller Kreise gebracht. Er wies auf die Zukunftsaufgaben der heimischen Landwirtschaft hin, die auf dem Gebiet der Veredelungswirtschaft liegen werden. Landwirtschaftsrat Kehren ging noch einmal auf seine Arbeit im Bezirk ein und stellte heraus, daß die Zusammenarbeit inzwischen mit den Züchtern im Laufe von 15 Jahren gute Früchte getragen habe. Er befaßte sich weiter mit den Ergebnissen in den verschiedenen Kreisabteilungen, die recht erfreulich gewesen wären. Er dankte allen Stellen, insbesondere der Kreisverwaltung und Kreiszuchtwart Tamblé für die kameradschaftliche und hervorragende Zusammenarbeit. Er bat, das ihm geschenkte Vertrauen auf seinen Nachfolger zu übertragen. Alle Kreisabteilungsleiter sprachen Landwirtschaftsrat Kehren ihren Dank für die vorbildliche Betreuungs- und Belehrungsarbeit aus. Kreiszuchtwart Tamblé sprach seinen Dank und den der Züchterverbände besonders aus. — Oberlandwirtschaftsrat Lange bedankte sich herzlich für die freundlichen Willkommensgrüße und bat um Vertrauen für seine Mitarbeiter und für sich. Er hoffe, daß bei den guten Vorbedingungen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gesichert sei.

Dr. Gilka hieß den Leiter des Tierzuchtamtes Krefeld willkommen und wünschte ihm zu Beginn seiner Arbeit einen guten Erfolg. Kreislandwirt Kluth dankte dem scheidenden Leiter des Tierzuchtamtes für seine ausgezeichnete Arbeit. In diesen Dank schloß er auch den Kreiszuchtwart Tamblé ein. Er hieß Oberlandwirtschaftsrat Lange in seinem neuen Arbeitsbereich willkommen und wünschte ihm den gleichen Erfolg, den sein Vorgänger zu verzeichnen hatte. Er streifte kurz die Ergebnisse der einzelnen Zuchtgebiete, die Erfolge und die erlittenen Pannen. Sein Dank galt der Kreisverwaltung, die für die Belange der Züchter großes Verständnis aufweise. Er betonte, daß die Milch ab ersten Februar ab Molkerei 0,3 Prozent teurer werde. In diesem Zusammenhang setzte sich der Kreislandwirt noch einmal dafür ein, daß die Milch restlos zur Molkerei abgeliefert werde.

Zum Schluß der Tagung entspann sich eine lebhafte Aussprache über den Typ des Pferdes, das von der heimischen Landwirtschaft verlangt werde und den Aufgaben des heimischen Zuckerrübenanbaues gewachsen ist.

198 neue I-Dötze

Grevenbroich. Die Anmeldung der I-Dötze, die Ostern eingeschult werden, ist beendet. Insgesamt werden an den 9 Volksschulen der Kreisstadt 198 Kinder eingeschult. Die Zahlen der einzuschulenden Kinder geben ein aufschlußreiches Bild über die Größe der einzelnen Stadtteile. Die Schule Stadtmitte hat Ostern 65 Zugänge, dann folgen die Schule in Orken mit 37 und die Schule in Elsen mit 25 Neuaufnahmen. Allrath schult 18 Kinder ein, Barrenstein 10, Laach 5, Noithausen 9, Neuenhausen 19 und die evangelische Schule 20.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Auf dem Rücken weggetragen?

Grevenbroich. Einem Bewohner aus Wevelinghoven wurde sein vor einem Haus in der Nordstraße Grevenbroich verschlossen abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen.

Versammlung der Eisenbahner

Grevenbroich. Am Mittwoch, dem 1. Februar, um 17 Uhr, findet in Grevenbroich im Lokale Bienefeld eine öffentliche Versammlung der Eisenbahner-Gewerkschaft statt. Von den Gewerkschaften spricht Kollege Pöhler über Personal- und Wirtschaftsfragen der Bundesbahn. Alle Eisenbahner sind zu dieser Tagung eingeladen.

Zusammenstoß mit schweren Folgen

Kapellen. In den Abendstunden des 26. Januar stieß ein Motorradfahrer aus Wevelinghoven, der die Burgstraße in Richtung Wevelinghoven befuhr, in Höhe des Hotels Glasmacher mit einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zugmaschine zusammen. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, an denen er inzwischen im Krankenhaus Wevelinghoven verstorben ist.

Richard Muckermann spricht

Gierath. Am Sonntag, dem 29. Januar, um 17 Uhr, spricht im Lokale Engemann Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann (CDU) über Wohnungsbau, Steuerreform und Mitbestimmungsrecht in den Betrieben.

Sie schielten nach Frettchen

Glehn. Im Jagdrevier am Parkrand von Schloß Dyck wurden zwei Personen aus Schlich beim verbotenen Frettieren angetroffen. Das Frettchen und die Fanggeräte wurden sichergestellt.

Anfahrt wird breiter

Holsten. Die Arbeiten zur Neuaufforstung und Umgliederung des Holstener Friedhofes sind begonnen worden. Die gärtnerischen Arbeiten wurden dem Gartenarchitekten Stoschek aus Neuß übertragen. Das Hauptkreuz, das sich im Mittelpunkt des Gottesackers befindet, wird zurückverlegt. Die Neugliederung des Friedhofes und die gärtnerische Ausgestaltung werden dazu beitragen, daß die Toten der Gemeinde eine würdige Ruhestätte erhalten. Der Anfahrtweg zum Friedhof soll um zwei Meter verbreitert werden.

Versammlung der Jungen Union

Jüchen. Am 31. Januar findet im Lokale Rütten (Ecke Odenkirchener Straße Marktplatz) um 19.30 Uhr eine Versammlung der Jungen Union statt. Es spricht Landesjugendsekretär Braun.

Haus- und Grundbesitzer tagen

Dormagen. Heute abend findet um 19.30 Uhr im Lokale W. Langenberg — Zum Ratskeller — die erste diesjährige Mitgliederversammlung des Dormagener Haus- und Grundbesitzervereins statt. — Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen u. a. die Behandlung des Wohnungsbauprogramms, die Umlage von Gebühren — und Steuern, Grundsteuern, Müllabfuhrgebühren, Wassergeld, Neubewertung des Grundbesitzes, Stundung der Soforthilfeabgaben, sowie Fragen der Wohnraumbewirtschaftung und der Mietpreispolitik. Außerdem soll ernsthaften Interessenten auf dieser Tagung Gelegenheit gegeben werden, sich über die Arbeit des Vereins zu orientieren.

Radio in der Feldscheune

Dormagen. In der Nacht zum 3. Januar wurde in Dormagen ein Rundfunkapparat gestohlen. Das Gerät konnte durch die Polizei sichergestellt werden. In einer Feldscheune in der Nähe von Köln wurde das Gerät aufgefunden. Weitere Ermittlungen zur Erfassung der Täter führt die Polizei noch durch.

18jähriger Dieb

Büderich. Ein 18jähriger junger Mann aus Büderich wurde festgenommen. Er hat in Büderich vier Kleinviehdiebstähle ausgeführt.

Sie brachen Schlösser auf

Liedberg. Einem Landwirt aus Steinhausen wurden vier Hühner und ein Hahn, und einem Mühlenbesitzer 19 Hühner gestohlen. In beiden Fällen haben die Täter die Vorhängeschlösser aufgebrochen.

Prinzenwagen vierspännig

Besprechungen über den Holzheimer Rosenmontagszug

Holzheim. Auf einer Besprechung des Vereinsringes stand die Durchführung bzw. Teilnahme der Vereine am diesjährigen Rosenmontagszuge zur Beratung. Vereinsringleiter Jean Wyrich, der neben den Vereinsvorsitzenden auch Gemeinde-Direktor Dr. Hintzen und Rektor Wenzel begrüßen konnte, erörterte die Bestrebungen der Karnevalsgesellschaft „Rotweiß", den Holzheimer Rosenmontagszug in diesem Jahre wieder aufleben zu lassen. Zu diesen Bestrebungen äußerte er sich zustimmend und betonte, daß ihnen nichts entgegenzusetzen sei, denn auch der Rosenmontagszug verkörpere in Holzheim traditionsgemäß den Heimatgedanken. Er habe, so führte er weiter aus, an allen Sitzungen der Gesellschaft teilgenommen und könne bestätigen, daß alle Vorträge und Büttenreden sauber und gehaltvoll gewesen seien, so daß auch die Geistlichkeit an den Sitzungen hätte teilnehmen können. Dieses Lob müsse er der Karnevalsgesellschaft zollen, und darum dürfe sie auch das Recht für sich in Anspruch nehmen, der berufene Träger des Rosenmontagszuges zu sein.

Soviel könne jetzt schon gesagt werden, daß der diesjährige Rosenmontagszug ein Ereignis für Holzheim und darüber hinaus auch für die Umgebung zu werden verspreche. Für manchen auswärtigen Karnevalsfreund würde der Zug Anreiz sein, nach Holzheim zu kommen. Allen Holzheimern solle der schöne, saubere Zug Freude bereiten. Er bat die Vereine, sich mit Gruppen oder Wagen am Zuge zu beteiligen. Jupp Können, wohl einer der größten Idealisten des Holzheimer Karnevals, erklärte, daß außer dem vierspännigen Prinzenwagen schon weitere Wagen gemeldet seien, u. a. auch vom Jägerzug „Jungmannen" und vom Theaterverein „Erftklänge" Auch hätten schon 10 Jägerzüge Gruppen gemeldet. Weitere würden folgen, dem Vernehmen nach von auswärts, so daß ein schöner Zug schon jetzt gesichert sei. Die Musikfrage sei gelöst, und auch das Tambourkorps sei dabei. Ferner betonte Jupp Könen, weitere Gruppen, die am Zuge teilnehmen wollten, seien dem Vorstand zu melden, um Sauberkeit auch im Zuge zu gewährleisten.

Wer macht mit?

Bedburdyck. Die Freiwillige Feuerwehr Bedburdyck, die zur Zeit reorganisationsbedürftig ist, wurde im Oktober 1929 gegründet. Das neue Feuerwehrkind wurde damals von Bürgermeister Koerschgen und Kreisbrandmeister Buscher aus der Taufe gehoben. Zur Gemeinde Bedburdyck zählen 11 Ortschaften, die von vier Löschzügen zu je 25 Mann betreut wurden. Der Hauptlehrer Kutlek aus Neuenhoven war damals mit der vorläufigen Führung der Wehr betraut worden. Nach dem Kriege ließ die Bereitschaft für die Feuerwehr nach. Die Ausrüstung ist zur Zeit nicht ausreichend. Aus eigenen Mitteln kann die Gemeinde keine schlagkräftige Wehr aufstellen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, müßten Zuschüsse geleistet werden. Ein Gerätehaus, um die noch verbliebene Ausrüstung unterzubringen, wäre unbedingt erforderlich. Vor allem fehlt die Bereitschaft in der Bevölkerung, wieder bei der Wehr mitzumachen. Das ist die Voraussetzung, um eine einsatzfreudige Wehr auf die Beine zu stellen. Von der Gemeinde wurden die ersten Vorarbeiten eingeleitet

Diebstahl in Bedburdyck

Bedburdyck. Diebe drangen nachts nach Durchschneiden eines Maschendrahtzaunes in den Hühnerstall eines Bewohners in Aldenhoven ein. und stahlen fünf Hühner und einen Hahn.

Hans siegte bei den Kleinsten

Kapellen. Der Radsportklub Kapellen 1914 hatte eine Werbeveranstaltung aufgezogen, die den Besuchern zeigen sollte, wie sich die Fahrer während des Winters in guter körperlicher Kondition halten, um bei Beginn der Saison sofort in bester Verfassung starten zu können. Ehrenvorsitzender Kautz stellte die Fahrer vor und entbot allen ein herzliches Willkomen. An Homotrainer-Rennapparaten zeigten die Fahrer ihre winterlichen Uebungsmöglichkeiten. Beim Fliegerfahren gab es einen spannenden Endlauf, den Bergrath, Düren, für sich entschied. Im Mannschaftsverfolgungsfahren war die junge Kapellener Mannschaft Neuen-Tegethoff Sieger. Der Einladungslauf für Jugendliche sah den jungen Düsseldorfer Beckers siegreich. Bei den Kleinsten siegte Hans Fankhausen.

In der Jahreshauptversammlung des Radsportklubs wurde Wilhelm Kautz zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Erster Vorsitzender ist Josef Krahwinkel, dessen Stellvertreter Erich Krüll, Fahrwarte sind Johann Fankhausen und Wilhelm Müller. Die Geschäftsführung liegt bei Erich Franken, während Heinrich Schröder erster und Johann Frankhausen zweiter Kassierer ist.

Weltbekannte Flocken

NGZ besuchte die Quäker Nährmittelgesellschaft — Oberstes Prinzip: Sauberkeit

Grevenbroich. In Grevenbroich hat eine der bedeutendsten Schälmühlen ihren Sitz. Von der Quäker-Nährmittel-Gesellschaft mbH. werden hier in sauberen Werkshallen die Quäker-Haferflocken und Quäker-Rapidflocken hergestellt. Mit einer Kapazität von etwa 100 Tonnen täglich hat sich das Werk einen hervorragenden Platz auf dem deutschen Nährmittelmarkt erworben. Eine über 70jährige Erfahrung und die Verwendung von Spezialmaschinen bieten die Gewähr für eine qualitativ hochwertige und wohlschmeckende Haferspeise. Nach Überwindung umfangreicher Kriegsschäden ist die Mühle heute wieder in vollem Betrieb. Unaufhörlich, teilweise Tag und Nacht, surren die Maschinen in den weiten, lichten Arbeitsräumen.



Flinke Hände an der Verpackungsmaschine

Der Hafer wird, nachdem er aus dem einige tausend Tonnen fassenden Silo kommt, zunächst in mehreren Arbeitsgängen gereinigt. Der Laie staunt, wenn er sieht, welche Mengen von Verunreinigungen aus dem deutschen und von den Feldern Süd- und Nordamerikas eingeführten Hafer ausgesondert werden. Spezialmaschinen, die das Getreide säubern, sondern Weizen, Gerste, Roggen, Erbsen, Stroh und Gesäme aus. In einem sinnvollen Arbeitsvorgang wird in verblüffender Schnelligkeit durch besondere Spezialmaschinen das Haferkorn von der Schale befreit und dem so erhaltenen reinen Haferkern durch ein besonders entwickeltes eigenes Röstverfahren der beliebte Quäker-Nußgeschmack verliehen. Im anschließenden Arbeitsprozeß wird schließlich als Endergebnis eine Haferflocke hergestellt, die über große Förderbänder in den vor Sauberkeit blitzenden Packraum gelangt.Unter dauernder hygienischer und Gewichtskontrolle werden die Haferflocken mit Hilfe von vollautomatischen Packmaschinen in die rot-blau-gelben Pakete verpackt. Neben der persönlichen Erfahrung bedarf es also höchst komplizierter Anwendungsmethoden, um ein solches Flockenerzeugnis auf den Markt zu bringen, das schließlich seinen Ruf bei den Hausfrauen durch Geschmack und Ergiebigkeit zu wahren hat. Außerdem ist es erstaunlich, wieviel aufgespeicherte Sonnenenergie und Nährwerte dieses Erzeugnis enthält, etwa 65% Kohlenhydrate, 16% Eiweißstoffe und 7% Fett.

Ein solcher Nährmittelbetrieb ist auch für die landwirtschaftlichen Erzeuger von ganz besonderer Bedeutung. Die Quäker-Nährmittel-Gesellschaft-mbH. nimmt den Landwirten aus der Umgebung täglich den frisch gedroschenen, gesunden Hafer a. Aufgeschlossene und nach modernen Erkenntnissen arbeitende Landwirte, die vor allen Dingen auch den hohen Futterwert verschiedener Haferfuttermittel erkannt haben, nutzen die Gelegenheit der Anlieferung von Hafer aus, um die Nebenerzeugnisse wie Haferschalen, Haferschälkleie, Haferfutterflocken, Hafermehl, Hafergries und Hühnerfutter als Rückfracht zu ihren Bauernhöfen mitnehmen.

Die Stadt Grevenbroich besitzt an dieser weitbekannten Fabrik einen guten Steuerzahler. Es wäre falsch, dies unerwähnt zu lassen. Vielleicht regt es die Stadtväter dazu an, ihr Augenmerk auch auf andere Industriezweige zu lenken und diese zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger im Kreis anzusiedeln und im übrigen die vorhandenen Unternehmen zu fördern.

Siedlungsbau macht gute Fortschritte

Vorhaben in Gustorf finanziell gesichert

Gustorf. Der Siedlungsbau auf dem Hamm hat gute Fortschritte gemacht. Der Stand der Arbeit läßt erkennen, daß bei Siedlern und Verwaltung viele fleißige Hände am Werk sind. Wo sich noch vor Jahresfrist ein ausgedehntes Feld- und Gartengelände erstreckte, sind inzwischen zahlreiche Neubauten aus dem Boden gewachsen. Es ist nicht zu verkennen: wer siedeln will, muß fleißig schaffen. Von Siedlungshäusern kann in Gustorf nicht gesprochen werden; es sind Eigenheime geworden. Durfte dies sein? Die Versammlung der Siedler im Lokale Pütz gab in vielen Fragen Aufklärung. Wie Amtsdirektor Sander erklärte, sind die restlichen 20 Prozent der Bauten, bei denen die Gemeinde die Trägerschaft innehat, in finanzieller Hinsicht gesichert. Sobald die Rohbauabnahme und der Abschluß einer Feuerversicherung getätigt sei, wird die Auszahlung erfolgen. Auch bei den Bauten, bei denen die DSG Köln die Trägerschaft übernommen hat, ist die Finanzierung zum größten Teil geklärt. Vom Ministerium ist die notwendige Ausnahmegenehmigung zur Erlangung der Überbrückungsbeihilfe bereits erteilt worden. Es kann ruhig gesagt werden: die Regierung hat ein Auge zugedrückt. Für die Zukunft lehnt sie die Erteilung von Landesdarlehen ab, wenn nicht streng nach den bestehenden Vorschriften gebaut wird.

Wenn Siedler mit Geldern, die sie erhalten, neues Material kaufen, bevor die alten Lieferanten ihr Geld bekommen haben, so sei dies ein unmöglicher Zustand. Wenn einzelne Siedler so vorgehen, leidet die Allgemeinheit darunter. — Bürgermeister Kropp drückte sein Befremden darüber aus, daß überhaupt Gelder direkt an die Siedler ausgezahlt wurden. Es sei besser, wenn die laufenden Rechnungen über die Amtsverwaltung gingen, dann habe die Verwaltung auch eine Übersicht über den Stand der Dinge. Eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung sei für die Zukunft dringend erforderlich.

Sie haben keinen leichten Stand

Gustorf. Die Versammlung des Berufsstandes der Handwerker und Gewerbetreibenden im Lokal Pütz in Gustorf ließ erkennen, daß auch der Geschäftsmann keinen leichten Stand hat, zumindestens jetzt in der Zeit nach Weihnachten, in der auch schon in früheren Zeiten eine allgemeine Geschäftsruhe üblich war. Fragen, die das Jahr 1950 betreffen, wurden eingehend behandelt. Die Geschäftsleute wollen der Allgemeinheit dienen, fachmännische Qualitätsarbeit bieten und gerechte Preise fordern. Von dieser Einstellung soll die Bevölkerung überzeugt werden.

Einer scharfen Kritik unterzogen

Büttgen. Die Wegebaukommission der Gemeinde unternahm vor kurzer Zeit eine Besichtigungsfahrt durch alle Ortschaften. Viele Beschwerden der Einwohner mögen den Anlaß zu dieser Fahrt gegeben haben. An Ort und Stelle sowie in einer anschließenden öffentlichen Sitzung wurde das Straßennetz Büttgen einer scharfen Kritik unterzogen. Man beschloß, mit den dringendsten Arbeiten zu beginnen und die Straße durch Holzbüttgen neu auszubauen. Da Holzbüttgen noch keine Entwässerung hat, muß die Straße in mehreren Bauabschnitten gebaut werden. Im ersten Abschnitt wird der Teil von der Kirche bis zum Riskeskirchweg fertiggestellt werden. Im zweiten Abschnitt wird die Entwässerungsanlage von der Kirche bis Dickershof errichtet. Durch Rinnen und Bordsteine wird das Ortsbild ein ordentliches Aussehen erhalten. Die Rückverlegung der Einfriedung am Dickershof macht der scharfen Kurve ein Ende. Nach Ausführung dieser Arbeiten wird die Martinusstraße, die zurzeit einem schlechten Feldweg gleicht, mit einem festen Unterbau versehen. — Schließlich bemängelte die Wegebaukommission den schlechten Zustand der Kreisstraßen. Die schlechteste aller Straßen, die Straße von Kleinenbroich durch Rottes nach Wattmannstraße, ist bei Regen nicht mehr passierbar. Ebenso ist die Straße von Vorst bis bei Hoeveler in schlechtem Zustand. Auch die Provinzialstraßen, insbesondere die Verbindungsstraße zwischen Neußer Straße und Bundesstraße 7, bedürfen dringend einer Instandsetzung.

Heimat – nah und fern

Neußer Brücke in der Debatte

Düsseldorf. (Eigener Bericht). In der Sitzung am Freitag genehmigten die Stadtverordneten die Aufnahme von Darlehen zur Finanzierung der Neußer Brücke bis zur Gesamthöhe von 6,9 Millionen DM, vorbehaltlich der Verteilung der Schuldenlast auf die Städte Düsseldorf und Neuß, die Rheinbahn und Stadtwerke Neuß nach dem durch die Kommission der Landesregierung bzw. durch Vereinbarung mit der Rheinbahn und den Stadtwerken Neuß noch festzulegenden Verhältnis (voraussichtlich 13—14 Prozent). Der Finanzausschuß wurde ermächtigt, über das Beteiligungsverhältnis mit der Stadt Neuß und in Verbindung mit dem Aufsichtsrat der Rheinbahn über deren Beteiligungsverhältnis endgültig zu beschließen.

Zur Sprache kam ferner die in der Oeffentlichkeit viel erörterte Frage einer Fusion der Städtischen Bühnen mit denen in Köln und Wuppertal. Die Parteien verhielten sich in Uebereinstimmung dem Vorsitzenden des Kulturausschusses ablehnend gegen jede Regelung, die ein Sinken der bisherigen hohen Kunstleistungen Düsseldorfs und eine Programminderung verursachen würde. Oberbürgermeister Gockeln erklärte, daß die noch schwebenden Verhandlungen der Experten nicht von Düsseldorf inszeniert worden seien. Ein Herabdrücken des künstlerischen Schaffens als Folge solcher Pläne komme ebensowenig in Frage wie unsoziale Maßnahmen den Bühnenangehörigen und dem gesamten Personal gegenüber.

Verbandskonferenz des VDK

Düsseldorf. Der VdK Deutschlands (Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen) hält in der Zeit vom 27. bis 29. Januar 1950 in Düsseldorf seine 1. Verbandskonferenz ab. Der VdK Deutschlands zählt in seinen Reihen rund 1 Million Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Sozialrentner und stellt damit die stärkste Kriegsopferorganisation im Bundesgebiet dar. Zu der Verbandskonferenz werden Delegierte aus allen Gebieten der Bundesrepublik und darüber hinaus aus Berlin und dem Saarland erscheinen. Eine besondere Bedeutung erhält diese Konferenz durch die Tatsache, daß sich die einzelnen Verbände in Westdeutschland nunmehr endgültig zu einem Zusammenschluß zu einer großen und starken Einheitsorganisation entschließen werden. Darüber hinaus soll die Konferenz, an der namhafte Vertreter der Bundesregierung und der übrigen staatlichen Behörden teilnehmen werden, die vom sozialpolitischen Ausschuß des Verbandes ausgearbeiteten Grundsätze für die kommende Kriegsopferversorgung bestätigen.

Zusammenlegung

Düsseldorf. Die bereits angekündigte Zusammenlegung der sieben Außenstellen des Ernährungsamtes zu einer Abwicklungsstelle Kölner Straße 114 (ehemalige Schieß A. G.) wird bis 30. 1. 1950 durchgeführt.

Adelssitz wird Jugendburg

Köln. Ein ehemaliger Adelssitz in Dattenberg, Kreis Neuwied, wird voraussichtlich im April seiner neuen Bestimmung ls erste Jugendburg des Landkreises Köln übergeben werden, wie Oberkreisdirektor Koch am Donnerstag mitteilte. Die Landkreisverwaltung hat das Schloß unter Zustimmung aller im Kreistag vertretenen Parteien angekauft. Die neue Jugendburg, die über 70 Räume zählt, kann annähernd 200 Gäste beherbergen. Sie soll Jugendliche bis zu 21 Jahren aufnehmen und den Mitgliedern des deutschen Herbergsverbandes zur Uebernachtung offenstehen.

Ein Austausch mit ausländischen Jugendorganisationen wird ebenfalls angestrebt. Zu der Burg gehören zwölf Morgen Land. Die zukünftige Jugendburg Dattenberg liegt auf einer Anhöhe des rechten Rheinufers bei Linz, von wo aus man einen Weitblick in das Rhein- und Ahrtal hat. Ein romantischer alter Ritterturm in der Nähe der Burg soll für besondere Zusammenkünfte und Feiern der Jugend dienen. In der Burg zeugen alte hohe Eichentüren von der Eigenart eines früheren Besitzers, der an Verfolgungswahnsinn litt und deshalb jede Tür mit drei bis vier handgearbeiteten Schlössern versehen ließ.

Kampf gegen Suchtgefahren

Bielefeld. Die Innere Mission plant die Bildung einer interkonfessionellen Konferenz für Volksgesundheit und sittliche Volkserziehung. Die evangelische und die katholische Kirche müßten gemeinsam den Kampf gegen Trunksucht und Spielleidenschaft, gegen Prostitution und Verwahrlosung, gegen Schaden des Familienlebens und Volksseuchen, gegen soziale Ungerechtigkeit und Ausbeutung führen, heißt es in einer Verlautbarung des evangelischen Pressedienstes.

Internationaler Taschendieb

Essen. Wegen zahlreicher Taschendiebstähle wurde am Dienstag der aus Lodz stammende 54jährige Abel Knecht vom Essener Schöffengericht zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Knecht, der bei den Kriminalbehörden in Wien und München als internationaler Taschendieb registriert ist, trieb sich seit Kriegsende in ganz Europa umher. Wiederholt aufgegriffen, ließ er sich von deutschen und amerikanischen Gerichten unter falschem Namen aburteilen, damit die Vorstrafen nicht angerechnet wurden. Als er in der Esener Straßenbahn sein Glück versuchte, wurde er verhaftet und diesmal unter richtigem Namen verurteilt.

Straßen-Wetter-Warndienst

Hamburg. Im Bayrischen Wald, im Alpenvorland, im Allgäu, auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald Schneeglätte und Glatteis. Im Sauerland im Raume von Winterberg sowie nördlich Siegen und im Harz Schneeglätte auf festgefahrener und festgefrorener Schneedecke. Es ist und wird gestreut. Der Verkehr ist stellenweise behindert. Der Fährbetrieb über die Ems bei Leerort im Zuge der Bundesstraße 75 von Leer nach Groningen und über die Weser bei Fuhlen im Zuge der Landstraße 1. Ordnung 443 zwischen Hessisch-Oldendorf und Bösingfeld infolge Eistreibens eingestellt, Umleitung des Verkehrs über Aschendorf beziehungsweise über Hameln oder Rinteln und umgekehrt. Im übrigen Bundesgebiet ist der Straßenzustand normal.

Freispruch gegen Creutz rechtskräftig

Im Euthanasieprozeß Freispruch auf der ganzen Linie /

Düsseldorf (Eigener Bericht). Der Revisionsprozeß des Euthanasieverfahrens vor dem Düsseldorfer Schwurgericht endete mit dem Freispruch sämtlicher Angeklagten. Das Gericht, so führte der Vorsitzende aus, bekennt sich zu diesem freisprechenden Urteil und könne der Handlung der Angeklagten die sittliche Billigung ihres Verhaltens nicht versagen. Sämtliche Angeklagten hätten, soweit sie objektiv an dem Euthanasieverfahren beteiligt waren, subjektiv als Gegner dieser Bestrebungen gehandelt. Insbesondere habe der Angeklagte Creutz, bei dem sämtliche Beweismittel zu seinen Gunsten ausschlugen, die Euthanasie bewußt und mit allen ihm nur möglichen Mitteln gehemmt. Um dieses tun zu können, mußte er auf seinem Posten verharren.

Er habe dies getan nicht nur aus der eigenen Verantwortung heraus, sondern auch, indem er dem Wunsch vieler für die Kranken besorgten Anstaltsgeistlichen Rechnung trug. Die Beteiligung der Angeklagten Bolisch und Panse könne man objektiv als eine Begünstigung der Euthanasie ansehen, jedoch hätten die Angeklagten in subjektiver Hinsicht sich als Gegner der Euthanasie erwiesen. Dr. Weißenfeld und Dr. Rohde hätten keinen Einfluß auf die Auswahl der zum Abtransport Bestimmten gehabt. Sie hätten lediglich versucht aus der Zahl der bereits zum Abtransport Auserlesenen noch einige zu retten. Infolgedessen träfe sie keine Schuld. So hat dieser fast drei Wochen währende Prozeß nichts an dem Urteil des ersten Schwurgerichts spruchrechtlich zu ändern vermocht als die Begründung, der erste Freispruch hätte zur Begründung den übergesetzlichen Notstand, eine Begründung, die vom Obersten Gerichtshof in Köln abgelehnt wurde. Dafür hat dieses Gericht als neuen Strafausschließungsgrund den Begriff des ärztlichen Widerstandes geschaffen. Am kommenden Montag wird der Prozeß gegen die beiden erstinstanzlich zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Pflegerinnen Mieländer und Frohna beginnen.

Weiße Wolken westlich von Köln

Köln. Der Dom und Karneval, vielleicht noch Ford, Stellwerk und „4711", fröhliche Menschen und lockere Luft, so stellen sich die meisten Fremden Köln vor, nur wenige kennen den Empfang, den Köln ihnen bei einer Annäherung von Westen her bietet. — Von Brühl bis Grevenbroich erstreckt sich eine Terrassenstufe, die Ville, die Köln nach Westen hin umschließt, und über der Ville stehen die dichten weißen Wolken, die sich aus den Schornsteinen der Brikettfabriken hochziehen. Diese Wolken sind wirklich weiß. Es handelt sich nämlich um den Wasserdampf — im Volksmund Wrasen genannt — der der 62 prozentig wasserhaltigen Braunkohle bis auf 15 bis 17 Prozent während der Verarbeitung entzogen wird. —

Die Braunkohle beherrscht den westlich von Köln gelegenen Landstrich. Die Gegend auf der Ville bis nach Düren—Eschweiler beherbergt das große westdeutsche Braunkohlenrevier. Unter den letzten Ausläufern des Braunkohlenflözes im Westen befindet sich bereits an manchen Stellen das Aachener Steinkohlenrevier, das an einer Stelle nur durch eine Zwischenschicht von etwa 30 Metern von de m liegenden der Braunkohle entfernt ist. Je etwa zu einem Drittel haben die Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Briket tfabrikation, die Roddergrube AG und mehrere kleine Gesellschaften in diesem Jahr wieder über 60 Millionen Tonnen Braunkohle in diesem Revier aus der Erde geholt. Das sind mehr als 100 Prozent der Förderung von 1937 bis 1938. Die weiteren Förderverhältnisse werden in immer stärkerem Maße davon abhängen, ob der Vorstoß in die tieferliegende Braunkohle durch den Tiefbau gelingt. Die Entscheidung über einen Rückgang oder ein Ansteigen der Förderung im Braunkohlenrevier dürfte in etwa 2 Jahren akut werden. Während der Abbau im Tagebau langsam von Süden nach Norden wandert, tastet er sich gleichzeitig langsam nach Westen in den tieferen Tagebau im Erftbruch hinein und in den reinen Tiefbau westlich der Erft. Das Verhältnis der Kohlenvorkommen im Tagebau, tieferen Tagebau und im Tiefbau verhält sich wie 1:1:30. In absoluten Zahlen: je eineinhalb bis 2 Milliarden Tonnen im Tagebau und tieferen Tagebau und 45 bis 60 Milliarden Tonnen im Tiefbau, von denen allerdings nach den bisherigen Auffassungen nur etwa 17 Milliarden Tonnen abbaufähig sein werden. —

Zur Zeit werden in Morschenich auf „Union 103" zwei Schächte ausgebaut, in denen man Erfahrungen sammeln will. Von diesen Erfahrungen wird zum größten Teil die Planung für den Tiefbau abhängen. Die Flöze liegen zwischen 270 und 330 Metern in einer Dicke von 54 bis 60 Metern. Versuchsbohrungen zeigten ein befriedigendes Ergebnis. Die Kosten für diese Versuche mit den beiden Schächten werden auf 50 bis 60 Millionen DM geschätzt.

Von den 60 Millionen Tonnen jährliche Förderung wandern rund 50 Prozent in die Brikettherstellung. Der Rest dient der Elektrizitätserzeugung in den Werken, die unmittelbar über der Kohle stehen. Rund 25 Prozent der in Deutschland erzeugten Elektrizität entsteht in diesem Revier. Der größte Teil davon geht in das Verbundnetz. Die Brikettherstellung wird im Gegensatz zu früheren Zeiten zu 20 bis 25 Prozent von der Industrie bezogen, um die Steinkohlenlücken zu füllen. Der größere Teil verbleibt für den Hausbrand. Allerdings hat sich das Absatzgebiet der rheinischen Braunkohle so vergrößert, daß eine restlose Deckung des Hausbrandbedarfes von hier aus nicht mehr möglich ist. Während früher nur das Rheingebiet und Westfalen beliefert wurden, hängt heute die gesamte Bundesrepublik von der Produktionsstätte bei Köln ab. Hinzu kommen die von der Combined Coal Group angeordneten Exporte hauptsächlich nach Österreich.

Erst seit Anfang dieses Jahrhunderts hat die Mechanisierung des Abbaues im Tagebau des Braunkohlenreviers begonnen. Heute ist der Braunkohlenbergbau einer der maschinenintensivsten Industrien. Auf dem Endprodukt liegt der Gesamtlohnanteil nur mit 11 bis 15 Prozent.

Gold und Devisen im BMW versteckt

Hannover. Die deutschen Zollbehörden sind zur Zeit einer Organisation auf der Spur, die sich mit dem Schmuggel von Edelmetallen und Devisen befaßt.

Die Affäre wurde aufgedeckt, als vor einigen Tagen in Helmstedt ein gewisser Kurt Schöne verhaftet wurde, der sich in einem BMW unterwegs von Berlin nach Westdeutschland befand. In seinem Wagen fand man sorgfältig versteckt 18 Kilogramm Gold, größere Mengen von Platin und Devisen verschiedener Währungen, darunter Schweizer Franken, schwedische Kronen und Script-Dollars. Außerdem fand man 20 000 DM in druckfrischen Noten und etwa hundert Goldmünzen.

Schöne wurde nach Hannover ins Gefängnis eingeliefert. Wie die Zollbehörden mitteilen, hatte er die Absicht, nach München zu reisen. Schöne soll in einem Verhör ausgesagt haben, er arbeite im Auftrage einer Schmuggelorganisation in München.

Handgranaten explodierten

Köln. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Donnerstag in den Steinbrüchen Alperbrück bei Wiehl. Zwei Jungens im Alter von 16 und 17 Jahren machten sich an einer Kiste mit Handgranaten zu schaffen, die zusammen mit anderer deutscher Munition dort von den Besatzungstruppen sichergestellt war. Dabei kam es zu einer Explosion, bei der beide lebensgefährlich verletzt wurden. Sie wurden ins Krankenhaus nach Gummersbach eingeliefert. Ihr Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Aktion gegen Falschgeldverbreiter

Frankfurt. In der Nacht zum 26. Januar führte die Frankfurter Kriminalpolizei zusammen mit Beamten der amerikanischen Kriminalpolizei in der Gegend des Hauptbahnhofs eine Aktion gegen Falschgeldverbreiter durch. Kriminalbeamte traten als Interessenten auf und erklärten sich zum Ankauf von falschen D-Mark- und Dollarnoten bereit. Obwohl die Verkäufer während der Verhandlungen sehr vorsichtig waren und mehrfach den Verhandlungsort wechselten, konnten sie bei der Uebergabe mehrerer 100-Dollar-Noten festgenommen und die Falsifikate sichergestellt werden. Es handelt sich um eine Bande von zwei Polen und zwei Deutschen ohne festen Wohnsitz. Sämtliche Festgenommenen wurden der amerikanischen Kriminalpolizei übergeben.

Reifendiebstähle aufgedeckt

Nürnberg. Der 26jährige Karl Weber aus Nürnberg wurde von der amerikanischen Kriminalpolizei wegen fortgesetzten Diebstahls amerikanischen Armee-Eigentums verhaftet. Nach noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen hat Weber, der im Ersatzteillager einer Nürnberger US-Dienststelle beschäftigt war, dort laufend große Posten amerikanischer Autoreifen entwendet und verkauft. Als Zwischenhändler und Abnehmer mehrerer Lastwagenladungen von Reifen konnte u. a. ein Angestellter einer Nürnberger Gummi- und Reifenfabrik ermittelt werden.

„General Pitt" festgenommen

Karlsruhe. Der durch seine Hochstapeleien in ganz Deutschland bekanntgewordene Robert Seeger alias Peter Bauer und „General Pitt" ist nach Mitteilung der Karlsruher Staatsanwaltschaft bei den internationalen Skiwettkämpfen in Kitzbühel (Tirol) von der österreichischen Kriminalpolizei verhaftet worden. Die Karlsruher Staatsanwaltschaft will die Auslieferung Seegers beantragen, der sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung vor einem Karlsruher Gericht verantworten soll. Seeger war seit dem 29. November vorigen Jahres flüchtig. Er war nach dem Kriege unter dem Namen Peter Bauer in Berlin aufgetreten, wo er die „Künstlerhilfe für Heimkehrer" gründete und den Erlös von etwa 100 Veranstaltungen für sich verbrauchte. Dann prellte er in seiner Heimatstadt Karlsruhe mehrere bekannte Leute um hohe Geldbeträge und erschwindelte sich mit gefälschten Papieren eine Hühnerfarm. In Garmisch erschien er in amerikanischer Uniform als „General Pitt". In Frankfurt näherte er sich als Reporter der amerikanischen Filmschauspielerin Rita Hayworth. In Berlin organisierte er dann das erste Motorrad- und Autorennen nach der Währungsreform und kassierte einige 10 000 Mark. Als er das gleiche in Hamburg versuchte, wurde er verhaftet.

An Entlassung nicht zu denken

Duisburg. Die Duisburger Verkehrsgesellschaft dementierte am Mittwoch Pressemeldungen, wonach sie angeblich ihre 300 Schaffnerinnen entlassen will, weil die Arbeit auf den Straßenbahnen für Mädchen und Frauen zu anstrengend sei. Die DVG. erklärte, die Meldung sei erfunden. Sie denke nicht daran, dem weiblichen Fahrpersonal zu kündigen.

Düsseldorfs alter Schloßturm

Sein Zustand und künftige Verwendung — Wechselvolle Vergangenheit

Der alte Schloßturm, eins der Wahrzeichen Düsseldorfs, hat zwar auch den letzten Kriegssturm überdauert, aber tiefe Wunden davongetragen. Außen treten sie weniger hervor. Nur der Helm ist abgeschlagen, und das höchste Stockwerk, die im Renaissancestil gehaltene, sogenannte „Laterne", zeigt leere Fensterhöhlen. Schlimmer sieht es in dem von Brandbomben zerwühlten Innern aus, die Zwischendecken fehlen, und die Wendeltreppe ist großenteils nicht mehr gangbar. Die Stadtverwaltung konnte zunächst nichts anderes tun, als wenigstens den Baukörper vor dem Verfall zu schützen. An Geldmitteln standen ihr lediglich 4000 DM zur Verfügung, wozu noch 1000 DM Zuschuß des Landeskonservators kamen. Sie reichten gerade aus, dem obersten Mauerkranz einen Asphaltschutz zu geben und als Abschluß eine Eisenbetondecke einzuziehen. Die weitere Instandsetzung hängt von den finanziellen Möglichkeiten ab. Beschlüsse der kommunalen Behörden liegen noch nicht vor. Ebenso hat man sich noch nicht über die künftige Form des Turmkopfes entschieden. Soll ihn wieder das der lebenden Generation vertraute Spitzdach krönen, oder soll er seine ursprüngliche Zwiebelgestalt mit der Wetterfahne zurückerhalten? Beides wurde vorgeschlagen.

Während diese ja keineswegs drängende, von Ästhetik und Herkommen bestimmte Frage offen bleibt, herrscht erfreulicherweise Klarheit über die Verwendung des Turmes. Die katholische Jugend wird ihn übernehmen. Obwohl gewisse Kreise es zu bestreiten versuchen, besitzt sie ein offenkundiges Recht dazu. Der Neudeutschland-Bund hatte schon 1929 auf Grund eines Vertrages mit der Stadt den verwahrlosten Turm übernommen und zu seiner Einrichtung 10 000 RM aufgewandt. Unter Bruch dieses Vertrages war von den späteren Machthabern hier das Garnisonmuseum eingerichtet worden. In den Nachkriegsjahren haben der Jugendausschuß und der Hauptausschuß der Stadt die Mietverhältnisse aus der früheren Zeit ausdrücklich anerkannt, und nach einem daraufhin abgeschlossenen vorläufigen Abkommen (dem ein endgültiges folgen soll) bleibt „Neudeutschland" der Hausherr. Er beabsichtigt die Räumlichkeiten den Zwecken der Jugend dienstbar zu machen und noch dieses Jahr die Wiederherstellung des Turminnern einzuleiten.

So gewinnt der alte Recke als steinerner Schirmer der sich in ihm sammelnden Jugend eine neue schöne Aufgabe. Was hat er in seiner weit über 400jährigen Vergangenheit nicht alles gesehen, was hat sich in ihm und um ihn nicht alles abgespielt! Glänzendes und Düsteres, rauschende Bekundungen berechtigter und unrechtiger erMacht,nutzbringende Taten im Sinne des Gemeinwohls und schwere Freveltaten in alter und neuer Zeit.

Hier hauchte Jakobe von Baden unter Mördergriffen ihr Leben aus, hier waltete aber auch ein Jan Wellem. Flammen umlohten ihn in jedem Jahrhundert: bei dem Zerknall des Pulverturms 1634, bei der Beschießung Düsseldorfs durch die Franzosen 1794, bei dem Schloßbrand 1872 und in den letzten Kriegsjahren. Er hat alle Feuerwirbel überdauert und ist erneut aus allen Schäden wiedererstanden. Fürwahr ein Sinnbild der Standhaftigkeit und Selbstbehauptung. Für die Jugend just der rechte Ort!

Fischsterben kostet 100 000 Gulden

Düsseldorf. Wegen des großen Fischsterbens im Rhein, das sich im Oktober ereignete, hat die holländische Regierung bei der nordrhein-westfälischen Landesregierung über mehrere 100 000 Gulden Schadenersatzansprüche gestellt.

Wie der nordrhein-westfälische Ernährungsminister Heinrich Lübke in einer Pressekonferenz erklärte, wurde das Fischsterben ohne Zweifel durch eine Abwasserwelle verursacht, die nach Augenzeugenberichten aus der Emschermündung in den Rhein geflutet sei. Gegenwärtig wird untersucht, aus welchem Abwasserbecken diese Giftwelle stammte. Es ist damit zu rechnen, daß die Schadensfrage durch eine Gerichtsverhandlung geklärt wird. — „Wenn die Verschmutzung des Rheins nd seiner Nebenflüsse durch die Abwässer nicht bald vermindert wird, dann werden sich unsere Wasserrinnen mit Kloaken füllen", sagte Lübke.

Nach Ansicht des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministeriums, das für die Abwässerbeseitigung zuständig ist, werden vor allem die Kläranlagen für gewerbliche Abwässer von den verantwortlichen Industriefirmen sehr schlecht betrieben. Am Rhein ist die Abwässerbeseitigung vor allem am rechtsrheinischen Ufer bei Düsseldorf, in Köln, Duisburg und Krefeld äußerst mangelhaft. In Köln-Stammheim ist bereits seit 1942 eine Großkläranlage im Bau.

Kleiner Grenzverkehr

Münster. Die ersten Pässe für die in Deutschland lebenden holländischen Staatsbürger zum täglichen Besuch ihrer Verwandten in den Niederlanden sind jetzt in Gronau eingetroffen. Die Ausgabe der Pässe wird in Kürze erfolgen, so daß damit der schon seit langer Zeit angekündigte kleine Grenzverkehr mit Holland seinen Anfang nimmt.

Jugendring zum NWDR

Köln. Der Jugendring des Landkreises Köln kritisierte am Freitag, daß der NWDR überhaupt keine Sendungen für die schulentlassene Jugend bringe. Das Fehlen der Jugendprogramme bedeute eine Vernachlässigung der Erziehungsaufgabe, die dem NWDR als Bildungsinstitut obliege. Es sei bedauerlich, daß beim Sender Köln ein Beirat für Jugendfragen fehle.

Erpressungsversuch in Bochum

Bochum. Der Bauer Emil Hofstiepel in Bochum-Stiepel wurde vor einigen Tagen in einem anonymen Schreiben aufgefordert, einen Briefumschlag mit 2000 DM an einem noch näher zu bezeichnenden Ort zu hinterlegen, andernfalls ihm und seiner Tochter der Tod drohe. In den folgenden Tagen wurde Hofstiepel mehrmals von einem Unbekannten angerufen, der sich vergewissern wollte, ob er das Schreiben erhalten hatte. Der Unbekannte forderte den Bauern schließlich auf, das Geld zu einem bestimmten Zeitpunkt an seinem Hoftor zu hinterlegen und die Polizei auf jeden Fall aus dem Spiel zu lassen. Hofstiepel tat, wie ihm geheißen wurde. Allerdings enthielt der Briefumschlag keine 2000 DM, und überdies stand die Kriminalpolizei, die der Bauer trotz der Drohungen benachrichtigt hatte, Posten. Der Erpresser wurde festgenommen. Nach zweitägigem hartnäckigen Leugnen gab er schließlich die Erpressungsabsichten zu. Der Name wurde von der Polizei nicht bekanntgegeben. Wie dpa erfuhr, soll es sich um einen Seifenfabrikanten aus Neviges handeln.

Er wollte unbedingt sterben

Duisburg. Eine nicht alltägliche Selbstmordgeschichte eines jungen Mannes, der dem Alkohol allzusehr zugesprochen hatte, fand jetzt vor dem Mülheimer Schöffengericht ihren ernüchternden Abschluß.

Der 20jährige Arbeiter Josef J., der innerhalb weniger Stunden in betrunkenem Zustand in Duisburg fünf Selbstmordversuche unternahm, wurde wegen Vollrauschdelikts zu einem Monat Gefängnis verurteilt. An einem Herbstabend im vergangenen Jahr hatte er seine Mitmenschen erstmalig in Aufregung versetzt, als er, von einer Schnapsrunde kommend, sich auf den Bahnkörper einer Straßenbahn stellte und diese zum Halten zwang. Nachdem er dem Schaffner einige Ohrfeigen angeboten hatte, ließ er sich schließlich dazu bewegen, in die Bahn einzusteigen. Als diese anfuhr, riß er plötzlich die Tür auf, um sich hinauszustürzen. Nachdem auch dieser Selbstmordversuch an der Wachsamkeit des Schaffners gescheitert war, kroch er unter die Straßenbahn und legte sich quer vor die Räder. Dort wurde er, trotzdem er sich mit Händen und Füßen sträubte, von einem Polizisten hervorgeholt und anschließend auf die Polizeiwache gebracht. Hier wurde er abermals „lebendig", versetzte dem wachhabenden Beamten einen Kinnhaken und versuchte, durch einen Hechtsprung aus dem Fenster seinem Leben ein Ende zu bereiten. Dabei hatte er jedoch das Fensterkreuz übersehen. Ebenso bei einem zweiten Fenstersprung nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus. Etwas überrascht waren alle Beteiligten, als der zähe Selbstmordkandidat nach einem zwölfstündigen Ernüchterungsschlaf anderntags erschien, um sich wegen seines üblen Benehmens zu entschuldigen.

Seine Schwester erstochen

Wuppertal. Seine 35jährige Schwester, Mutter von zwei Kindern und Frau des Finanzbeamten Vogelsang, erstach der 20jährige Gerhard Lorenscheit am Donnerstagnachmittag in Wuppertal und stellte sich etwa 10 Stunden später in Oberhausen der Polizei.

Der Täter, der vor einiger Zeit aus dem Osten nach Wuppertal gekommen war und hier wohnt, hatte nach den bisherigen Ermittlungen am Donnerstagmittag die Wohnung der Familie Vogelsang aufgesucht, in der sich seine Schwester um diese Zeit allein befand. Angeblich wollte er sich nur einen Koffer leihen.

Nach den bisherigen Ermittlungsergebnissen kam es zwischen den beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung und zu Tätlichkeiten. Lorenscheit brachte seiner Schwester mehrere Messerstiche bei, an deren Folgen sie verblutete und verließ das Haus unter Mitnahme eines Geldbetrages. Das Messer und einige zerbrochene Stühle blieben am Tatort zurück. Lorenscheit, der inzwischen nach Wuppertal zurückgebracht wurde, hatte in Oberhausen bei der Polizei angeblich noch nichts vom Tode seiner Schwester gewußt.

Wir blenden auf

Ein Film wird gedreht

Haben Sie als Kind auch mit den Bauklötzchen gespielt, die auf allen sechs Seiten ein anderes Stück aus einem Märchenbild zeigten? Haben Sie auch gestaunt über das Wunder, wenn Sie zu dem Dach des Hexenhäuschen den unteren Teil mit den schön gemalten Lebkuchen anfügten? Der Kopf von Gretel und eine Hand von Hänsel war auch auf diesem Stück Bild — und welche Seligkeit, wenn Sie die passenden Ergänzungen fanden. Es gehörte eine ungeheure Mühe dazu, diese Würfel so aneinander zu fügen, daß daraus Frau Holle entstand oder der gestiefelte Kater oder Schneewittchen. Und wenn man nicht aufpaßte, hatte plötzlich der gestiefelte Kater den Kopf der Hexe und eines von Schneewittchens Zwergen saß auf Frau Holles Schulter.

Wenn Sie einmal dabei waren, wie ein Stück Rohfilm, das Ergebnis eines Drehtages, vor den Augen des Regisseurs und des Cutters ablief, hat Sie gewiß ein ähnliches Gefühl der heillosen Verwirrung gepackt; sicher fühlten Sie den Kindheitseindruck neu, daß eine unverständliche Macht alles Zusammenhängende zerschnippelt und das Chaos vor Ihnen ausgebreitet hat. Folgendes etwa geschieht:

Eine strahlend junge Frau kommt im Ballkleid eine breite Treppe herunter. Sie sucht etwas mit ihren Augen. Was, werden Sie nicht gewahr. Plötzlich lächelt sie, selig. Wohin, bleibt Ihnen verborgen. Da stolpert sie, vertritt sich den Fuß, Herren springen hinzu, helfen, stützen; Abblendung. Nun stürmt ein Mann in Reisekleidern die Treppe hinauf, brüllt: „Nina, Nina!" Abblendung. Ein Diener mit einem Telegramm stelzt aufwärts, der Hund stemmt sich am Geländer in die Höhe. Abblendung. Die strahlend junge Frau ist alt geworden und steigt, auf den Stock gestützt, mühsam nach oben. Abblendung. Haben Sie das verstanden? Ich auch nicht.

— Sehen Sie, es ist viel Ähnlichkeit zwischen den Würfeln unserer Kindheit und dem was man beim Film den Dispositionsplan nennt.

So, wie eine erzieherische Industrie 6 hübsche Märchenbilder in 24 Quadrate schneidet, und dann auf die 6 Seiten von 24 Würfeln klebt —, so macht es auch der Produktionsleiter mit dem Drehbuch.

Wenn das Drehbuch fertig ist, der Gang der Handlung bestimmt und das heimliche Gleichgewicht zwischen Spannung und Ruhe ausbalanciert ist, dann wird das Ganze wieder auseinandergerissen und nach Dekorationen aufgeteilt. Dekoration heißt in der Filmsprache der Ort der Handlung: das Café Fenstergucker in Wien, das Telefonhäuschen auf einem belebten Platz, der Kutschwagen, das Büro und die Küche. Sämtliche Handlungen, die in der gleichen Dekoration spielen, werden zusammengeworfen — und dann entsteht so etwas, wie mit der Treppe. Die „Einstellungen" — d. h. ein neues Blickfeld der Kamera — werden ebenfalls vorher bestimmt, und gleiche Einstellungen in der gleichen Dekoration nacheinander gedreht, um Zeit, Kraft und Geld zu sparen. Nach der Zahl der Einstellungen und Dekorationen wird die voraussichtliche Zahl der Drehtage berechnet, für große Szenen etwa drei Einstellungen am Tag, für kleine 15 bis 20. Die Reihenfolge der Dekorationen wird bestimmt, die Liste der Darsteller, die anzeigt, wer an welchem Tag in welcher Dekoration spielt, und dann kann der Produktionsleiter täglich vom Dispositionsplan ablesen: Am 2. Tag spielen Hans Moser, Paul Hörbiger, Komparserie und Musik im Café Fenstergucker, am 17. Drehtag Heli Finkenzeller ganz allein im „Boudoir" usw.

Nun stellen Sie sich vor, zwischen der ersten und der letzten Szene in derselben Dekoration liegen vielleicht Jahre (Filmjahre), und ermessen Sie die Konzentration, die der Schauspieler aufbringen muß, um in einer kleinen Szene, die bei der Vorführung zwischen 20 bis 60 Sekunden dauert, glaubwürdig zu machen, daß inzwischen Zeit vergangen, Leben gelebt und Entscheidungen geschehen sind.

Stellen Sie sich das Umgekehrte vor: Zwischen zwei Szenen, die im fertigen Film aufeinander folgen, von denen eine die andere trägt, liegt etwa eine Zwischenzeit von 20 Drehtagen. Ein Mensch hat in bitterer Verzweiflung ein Zimmer verlassen, eine Tür unwiderruflich hinter sich zugemacht — und nach 20 Tagen soll er in genau derselben Stimmung die Fortsetzung spielen: den blinden Weg durch das Getümmel einer Großstadt oder das stille Brüten in einem ratternden D-Zug. Da wird es Ihnen blümerant, nicht wahr?

Und nun denken Sie einmal daran, wenn Sie wieder im Vorspann lesen „Schnitt" von Sowieso: Das ist der Mann, der Ihnen das Ganze erst verständlich macht, und verdaulich, und der, ähnlich wie Sie als Kind beim „Puzzle-Spiel", viel Konzentration und Ausdauer, Fleiß und Mühe aufbringt, um das Auseinandergerissene aneinanderzufügen. L.G.



Alter schützt vor Torheit nicht. Dieses Sprichwort scheint sich auch hier zu bewahrheiten. — Friedel Rostock und Ernst Waldow in einer Szene des Real-Film „Schicksal aus zweiter Hand". — Foto: Michaelis-Real / Herzog-Film.

Film „Matthäuspassion" in Deutschland

Die National-Filmgesellschaft mbH, ein neuer Verleih mit Zentrale in Hamburg und Filialen in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a.M. und München, bringt demnächst den österreichischen Film „Matthäus-Passion" unter der Regie von Ernst Marischka und der musikalischen Leitung von Herbert von Karajan in die Bundesrepublik und nach West-Berlin. Die „Matthäus-Passion", ein Film vom Leben und Leiden Christi, soll ein filmischer Beitrag zum Bach-Jahr und zum Heiligen Jahr sein. Die Musik des Thomaskantors wird durch Elisabeth Schwarzkopf, Elisabeth Höngen, Walter Ludwig, Karl Schmitt-Walter, Hans Braun, Raoul Aslan, die Wiener Philharmoniker, den Wiener Singverein und die Wiener Sängerknaben dargeboten, ausgedeutet mit Gemälden u. a. von Leonardo da Vinci, Michelangelo, Rubens, Raffael, Tintoretto, Lucas Cranach d. Ä. und Hieronymus Bosch aus den Museen von Wien, Rom, Florenz und London.

Die Liquidation der Ufa

Aus Kreisen des parlamentarischen Film-, Presse- und Funkausschusses wird bekannt, daß man sich in Bonn, zunächst noch hinter verschlossenen Türen und inoffiziell, aber doch sehr ernsthaft mit der Frage der Ufa-Liquidation befaßt. Interessierte Abgeordnete übermittelten uns ihre Auffassung, daß sie mit Sorge den Ablauf der Ereignisse verfolgen. Die Öffentlichkeit könne jedoch mit Sicherheit damit rechnen, daß sich das Parlament seiner Aufsichtspflicht gegenüber dem ehemaligen Reichsfilmvermögen voll bewußt sei. Allgemein scheint man die Ansicht zu vertreten, daß die Erlöse aus der Ufa-Liquidation in geeigneter Weise der deutschen Filmindustrie, etwa auf dem Kreditwege, zugeführt werden müssen.

Selbstverständlich ist es erforderlich, daß die Liquidatoren zunächst einmal die Aktiven und Passiven gegenüberstellen und ihre Planungen in ein vernünftiges Verhältnis zu deren Verpflichtungen setzen. So werden möglicherweise erhebliche Forderungen aus dem Continental-Prozeß entstehen. Die Restitutionsgläubiger müssen zufriedengestellt werden. Verpflichtungen aus Autoren- und Drehbuchrechten sind zu erfüllen. Und vor allem ist von Seiten der Ufa-Treugefolgschaftshilfe ein Anspruch auf rund 35 Millionen R.-Mark zu erwarten, der unter Umständen bis 1:1 aufzuwerten ist, soweit echte Pensionsansprüche vorliegen. Mindestens sind jedoch 3,5 Millionen bei einer Aufwertung von 1:10 zu zahlen. Davon wird der größte Teil der rund 17 000 ehemaligen Angestellten der Ufa betroffen.

Demgegenüber dürften einige Firmen innerhalb der Ufa illiquide sein, so daß die Frage zu erörtern ist, inwieweit das eine Unternehmen für das andere haften muß. Nach in München bekannt gewordenen Berichten wurden beispielsweise in Geiselgasteig etwa 2,5 Mill. D-Mark für den Bau zusätzlicher Hallen investiert, die vom Tage ihrer Errichtung an leerstehen. Da sie keine Innenausstattung erhielten, sind sie ohnehin nicht zu gebrauchen. Sie wurden gebaut, obwohl die bereits vorhandenen Ateliers in Geiselgasteig seit 1945 nicht ein einziges Mal voll ausgenutzt wurden. Im vergangenen Jahre produzierten dort verschiedene Firmen bei einer Kapazität von 25 Filmen insgesamt nur 16 Filme, von denen die meisten über norddeutsche Banken finanziert wurden. Rund 1100 Personen werden in Geiselgasteig beschäftigt. In Wiesbaden wurden bisher 1,5 Millionen D-Mark investiert. Aber auch hier stehen die Ateliers seit Monaten leer. In Berlin-Tempelhof bietet sich das gleiche Bild. Rund 750 000 D-Mark müssen für das gesamte Personal und die Erhaltung der Betriebe nach vorsichtigen Schätzungen im Monat aufgebracht werden. Die Situation ist verzweifelt und zeugt von wenig kaufmännischer gesamter Planung.

Man erwartet Hilfe von der in München projektierten Filmkreditbank, von deren Zustandekommen vor einigen Wochen hoffnungsvolle Berichte in die Presse gelangten. Bei einer Finanzierung von 60 v. H. je Film sollten 20% mit Hilfe der Ufa-Gelder und 20% durch eine „höhere Kalkulation" aufgebracht werden. Auch dieser Plan ist wenig ermutigend. Mit Sorge fragen norddeutsche Produzenten, die sich nicht nur so nennen, sondern auch eine entsprechende Tätigkeit versehen, ob etwa Ufa-Gelder in eine bestimmte Richtung geschleust werden sollen.

Nach dem Gesetz muß die Ufa in 4 Jahren liquidiert sein. Die Forderungen ihrer Gläubiger darf sie dabei nicht außer acht lassen.

Sinfonie vom guten Willen

Nach zwei französischen Filmen, die das Wirken des Gründers des Roten Kreuzes, Henri Dunant, und des Schöpfers der Caritas, Vinzenz von Paul, zeigten, hat der Deutsche Caritasverband jetzt einen Tonfilm „Antwort des Herzens", eine „filmische Sinfonie vom guten Willen" herausgebracht. Die günstige Aufnahme durch das Publikum rechtfertigt die Absicht, den abendfüllenden Film von 1½ stündiger Dauer nicht nur in Gemeindesälen und vor Vereinen und kirchlichen Organisationen, sondern auch in der breiteren Öffentlichkeit vorzuführen.

Weder Stars noch Komparsen treten in diesem Film auf, der einen Überblick über die wichtigsten Arbeitsgebiete der Caritas in den Nachkriegsjahren gibt. Die über 2000 Mitwirkenden, unter ihnen der Erzbischof von, München, Kardinal Michael von Faulhaber stellten sich freiwillig zur Verfügung. Sie alle spielen nur sich selbst, ihre eigene Not oder ihre unablässige Hilfsbereitschaft im christlichen Dienst am Nächsten.

In schonungsloser Offenheit erfaßte die Kamera das menschliche Leiden in den Caritasanstalten für Gebrechliche und Geistesschwache — Bigge und Ursberg — und die aufopfernde Pflegetätigkeit der Schwestern. Einen Einblick in eine nach neuesten Gesichtspunkten aufgebaute Krankenpflege vermitteln die Aufnahmen aus dem Lehrkrankenhaus der Caritas in Köln-Hohenlind. Dieses Haus ,mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen DM erbaut, zählt mit seinen 900 Betten zu den größten und modernsten Krankenhäusern Deutschlands.

Ein breiter Raum ist der Linderung der Not der Heimatvertriebenen gewidmet. Wir verfolgen ihren strapazenreichen Weg von der Ankunft bis zum langsamen Seßhaftwerden in der neuen Heimat. Ohne Anklage, aber packend realistisch ziehen noch einmal die erschütternden Szenen jener Tage vorbei. Angesichts der ungeheuren Flut der von Haus und Hof vertriebenen Menschen schienen alle Anstrengungen vergeblich, auch nur den äußersten Mangel zu lindern. Erst allmählich entstehen allenthalben Räume, um sie aufzunehmen, bis zu dem schönen Beispiel jenes Odenwalddorfes, in dem Einheimische und Neubürger Hand in Hand mit geringsten Mitteln eine Flüchtlingssiedlung aufbauten.

Der Film gedenkt auch der ausländischen Hilfe, ohne die es niemals möglich gewesen wäre, auch nur einen Bruchteil der Aufgaben zu erfüllen. Weitere Szenen beschäftigen sich mit der Fürsorge für verwahrloste Jugendliche, mit ihrer Eingliederung in eine geordnete Gesellschaft und der Notwendigkeit, genügend Heime für erholungsbedürftige Kinder zu schaffen.

Bei allem menschlichen Elend ist der Eindruck dieses Filmes, zu dem Hans Albert Lettow das Drehbuch schrieb — er führte auch Regie — nicht niederdrückend. Lettow, der Protestant ist, war für diese Aufgabe besonders geeignet: erst vor zwei Jahren kehrte er aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Von 1936 bis 1945 war er bei der Tobis als Regisseur und Drehbuchverfasser von Kulturfilmen tätig. Die Musik des Films, der im Pfeifer-Film, München, herauskam, schrieb der Münchener Komponist Professor Karl Höller.

Film und Mission

Zwischen dem Päpstlichen Werk zur Verbreitung des Glaubens in Aachen und der „Südverleih-Film" G. m. b. H. München wurde ein mehrjähriger Vertrag abgeschlossen, durch den die „Süd-Verleih" mit dem Vertrieb der vom Päpstlichen Werk zur Verbreitung des Glaubens erworbenen Filme in Deutschland betraut wird. Es handelt sich um ausländische Spielfilme, die dem Missionsgedanken dienen oder der Glaubensverbreitung förderlich sind. Als erster Film im Rahmen dieses Abkommens wurde der „Süd-Verleih" der spanische Film „Souka" übergeben, der den Kampf eines modernen Missionars gegen koloniales Raubrittertum und brutale Willkür schildert. Der Film soll im Frühjahr in Deutschland uraufgeführt werden.



Jane Wyman und Lew Ayres in dem Warner-Bros.-Film „Schweigende Lippen."

Neußer Filme der Woche

„Schicksal aus zweiter Hand"

Eine gute filmische Leistung der deutschen Nachkriegsproduktion. In dem Filmdrama der Realfilm, in dem für Buch und Regie Wolfgang Staudte verantwortlich zeichnet, ist nicht nur die Hauptrolle des Mörders, Betrügers und Hellsehers konsequent gezeichnet, sondern alle Nebenrollen sind bis ins kleinste sorgfältig in die Handlung hineinkomponiert. Neben E. W. Borchert und Marianne Hoppe sehen wir u. a. Erich Ponto, E. Waldow und Albert Florath. Ein eindrucksstarker Film, der für ein reifes Publikum geschrieben ist. (Apollo).

„Schweigende Lippen"

Dieser amerikanische Unterhaltungsfilm hat es verstanden, das gefühlsbetonte Thema Mutter und Kind dramatisch und fesselnd zu behandeln, ohne kitschig zu werden. Besonders auf Frauen übt Johnny Belinda eine starke Anziehungskraft aus. Es ist ein ausgesprochener Frauenfilm, das Happy-End enspricht nicht nur Gefühlsmomenten, sondern ergibt sich aus einer wohlabgewogenen Handlung. Hauptdarstellerin Jane Wyman. (Adler).

„Zwölf Herzen für Charly"

Das ist die moderne Geschichte der Zwillingsbrüder. Mangels anderer Ideen hat sie der deutsche Film wieder aufgegriffen, und der ewig jugendliche, strahlende Willy Fritsch spielt gleichzeitig den flotten Charly und den Musiklehrer. Das gibt Verwechslungen, Späße, Flirts. Auch Heli Finkenzeller und Käthe Ponto sind mit von der Partie. (Kammerspiele).

„Wer ist Rex"

Sie kennen Paul Temple aus dem Film „Der grüne Finger"? Sie sehen den Detektiv wieder in dem spannenden Kriminalfilm „Wer ist Rex". Paul Temple ist ein neuer Sherlock Holmes. Das Drehbuch zum Rex-Film entstand nach einem Hörspiel, das über das britische Radio ging. Nach den Millionen Hörern werden jetzt Millionen Zuschauer mit Spannung dem Kriminalisten auf der Leinwand folgen. Sz.

Kurzfilm

Die amerikanische Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer beginnt im Mai in Rom mit den Aufnahmen zu dem Film „Quo vadis?". Unter der Regie von Mervyn le Roy und mit Robert Taylor in der Hauptrolle sollen unter anderem zahlreiche englische Filmkünstler mitwirken und zehntausend Komparsen verpflichtet werden. In der Filmstadt Cinecittà werden Riesenbauten für die Darstellung des brennenden Rom errichtet.

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 7.45, 8.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00.
Nachrichten aus Westdeutschland: 8.50
Schulfunk: 9.30, 14.00. Landfunk: 12.30. Presseschau: 13.00. Suchdienst: 13.50.
Morgenandacht: 7.00, Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 8.00, Mittagsmusik: 13.20, Zeitgeschehen: 19.00

Sonntag, 29. Januar 1950

8.4. Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
9.00 Evangelischer Gottesdienst Freie evangelische Gemeinde Düsseldorf
10.00 Meister ihres Faches
10.10 Wert und Ehre der deutschen Sprache
11.00 Hans Bund spielt
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetterbericht, anschließend Volkstümliches Konzert
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Leicht literarisch
15.30 Was ihr wollt
17.00 Sportreportage
17.30 Die geheimnisvolle Flasche
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten, Kommentar
20.00 Leichte Muse Musik und Operette „Der goldene Pierrot" (Oscar Felix)
21.45 Nachrichten, Kommentar / 22.00 Sportmeldungen
22.20 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten
0.05—1.00 Berlin am Mikrofon

Montag, 30. Januar 1950

12.00 Musik aus anderen Ländern
15.40 Bunte Noten
16.00 Zur Unterhaltung
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik aus Köln
18.50 Das Streiflicht
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Sinfoniekonzert
22.05 Zur Nacht
22.1 Melodie und Rhythmus
22.45 Gesänge der Moorsoldaten
23.15 Zärtliche Weisen

Dienstag, 31. Januar 1950

12.00 Pußta-Klänge
15.40 Musik zur Unterhaltung
16.15 Kinderfunk
16.50 Kammermusik
17.20 Lieder von Hugo Wolf
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.50 Das Streiflicht
20.00 Wie es euch gefällt
22.05 Zur Nacht
22.15 Leben ohne Licht Hörfolge aus dem Leben der Blinden
22.45 Tanzmusik
23.15 Nachtprogramm

Mittwoch, 1. Februar 1950

12.00 Zur Mittagspause
15.40 Benjamino Gigli
16.00 Musik für zwei Klaviere
16.15 Film kritisch betrachtet
16.25 Film aus aller Welt
16.50 Klaviermusik
17.30 Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
18.50 Das Streiflicht
20.0. Tanzmusik
20.45 Das rote Sibirien
21.15 Musik aus Köln
22.05 Zur Nacht
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Musik von Irving Berlin
23.00 Unterhaltsame Weisen
23.15 Nachtprogramm

Donnerstag, 2. Februar 1950

12.00 Zur Mittagspause
15.40 Zum Tanz
16.15 Kinderfunk
16.50 Karl Höller
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Beliebte Künstler und Melodien
18.50 Das Streiflicht
20.00 Michael Kramer Drama von Gerhart Hauptmann
21.15 Fritz Kreisler spielt
21.35 Virtuose Klaviermusik
22.05 Zur Nacht
22.15 Tanzmusik
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 3. Februar 1950

12.00 Zur Mittagspause
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Dänische Kammermusik
17.15 Lieder von Schubert und Wolf
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Die neue Schallplatte
18.30 Feierabend
18.50 Das Streiflicht
20.00 Friedrich Smetana: Böhmische Tänze
20.15 Schwanda, der Dudelsackpfeifer, Volksoper von Jaromir Weinberger
22.50 Zur Nacht
23.00 Nachtprogramm

Samstag, 4. Februar 1950

12.00 Zur Mittagspause
14.00 Kommt Vater zu kurz?
14.15 Die spitze Feder
14.45 Das Kurt-Kiermeier-Sextett
15.00 Henning Brabandt
15.30 Chormusik
16.00 Bunter Nachmittag
17.00 Joseph Hellmesberger Musik
17.30 Deutsche Tanzmusik
18.00 Für den Arbeiter
18.30 Volksmusik
19.30 Sportvorschau
20.00 Wie's früher war, wie's heute ist, Tanzmusik für alt und jung
20.45 Man nehme... Musikalische Rezepte
21.30 Uebertragung vom Presse- und Funkball Berlin
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 W. A. Mozart
22.40 Zur Nacht
22.50 Tanzmusik
23.40 Zum Tanz
0.05— Berlin am Mikrofon
1.00 Jazz

Wovon man spricht!
Die neue Blaupunkt-Erfolgsserie
UB-4 6-KREISER-Super 10 Monatsraten à 27,50 DM
4-W-649 P 6-KREISER-SUPER, Großformat 10 Monatsraten à 32,00 DM
Gerät wird bei Zahlung der ersten Rate bereits ausgehändigt
RADIO-KISTLER o. m. b. H.
BUCHEL 51 RUF: 2907

C&A

Preise stark geschmolzen...

in unserem

Winter-Schluß-Verkauf

Wir bieten beachtlich hohe Qualitäten zu unwahrscheinlich kleinen Preisen. Einige Beispiele:

500	Herren-Sporthemden, das Stück	5.75
500	Herren-Hosen, das Stück	8.75
500	Damen-Kleider, das Stück	13.75
200	Knaben-Anzüge, in allen Größen, das Stück	14.75
300	Damen-Mäntel, ganz gefüttert, das Stück	27.50

Eilen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

185

DÜSSELDORF, SCHADOWSTR. 79

AUCH MITTWOCH-NACHMITTAGS GEÖFFNET

Winter-Schluß-Verkauf vom 30. Januar bis 11. Februar

In Salzburg g
„Forschungsinstitu
losen"; es hat
Schriftenreihe he
des Dokumentarv
40 000 volksdeuts
Die jugoslawisch
sich, diese volks
lien zurückzugebe
gewissen", das si
mit Recht über d
tisanen geraubte
hat die Tragödie
bisher nicht ei
wollen.

Die in der Br
stellungen beru
Hunderten von
von zahllosen K
sich im Oktober
Roten Armee di
Teile Jugoslawie
seit Jahrhundert
der sogenannten
waren — Batasc
für diese deutsc
noch ungefähr 55
bares Martyriu
200 000 Mensche
Leben einbüßten
Kinder blieben
ren es Kinder, d
zum Militärdiens

Das

Unheimlich d
afrikanischen U
in der Ferne hat
Furcht eingeflö
jagte von Lager
den weißen Ein
rufen. Nach den
schien es, als
Buschtelegrafie
Süden und vo
schwarzen Kont

Im Auftrage
für Musik hat
gebiet Untersuc
Buschtrommel
zwanzig Negers
dem Kongogebi
men und über
veröffentlicht ha

Die Mondo-Tr
trommel, scheint
zu werden und
richten-Code be
dern auf Laut
können überm
können mit N

Kluge L

daß die Strauß
Welt sind und ei
wiegt.

daß es sich bei
schlossensten Urw
Dort sind 90 Proz
bedeckt.

daß die Milben
über die ganze Er

daß es schon in
derts in Deutsch
Anlage der finnis

daß durch Aes
Kothurn, eine ho
ler, und die Mask
ermöglichen, daß
sion von Männern

daß das Alphor
im Mittelalter be
dem Saxophon ä

daß der Kropf
rung hervorgeru
schiedene Kohlar

daß der Seide
Eier legt, die no

Lache

„Eine Gans
erklärt der Le
kann mir sage

(Fortsetzung)

Eine Gru
bessert Schäde
übernimmt die
haus. Daheim
für den Wint
schließen, du
langen könnte
die über die
nichts wächst
Kleidungsstüc
lüften die Fed
mit frischer
henden Gera
klee gedeihen

„Wenn die
für die Arbeit
mich Suse.

„Wenn die
ihr Vater, „
der Bäume i
Wintervorrat
am kräftigste
abgehauen w
flüssigkeit au
des Baumes

Das Holz
es in die Er
der Winzer s
für das näch
Ordentlich ge
stock zwanzi
Aus diesem
seinem Gehö
Luft und Li
wird sorgfält
ordentlich ke
von ihnen au
gefallen sind,
Oft verpflan
an denen sie

40 000 Kinder in der Verbannung

In Salzburg gibt es seit einiger Zeit ein „Forschungsinstitut für Fragen der Heimatlosen", es hat jetzt den ersten Band einer Schriftenreihe herausgebracht, ein erschütterndes Dokumentarwerk über die Tragödie von 40 000 volksdeutschen Kindern in Jugoslawien. Die jugoslawischen Regierungsstellen weigern sich, diese volksdeutschen Kinder ihren Familien zurückzugeben, und das sogenannte „Weltgewissen", das sich erst kürzlich und sicherlich mit Recht über das Schicksal der von den Partisanen geraubten griechischen Kinder erregte, hat die Tragödie der volksdeutschen Kinder bisher nicht einmal zur Kenntnis nehmen wollen.

Die in der Broschüre niedergelegten Feststellungen beruhen auf den Aussagen von Hunderten von Flüchtlingen, und sie werden von zahllosen Kinderbriefen unterstützt. Als sich im Oktober 1944 nach dem Vorrücken der Roten Armee die serbischen Partisanen jener Teile Jugoslawiens bemächtigen konnten, die seit Jahrhunderten als die Siedlungsgebiete der sogenannten „Donauschwaben" bekannt waren — Bataschka, Barany usw. —, begann für diese deutsche Volksgruppe, die damals noch ungefähr 550 000 Seelen zählte, ein furchtbares Martyrium, in dessen Verlauf rund 200 000 Menschen auf die grausamste Art ihr Leben einbüßten. Etwa 40 000 volksdeutsche Kinder blieben elternlos zurück. Zum Teil waren es Kinder, deren Väter von den Deutschen zum Militärdienst eingezogen und deren Mütter später zur Zwangsarbeit nach der Sowjetunion verschickt wurden, zum Teil Kinder, deren Eltern im Zuge der Racheaktionen der Partisanen erschlagen worden sind. Mitten in dem harten Winter 1944/45 wurden die Kinder mit ihren Großeltern, mit anderen am Leben gebliebenen Verwandten oder auch allein in die serbischen Vernichtungslager eingeliefert. Man ist hier zwar nur auf bloße Schätzungen angewiesen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß dort mindestens die Hälfte aller Kinder unter unsagbaren Qualen umgekommen ist. Die Ueberlebenden wurden nach einiger Zeit auf besondere Kinderlager, die in Mazedonien, Serbien, Montenegro und Slawonien errichtet wurden, aufgeteilt.

Man hat diesen unglücklichen Kindern bei der Einweisung in die Lager nicht nur alle Dokumente, sondern überhaupt alles weggenommen, was sie irgendwie an die Vergangenheit, an das Elterhaus oder ihre Verwandtschaft erinnern konnte, — Photographien, Gebetbücher, Medaillons oder sonstige Kleinigkeiten. Geschwister, ja sogar Kinder aus dem gleichen Dorf wurden erbarmungslos auseinandergerissen. In den Kinderlagern darf nur serbisch gesprochen werden, auch untereinander dürfen die Kinder, wenn sie unter Aufsicht sind, keine andere Sprache reden.

Viele Briefe, die allein schon als rührende menschliche Dokumente Beachtung verdienen würden, sind in der Broschüre wiedergegeben. Als stärkste Bindung erweist sich immer wieder die über Raum und Zeit fortbestehende Liebe zur Mutter. In jedem zweiten dieser Briefe ist von der „lieben Mami" die Rede und von der Bitte an sie um ein Lebenszeichen, um einen Gruß oder um ein Bild. Alte Stammbuchverse oder selbsterdachte Reime sind in den Briefen eingeschlossen: „Es ist nicht schön geschrieben, / aber gut gemeint. / Meine Hand hat gezittert, / mein Herz hat geweint." Viele Briefe sind mit primitiven Zeichnungen versehen, die zumeist Herzen oder Blumenkränze darstellen, etliche zwar in deutscher Sprache, aber mit cyrillischen Lettern geschrieben.

Zahlreiche der verschleppten Mütter oder der aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Väter leben heute als Heimatlose in Oesterreich oder Deutschland, anderen gelang die Flucht aus den jugoslawischen Lagern. Sie alle bangen um ihre Kinder, mit denen sie nur selten ein Lebenszeichen austauschen können. Ein Kind, das noch nicht lesen und schreiben konnte, schickte dieser Tage seiner Mutter ein Blatt Papier, auf dem die Umrisse seiner kleinen linken Hand abgezeichnet sind, und ein anderes Kind im gleichen Lager schrieb mit unbeholfenen Buchstaben dazu: „Mit dieser eigenen Hand grüßt Dich Deine Tochter . . ."

In den Jahren seit dem Kriegsende sind über die jugoslawische Repatriierungskommission in Wien bisher nur sieben Kinder ihren in Oesterreich lebenden Eltern zurückgegeben worden. Die jugoslawische Regierung hat allen Vorstellungen gegenüber ein taubes Ohr. Jetzt will man im Wege des Weltkirchenrates die UNO um ihre Intervention bitten.

Das Geheimnis der Buschtrommel

Pfeil-Code sendet 20 Meilen weit

Unheimlich dröhnt die Buschtrommel im afrikanischen Urwald. Ihr dumpfer Widerhall in der Ferne hat vielen Reisenden Grauen und Furcht eingeflößt, ihr eintöniger Rhythmus jagte von Lagerfeuer zu Lagerfeuer, um gegen den weißen Eindringling zu den Waffen zu rufen. Nach den Schilderungen vieler Forscher schien es, als ob die Neger mit Hilfe dieser Buschtelegrafie Nachrichten von Norden nach Süden und von Küste zu Küste über den schwarzen Kontinent übermitteln können.

Im Auftrage der Afrikanischen Gesellschaft für Musik hat Mr. Hugh Tracey im Kongogebiet Untersuchungen über das Geheimnis der Buschtrommel angestellt, nachdem er über zwanzig Negersprachen in Nordrhodesien und dem Kongogebiet auf Schallplatten aufgenommen und über 100 Gesänge der Zulu-Kaffern veröffentlicht hat.

Die Mondo-Trommel, die eigentliche Buschtrommel, scheint nur in Zentralafrika gebraucht zu werden und nicht in Südafrika. Ihr Nachrichten-Code beruht nicht auf Buchstaben, sondern auf Lauten. Nur einfache Nachrichten können übermittelt werden. Dorfbewohner können mit Namen gerufen werden, wie: „Würde Herr Bongo bitte in den Busch zurückkehren, alles vergeben!" oder: „Ist der große Zauberer dort im Kraal?" oder: „Des Häuptlings Bruder wird morgen zu Besuch kommen." Schwierige Sätze außerhalb der unmittelbaren Vorstellungswelt können nicht weitergegeben werden. Die Uebermittlungsmöglichkeiten sind auf Gefahren, Grüße und Ankündigungen beschränkt, ihre Ausbreitungsgrenzen wesentlich enger, als es die meisten Forscher annahmen. Ihre Reichweite entspricht der eines guten Gongs, der im Freien nachts angeschlagen und weitergegeben wird. In Süd-Rhodesien ist ein ähnlicher Pfeil-Code bekannt, der bis zu zwanzig Meilen Entfernung verstanden wird.

Damit erweist sich das Geheimnis der Buschtrommel, das den Weißen bisher ein geheimes Grauei abnötigte, als weniger furchterregend als erwartet. Die Frage der Nachrichtenübermittlung über Urwälder, Dschungel und Wüsten hinweg hat für den Europäer eine ebenso einfache Lösung gefunden, wie sie der moderne Neger bei der Uhr und dem glitzernden Spiegel der Fremden entdeckt hat, die seine Vorfahren noch mit staunender Ehrfurcht betrachteten.

Dr. Iven

Kluge Leute erzählen . . .

daß die Strauße die größten lebenden Vögel der Welt sind und ein Straußenei zweieinhalb Kilogramm wiegt.

daß es sich bei der Insel Borneo um einen der geschlossensten Urwaldräume der ganzen Erde handelt. Dort sind 90 Prozent der Gesamtoberfläche mit Wald bedeckt.

daß die Milben, die zu den Spinnentieren gehören, über die ganze Erde verbreitet sind.

daß es schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Deutschland Badestuben gab, die in ihrer Anlage der finnischen Sauna verwandt waren.

daß durch Aeschylos in der antiken Tragödie der Kothurn, eine hohe Fußbekleidung für die Schauspieler, und die Maske eingeführt wurden. Letztere sollte ermöglichen, daß Frauenrollen ohne Störung der Illusion von Männern dargestellt werden konnten.

daß das Alphorn, ein einfaches Holzgerät, das schon im Mittelalter bekannt war, in seiner Klangwirkung dem Saxophon ähnlich ist.

daß der Kropf auch durch einseitige Pflanzennahrung hervorgerufen werden kann. Besonders verschiedene Kohlarten sollen diese Wirkung haben.

daß der Seidenspinner nach der Paarung rund 500 Eier legt, die normalerweise überwintern.

Lachender Kindermund

„Eine Gans ist ein sehr nützliches Tier", erklärt der Lehrer den ABC-Schützen. „Wer kann mir sagen, was wir alles von der Gans bekommen?" Anton meldet sich: „Gänsekeulen, eine Leber." — „Und weiter", will der Lehrer wissen, „was habt ihr denn zu Hause in den Betten?" Anton steckt den Finger in die Nase und denkt nach. Plötzlich leuchtet sein Gesicht und er ruft: „Flöhe und Wanzen, Herr Lehrer!"

•

Karlchen weilt zum ersten Mal auf dem Lande. Alle Tiere, die auf der Weide und den Bauernhöfen umherlaufen, kennt der Kleine nicht. Als eine Kuh an Karlchen und seinem Opa vorübergeht, fragt er: „Was ist denn das für ein Tier?" — „Das ist eine Kuh", erklärt der Opa. — „Und was trägt sie auf dem Kopf?" — „Ein Paar Hörner." — Plötzlich läßt die Kuh ein mehrfaches Muh-Muh ertönen: „Opa, auf welchem Horn hat denn jetzt die Kuh geblasen?"

•

Fritzchen sieht zwei spielende Hunde auf dem Hof. Er legt sich auf den Boden und will mit den beiden spielen. Die Hunde beschnuppern den Kleinen und wenden sich dann von ihm ab. „Schade, daß ich nicht wie ein Hund stinke", sagt er nachdenklich und steht auf.

•

„Mutti, warum heißen die Kinder von Onkel Gustav eigentlich alle August?" — „Wieso heißen die denn alle August?" — „Er schreibt doch auf seiner Karte ‚Wir haben heute, den 5. August, wieder einen kräftigen Jungen bekommen'."

Fotojagd auf Teufelsrochen

Dem bekannten österreichischen Unterwasserforscher Dr. Hans Haß ist es zum ersten Mal gelungen, mit einem Schwarm von Teufelsrochen drei Stunden mitzuschwimmen. Der nur mit einer Kamera bewaffnete Forscher konnte sich den Tieren so weit nähern, daß er aus 1 Meter Entfernung in ihrem offenen Riesenmaul kleine, parasitär lebende Fische geknipst hat. Dr. Haß, der von einer Expedition ins Rote Meer zurückkehrte, hat seine Unterwasseraufnahmen als Beweis vorgelegt. „Nur wenn man Angst hat, ist es gefährlich", sagte der Forscher, der nach dieser Erfahrung bereit ist, sich nur mit Kamera und kurzem Speer jedem Meerestier zu nähern. Ende März will Haß mit vier Mitarbeitern im Roten Meer einen Unterwasserfilm drehen.

Ein Heller und ein Batzen

Es ist kaum bekannt, daß manche Münzen nach ihrem Ursprungsort benannt wurden. So wurde der Heller im 13. Jahrhundert zuerst in der Reichsstadt Schwäbisch-Hall geprägt und hier Haller oder Häller genannt, wobei man „Pfennig" ergänzte. Auch einige erzgebirgische Münznamen gehen auf den Ursprungsort zurück, wie die „Schneeberger" (= Schneeberger Groschen) im Volksmund zu Schneeber oder Schnieber verkürzt und die nach einem aufgeprägten Engel auch Engelsgroschen genannten Schreckenberger, für die der Schreckenberg bei Annaberg das Münzsilber lieferte. Vor allem aber gehört hierher der Taler, der nach der Bergstadt Joachimstal in Böhmen so genannt wurde, wo im Jahre 1519 die Grafen von Schlick mit der Prägung dieser Münzen begannen. Sie hießen zuerst Joachimstaler; schon im Jahre 1514 findet sich daneben die einfache Bezeichnung Taler, die seitdem erhalten blieb. Der Taler eroberte sich die ganze Welt, wobei er zum Teil auch seinen deutschen Namen behielt. So finden wir ihn in Italien neben dem Scudo als Talero, in Skandinavien als Daler und in den Vereinigten Staaten als den berühmten Dollar wieder.

Auch die Batzen, eine Silbermünze zu vier Kreuzern, zuerst in Bern geprägt, verraten uns ihren Ursprungsort. Denn Batz oder Batze — so hieß die ursprüngliche Form — heißt nichts anderes als Betz oder Petz, ein Kosename des Bären. Der Bär aber ist das Wappentier der Stadt Bern. In einer Volksweise sind Heller und Batzen verewigt worden. „Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein; der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein!"

Brücke gestohlen

Eine dreißig Meter lange Stahlbrücke über den „Piney Creek" bei Athen im amerikanischen Staat Alabama wurde von Unbekannten gestohlen. Alle Nachforschungen der Polizei blieben ergebnislos, da selbst die in der Nähe des Flusses heimischen Anwohner nichts bemerkt haben wollen. Die Polizei wurde zwei Wochen nach dem Diebstahl durch die Anzeige eines Schäfers auf den Verlust aufmerksam gemacht.

Apropos Haustiere

Das „chronische" Wochenend-Feuilleton

Haustiere sind entweder nützlich oder nicht. Sind sie nützlich, hat man etwas davon. Sind sie es nicht, verwöhnt man sie am besten. Vielleicht führt man sie in eine Modenschau für Hundekleidung, wie sie kürzlich in New York stattfand: Ein Terrier trug einen Rock aus Paris mit einem kleinen weißen Spitzentuch in der Tasche. Einen anderen Hund stand ein roter Wetterrock mit wasserdichten Stiefelchen in der gleichen Farbe auch ganz gut. Ein aristokratischer Pudel beobachtete seine „Kollegen" aus dem Rollkragen eines Angora-Sweaters hervor. Sein Halsband war mit Silber und echten Diamanten beschlagen. Bei so einem Hundeleben möchte sogar meine Frau auf den Hund kommen!

Apropos Haustiere: Sie sind meist sehr anhänglich. Einzig aber dürfte der Fall eines Bauern aus Markt-Gräfing in Oberbyern sein, der sein Zweieinhalb-Zentner-Schwein aus immerhin guten Gründen nach einem entfernten Ort verkauft hatte und am nächsten Tag feststellen mußte, daß zwei Zäune und die Stalltür seines Anwesens schwer beschädigt waren. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand er das verkaufte Schwein wieder in seinem Stall vor. Alte Liebe rostet eben nicht. Oder: Was sich liebt, das neckt sich.

Apropos neckisch: Verjüngungskuren sind nicht nur für die Frauen, sondern auch bei Kühen reizvoll. Oder von Uebel. Ein englischer Viehhändler beispielsweise glaubte ein gutes Mittel gefunden zu haben, um seine Kühe zu „verjüngen" und damit ihren Wert zu erhöhen. Er zog ihnen nämlich die Zähne aus und ersetzte sie durch Zähne aus dem Gebiß von Färsen. Jetzt denkt er im Gefängnis darüber nach, warum bei Kühen verboten ist, was man Frauen gestattet. Ehre, wem Ehre gebührt!

Apropos Ehre: Da lob ich mir lieber das Geschenk, das sich der Prager Rundfunk zu dem vergangenen, aber scheinbar noch immer nicht vergessenen Geburtstag von Väterchen Stalin ausgedacht: Die Angestellten der staatseigenen Güter sollen nämlich angehalten werden, dem sowjetischen Staatsoberhaupt dadurch ihren Tribut zu entrichten, daß sie die Kühe dazu bringen, pro Tag einen halben Liter Milch mehr zu geben. Außerdem soll das Gewicht der Schweine — Väterchen zu Ehren — täglich um 50 Gramm erhöht werden. Ob die Tiere wirklich so dumm sind, wie ihre Herren und Gebieter aussehen?

Apropos dumm: Hielt doch die Feuerwehr in Atlanta (USA) eine Feuerlöschübung ab. Das Feuer brannte zur Freude der vielen anwesenden Schulkinder ausgezeichnet. Vielleicht aber auch ausgezeichneter, als es bei solchen Uebungen angebracht ist. Denn sieben Feuerwehrleute erlitten dabei so schwere Rauchvergiftungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Aber sicherlich war der Zweck der Uebung erreicht: Die Schulkinder hatten begriffen, daß man es anders machen muß. Hoffentlich begriffen die Feuerwehrleute es auch. Wie schrieb doch die Gefängniszeitung von Salt Lake City? „Kein Mensch ist völlig nutzlos, selbst der schlechteste kann noch als abschreckendes Beispiel dienen."

Apropos Beispiel: „Fual redo Fuas" lautet die Inschrift eines Wirtshauses in Wiedenbrück. Viele Gelehrte hatten sich über den Wortlaut des etwas fremdartig klingenden Satzes schon den Kopf zerbrochen. Aber manchmal braucht man nicht einmal klug zu sein. Nur schlau. Wie jener Kreuzworträtsellöser bewies, als er das sagenhafte Wort rückwärts las. „Sauf oder Lauf!" stand da. Und für eines von beiden entschieden sich sämtliche Passanten, die die Inschrift lasen, auch ohne sie zu verstehen.

Kulturnotizen

Die Leitung des Berufsverbandes deutscher Komponisten hat nach dem Rücktritt des Präsidenten Prof. Joseph Haas und des Vorsitzenden Mark Roland in München der Hamburger Komponist und Musikkritiker Hermann Erdlen übernommen. Erdlen ist 56 Jahre alt. Er hat Orchesterwerke, Kantaten, darunter die „Eichendorff-Kantate", Lieder usw. geschrieben und erhielt 1926 den Symphoniepreis im internationalen Musikpreisausschreiben zur 150-Jahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeit.

In Göttingen sind die Verträge zur Gründung der „Deutsches Theater in Göttingen GmbH" und zur Uebernahme der künstlerischen Leitung durch Heinz Hilpert am 1. August 1950 unterzeichnet worden. Gesellschafter der GmbH, die am 1. August 1950 das bisherige Stadttheater Göttingen unentgeltlich übernimmt, sind vorerst die Stadt Göttingen, die Filmaufbau-GmbH Göttingen und die Göttinger Volksbühne.

Das bekannte Studentenkabarett „Die Amnestierten" gab bekannt, daß es eine Einladung für etwa drei Wochen nach Großbritannien erhalten habe und anschließend ein Gastspiel in Holland plane.

Italienische Archäologen haben in Oliveto bei Salerno sechs Gräber aus der Eisenzeit, dem sechsten oder siebenten Jahrhundert v. Chr., entdeckt. Die Gräber enthielten Bronzeketten, Ohrringe, Haarschmuck, Schilde, Speerspitzen und Tonvasen mit aufgemalten geometrischen Zeichen.

Benjamino Gigli erklärte in Ancona, er werde so lange singen, wie es ihm möglich sei, er dementierte damit Berichte, er wolle seine Opern- und Konzertkarriere aufgeben. Der 60jährige italienische Sänger, der als der größte Tenor seit Caruso gilt, glaubt, durchaus noch nicht am Ende seiner Laufbahn zu sein.

Professor Joliot Curie, der Leiter des französischen Atomforschungsprojektes, unterbreitete anläßlich eines ihm zu Ehren vom „Komitee zur Verteidigung des Friedens" veranstalteten Banketts den Vorschlag, Indien solle versuchen, Sonnenstrahlen in elektrische Energie umzuwandeln, um dadurch die Industrialisierung des Landes zu beschleunigen.

Der Passauer Landtagsabgeordnete Benedikt Hirschenauer überreichte seinen Kollegen in der CSU-Fraktion eine umfangreiche Denkschrift, die eindringlich vor der Errichtung der vierten Landesuniversität Bamberg/Regensburg warnt. Die Ueberschriften zu den einzelnen Kapiteln lauten: „Organisatorisch ein Unding" — „Politisch ein Abenteuer" — „Finanziell ein Unsinn" — „Wissenschaftlich ein Versager" — „Sozial eine Gefahr" — „Weltanschaulich eine Verschlechterung" — „Und dazu in Bayern völlig überflüssig".

„Der Maulkorb" in M.Gladbach-Rheydt

Die Geschichte des Staatsanwaltes von Treskow, der sein eigener Staatsanwalt oder der Täter in der von ihm selbst geführten Ermittlungssache sein muß, scheint sich auch in M.Gladbach-Rheydt in diesen Vorkarnevals-Tagen behaupten zu können: Aehnlich wie in Neuß, so ging auch das Rheydter Publikum bei der Première am Sonntag mit vollem Herzen mit und freute sich leichten Herzens über das heitere Spiel, das Heinrich Spoerl in seinem „Maulkorb" aufgeschrieben hat.

Der Spielleiter Peter Prangenberg war darauf bedacht, den Charakteren der gegensätzlichen und doch so menschlich-allzumenschlich angelegten Gestalten dieses Lustspiels Rechnung zu tragen und fand in manchen Bezirken des Spiels fast einen Kammerspielton. Fritz Neumann war als Staatsanwalt von Treskow darauf bedacht, das Tragische in der Komödie aufzuspüren, und erinnerte sowohl im Aeußeren wie auch im Spiel sehr stark an den großen Komiker Ralph Arthur Roberts. Peter Prangenborg als Wimm und Bernhard Uhl als Bätes waren von Kopf bis Fuß auf Komik eingestellt und hatten auch, ohne allzudick aufzutragen, die Lacher auf ihrer Seite. Sehr gelungen war auch die Idee, zwischen den Bildern Musik an zwei Klavieren zu Gehör zu bringen und die Wirtshaus-Szene soweit auszubauen, daß eine kleine Dosis Karneval in das Spiel und unsere Tage hineingetragen wurde: Beinahe sogar hätte das Rheydter Haus bei dem Lied „Wer kann das bezahlen?" mitgeschunkelt. In weiteren Rollen sahen wir Erna Fricke-Croissant (Frau von Treskow), Hannelore Klein (Trude), Hans Gilbert (Rabanus), Ernst Falkenberg (Oberstaatsanwalt), Rudolf Seiler (Richter), August Niehoff (Mühsam), Anni Pauli (Frau Tigges am Treppchen), Claus Nägele (Schwefelhölzchen), Gunda Rüsse (Paula Pulvermann), Annemarie Nagel und Felix Derks.

Th. St.

Der Griff nach den Sternen

(Fortsetzung)

Eine Gruppe von fleißigen Männern bessert Schäden an der Kirche aus, eine andere übernimmt die Schule oder ein Versammlungshaus. Daheim bereiten die Frauen die Häuser für den Winter vor, indem sie jede Spalte schließen, durch die Frost in den Keller gelangen könnte. Denn dort lagern die Vorräte, die über die Zeit hinweghelfen sollen, in der nichts wächst. Auch bessern sie die warmen Kleidungsstücke der Familienmitglieder aus, lüften die Federbetten, füllen die Blumentöpfe mit frischer Erde, damit die am Fenster blühenden Geranien, Begonien und der Sauerklee gedeihen.

„Wenn die Blätter sich drehen, muß man für die Arbeit im Walde bereit sein", belehrte mich Suse.

„Wenn die Blätter gelb werden", erklärte ihr Vater, „zieht sich die Lebensflüssigkeit der Bäume in die Wurzeln, um dort einen Wintervorrat zu bilden. Weinstützen sind am kräftigsten, wenn sie in dem Augenblick abgehauen werden, in dem diese Lebensflüssigkeit auf dem Wege nach dem Stamm des Baumes ist."

Das Holz soll ein Jahr auswintern, bevor es in die Erde gesetzt wird. Daher schlägt der Winzer sich im Herbst seine Weinpfosten für das nächste Jahr. Eiche ist am besten. Ordentlich gepflegte Eiche trägt einen Weinstock zwanzig Jahre lang bei jedem Wetter. Aus diesem Grunde sorgt Herr Bender in seinem Gehölz dafür, daß die Eichen reichlich Luft und Licht bekommen. Alles Unterholz wird sorgfältig beseitigt. Damit die Eicheln ordentlich keimen, liest er ganze Hände voll von ihnen auf, wenn sie an schattige Stellen gefallen sind, und verstreut sie in Lichtungen. Oft verpflanzt er junge Eichen an Plätze, an denen sie besser gedeihen als dort, wo sie gewachsen sind. Wenn er sich seine Stützen schlägt, denkt er an die kommenden Generationen und nimmt nie mehr, als er jedes Jahr gebraucht. Die Benders stapeln ihre roh zugehauenen Pfähle in Schuppen auf, die an dem einen Ende offen sind. Dort werden sie zurechtgehauen, wenn das Wetter das Arbeiten im Freien unmöglich macht. Sind die Weinstockstützen unter Dach, dann beginnt die nächste Arbeit: der Mist, mit dem das Erdreich auf den Terrassen gedüngt wird, muß aus dem Kuhstall heraufgeschleppt werden. Das ist die härteste Arbeit des Weinbauern, und sie nimmt einen großen Teil des Winters in Anspruch. Man verwendet Tragmulden, so ähnlich wie sie die Maurer haben, aber größer. Herr Bender sagt, es gäbe keine andere Möglichkeit, sie zu befördern, als auf dem Rücken eines Mannes. Ein Mann in der Vollkraft der Jahre kann am Tage fünfzehnmal bis zu sechshundert Meter steigen und dabei jedesmal ein Gewicht von einem Zentner tragen.

Bei meinem ersten Besuch gefiel es mir sehr gut bei Benders, und als ich Abschied nahm, baten sie mich, zwanglos zu kommen, so oft ich Lust hätte. Ich bin oft zu ihnen gegangen und habe mich von dem Druck erholt, der in der Stadt auf mir lastete.

Während die Weinstöcke schlafen, ist es die Aufgabe der Frauen, sie zu beschneiden und von dem Wachstum des letzten Sommers einen einzigen Zweig übrig zu lassen, damit er die Trauben des nächsten Sommers trage. Auch werden die Stämme sorgfältig gesäubert. Wenn man die Weinstöcke beschneidet, während sie schlafen, bluten sie nicht. Bei gutem Wetter waren Frau Bender und Anna-Marie stets sehr fleißig an der Arbeit, denn man benötigte mehrere Monate, um alle Weingärten in Ordnung zu bringen. An rauhen Tagen waren sie drinnen beschäftigt. Sie machten dann die Strohseile und Schilfbänder, mit denen die Weinstöcke an den Stützen angebunden wurden. Sowohl Stroh wie Schilf werden in Wasser eingeweicht und dann solange bearbeitet, bis sie biegsam sind.

Am Weihnachtsabend fiel Schnee. Den ganzen Januar hindurch war das Ahrtal weiß gekleidet. Am Christfest gönnten die Benders sich drei Festtage. Dann nahm die Arbeit ihren Fortgang. Abgesehen von den Tagen, an denen es stürmte oder dichter Schnee fiel, trugen Herr Bender und Hans ihre Tragmulden auf die Weinberge. Die Winzer dieser Gegend laden den Dung auf in gleichmäßigen Abständen angelegten Haufen ab und breiten ihn erst dann auseinander, wenn sie sicher sind, daß für alle Weinstöcke genug da ist. Andernfalls kann es einem Winzer passieren, daß er keinen mehr für die letzte Terrasse hat.

Wenn sie mit dieser Arbeit beschäftigt sind, erlaubt Frau Bender den Mannsleuten nicht eher, das Haus zu betreten, als bis sie sich gewaschen und umgekleidet haben. Sie legt ihnen saubere Kleider in den Schuppen und bringt ihnen warmes Wasser.

Der Februar bescherte uns einen falschen Frühling. Plötzlich fing es an zu tauen, und das Wetter wurde so warm, daß es angenehm war, ohne Mantel ins Freie zu gehen. Die Luft war mit einer Verheißung des Sommers geladen. Ich ging zu Benders. Otto sonnte sich in Gesellschaft des Katers „Tiger" auf der Schwelle der Haustür.

„Liegt die Katze im Februar in der Sonne, liegt sie im März hinter'm Ofen mit Wonne", sang der Junge, als ich mich näherte.

Die anderen waren alle in den Weinbergen. Er war zurückgelassen worden, um die häuslichen Arbeiten zu verrichten und vertrieb sich nun mit dem „Tiger" die Zeit, bis die Kühe gemolken werden mußten. Auf einer der Terrassen fand ich Frau Bender, Anna-Marie und Suse mit ihren Baumscheren. Sie meinten auch alle, das Wetter wäre wundervoll, aber sie hofften doch, daß es bald ein Ende hätte, da sonst die Gefahr bestände, daß die Weinstöcke erwachten.

Herr Bender und Hans waren eifrig dabei, den Dung in den aufgetauten Boden zu versenken, um ihn vor den Winden zu retten, die ihn sonst vielleicht im März wegwehen könnten. Der Boden ist hier mit Schiefer durchsetzt. Die Leute glauben, die Trauben erlangten durch den Schiefer einen Gehalt an Eisen, der denen, die den Wein trinken, eine Stärke verleihe wie kein anderer Fruchtsaft. Der Schiefer bewirkt aber, daß der Boden schwer umzugraben ist. Herr Bender und Hans rissen ihn mit Hacken auf, die den Hauen der Bergleute glichen. Dann gruben sie den Dünger sorgfältig ein. Je mehr der Boden umgegraben wird, desto besser gedeiht der Weinstock. Das ganze Jahr hindurch verwenden sie alle Zeit, die sie erübrigen können, darauf, ihre Weingärten von Terrasse zu Terrasse umzugraben, vorausgesetzt natürlich, daß der Boden nicht gefroren ist. Haben sie das Ende erreicht, dann beginnen sie wieder da, wo sie den ersten Schlag mit ihrer Hacke geführt haben.

„Zwanzigmal um jeden Weinstock herum den Boden aufzureißen: das ist das wenigste, was ein verständiger Winzer für nötig hält", behauptete Herr Bender. „Otto ist noch zu jung, um einen Tag mit der Hacke arbeiten zu können. Aber er muß oft einmal mitanpakken, damit er sich nach und nach an die unermüdliche, geduldige Arbeit gewöhnt, die er als Mann wird leisten müssen."

Das Wetter wurde bald wieder kälter, wie die Benders es sich gewünscht hatten. Aber daß es so grimmig kalt werden würde, hatten sie doch nicht gewollt. Ottos Prophezeiung, die er von seinem Großvater übernommen hatte, ging in Erfüllung. Der März brachte Winterstürme, die den Kater veranlaßten, hinter dem Ofen Schutz zu suchen. Der Erdboden war hart gefroren, und es bildeten sich überall Risse. Die Weingärten wurden übel zugerichtet. Steine von den stützenden Mauern wurden von Terrasse zu Terrasse gerollt. Der Boden klaffte an zahlreichen Stellen auseinander. Blickte man in die Spalten, so konnte man die bloß liegenden Wurzeln der Weinstöcke sehen. Die Männer eilten in das bitterkalte Wetter hinaus und suchten den Schaden, den der grimmige Frost angerichtet hatte, so gut es ging, zu beseitigen, indem sie Sackleinwand, Zeitungen und alte Lumpen in die Risse stopften und die Wurzeln bedeckten.

Das unbeständige Wetter hatte eine Influenzaepidemie zur Folge, der viele Leute im Tal zum Opfer fielen. Die abgehärtete Familie Bender entging der Krankheit. Frau Bender schloß sich mit anderen Frauen der Nachbarschaft einem schnell organisierten Samariterkorps an, das die Pflege der Kranken übernahm. Der Dorfarzt war nicht da, als die Epidemie ausbrach. Er war beschuldigt worden, er habe während einer Hitlerrede den Radioapparat ausgeschaltet. Als er zurückkam, lobte er die Frauen sehr, weil sie in seiner Abwesenheit genau die richtigen Maßnahmen getroffen hätten.

Über seine Rückkehr herrschte allgemeine Freude. Von einer böswilligen Person wegen Mangel an Respekt vor dem Führer denunziert, hatte er seine Sache selber in Berlin vertreten. Er hätte den Radioapparat abgedreht, weil er den Herzschlag eines kranken Kindes, das er behandelte, nicht habe hören können. Ohne Hilfe eines Rechtsanwaltes sich selber verteidigend, hatte er Freilassung und Vergebung erwirkt. Er war keine vierzehn Tage fort gewesen.

„Es herrscht Gerechtigkeit in unserem Vaterlande", sagte er zu seinen Patienten, die er besuchte.

(wird fortgesetzt)

Wer ist Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles

Von Bernd Sorara

2. Fortsetzung

„Erstens besteht die Möglichkeit, daß es noch einmal die gleichen Fingerspuren von einem anderen Menschen geben kann, haargenau. Aber dagegen wehrt sich etwas in mir."

„Unwissenschaftlich?"

„Ja und nein, Sir. Aber man wollte zuviel beweisen, Herr. Auf die Aehnlichkeit eines Fingers wären wir vielleicht noch hereingefallen, dann wie die Statistiken beweisen, kommt dieser Fall im Verhältnis von eins zu einer Million vor, zu zehn Millionen sogar. Aber hier ist man zu weit gegangen, man hat uns nicht nur einen Finger, sondern die Spur von drei Fingern dagelassen. Das ist kein Zufall, sondern eine bewußte Fälschung und Irreführung."

„Und Ihre zweite Theorie?"

„Die ist viel weniger romantisch. Es handelt sich eben um Nachahmungen, die ganz ausgezeichnet hergestellt sind und uns auf eine falsche Spur locken sollen."

„Das scheint mir annehmbar. Aber wie wurden diese Nachahmungen verfertigt?"

„Es scheint, Sir, daß die Deutschen Gummihäute erfunden haben, die der menschlichen Haut so täuschend ähneln, daß ein Mensch sie ruhig tragen kann, ohne daß man den Betrug merkt. Schauspielerinnen der verschiedensten Länder sollen sich dieser Masken schon bedienen, und wenn dies für das Gesicht möglich ist, dann muß es noch viel leichter für die Hand zu machen sein."

„Also eine Gummihand?"

„So ungefähr, Sir. Eine Hülle, die alle Einzelheiten eines Fingerabdruckes hervorruft. Dabei handelt es sich um ein Fabrikat von solcher Vollendung, daß selbst Sachverständige stutzig werden können, so frappierend ist die Aehnlichkeit und die damit erzielte Wirkung."

„Das ist einleuchtend. Nach Ihrer Ansicht sind also die Fingerspuren — ich meine natürlich die gefälschten ..."

„Unzweifelhaft diejenigen des Diebes Ariel Oberon."

„Also des Mannes, den Sie bereits vor mehr als 14 Tagen festnehmen ließen?"

„Vor genau 16 Tagen, Sir. Ich habe ihn gestern wieder vernommen, aber natürlich leugnet er wie ein Teufel und wäscht sich schneeweiß. Wenn man ihn hört, hat er so einwandfreie Alibis, daß ..."

Sir Basil lehnte sich in seinen Stuhl zurück und dachte nach. Er versuchte die Zusammenhänge dieses Falles zu ergründen, dem er bis jetzt noch ziemlich unsicher gegenüberstand. Einen Augenblick sah er Lady Diana an, die im Eifer des Zuhörens ihre Zigarette vergessen hatte und die Augen unverwandt auf den Detektiv gerichtet hielt, der ihr den Rücken zuwandte. Ihr Interesse für diesen Mann war ganz offensichtlich; aber Sir Basil hielt sich nicht weiter dabei auf. Er schloß die Augen, um sich besser zu konzentrieren, und wandte sich dann wieder, als er zu einem Ergebnis gekommen schien, an seinen Mitarbeiter:

„Und welche Folgen erwarten Sie von diesem geschickt angelegten Betrug?"

„Recht bedenkliche Folgen, Sir, sehr böse Folgen sogar, besonders für den Yard! Bisher waren die Fingerspuren in vielen Fällen unsere einzigen, aber unbedingt zuverlässigen Beweise. Was werden wir aber tun, wenn wir uns demnächst vor vielen derartigen gefälschten Abdrücken befinden wie heute, deren eigentliche Urheber ruhig in Untersuchungshaft sitzen oder sonstwie ganz unbeteiligt sind? Wir sind dann völlig entwaffnet, hilflos."

„So schlimm wird es doch nicht werden, Brown! Vielleicht handelt es sich nur um einen Einzelfall, der keine weiteren nach sich zieht."

Aber Brown blieb skeptisch.

„Dann ist der Erfinder dieser Methode entweder ein Philosoph, der sich mit einem einzigen Versuch begnügt, oder ein Idiot, der die Möglichkeiten, die er in der Hand hält, nicht erkennt. Und ich glaube weder das eine noch das andere."

„Sehen Sie einen Weg, das Verbrechen zu klären?"

Diesmal war Stillschweigen die einzige Antwort des Detektivs. Schließlich wurde ihm aber der fragende Blick des Chefs so unbequem, daß er sich entschloß, einige Meinungen in Worte zu fassen, als ein leiser Ruf hinter seinem Rücken ertönte, der ihn sich sofort umdrehen ließ.

„Aber Sie vergessen jemanden bei der Sache", wisperte eine Frauenstimme, die vergebens versuchte, sich einen dunkleren Klang zu geben.

Brown starrte die Frau mit den goldbraunen Haaren und den vor Aufregung strahlenden Augen an. Er beobachtete alle Einzelheiten ihres Gesichtes, ihrer Gestalt und ihrer Kleidung, und nichts schien ihm zu entgehen. Dann wandte er sich wieder seinem Vorgesetzten zu.

Dieser stellte rasch vor:

„Inspektor Perry Brown, liebe Diana, Lady Diana Dobson, die Witwe Lord Aubrey Dobsons, an dessen Heldentod in Afrika Sie sich vielleicht noch erinnern. Lady Diana Dobson hat ein ganz besonderes Interesse für Fragen des Verbrecherwesens. Sie hat vom Innenministerium eine wichtige Untersuchung über die weibliche Polizei vorzunehmen."

Lady Diana neigte liebenswürdig den Kopf, während Perry Brown, dessen Frauenhaß im ganzen Yard bekannt war, nur kurz und höflich grüßte.

Er glaubte, nun das peinliche Schweigen brechen zu dürfen und den Gegenstand der Beratung wieder aufzunehmen.

„Sie sagen, daß wir jemanden vergessen haben, gnädige Frau?"

„Aber ja, da sitzt einer im Gefängnis, der vielleicht gar nichts verbrochen hat. Ich meine den Mann, den Sie neulich verhaften ließen."

Brown wehrte ab:

„Sie meinen Ariel Oberon? Aber wieso beweist denn die neue Geschichte seine Unschuld?"

„Sie haben doch eben selbst gesagt, daß er sie immer wieder beteuere."

„Oh, das tun sie alle!"

„Mag sein, aber wer sagt Ihnen, daß er im vorliegenden Fall nicht die Wahrheit sagt?"

Die Anwesenheit einer Frau im Büro seines Chefs hatte Brown ein Unbehagen verursacht, das sich allmählich in Ablehnung verwandelte. Und er gab sich keine Mühe, seinen Ton zu mildern:

„Meine liebe Dame", bemerkte er trocken, „ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß der Fall des Sträflings, für den Sie sich interessieren, ganz klar liegt. Die Angelegenheit, die ich vorhin mit Sir Basil besprach, hat uns drei Fingerabdrücke gebracht, die wahrscheinlich gefälscht sind, während in der Sache des Gefangenen sechs Abdrücke, und zwar von beiden Händen gefunden wurden."

„Aber auch die Finger Ariel Oberons?"

„Anscheinend."

„Genau wie beim gestrigen Einbruch?"

„Jawohl, gnädige Frau."

„Wie können Sie dann behaupten, daß die sechs ersten Abdrücke nicht auch gefälscht waren, um die Polizei zu täuschen und den Verdacht auf einen Unschuldigen zu lenken? Die Sache ist in einem Fall so gut möglich wie im anderen."

Brown wußte auf diese Beweisführung nichts zu erwidern, und wandte sich seinem Chef zu, der mit aufgestützten Ellenbogen der Unterredung lächelnd gefolgt war.

„Mein lieber Brown, mir scheint, daß Lady Diana nur die allgemeine Ansicht des Durchschnittsengländers ausspricht. Wenn dieser morgen erfährt, vor welchem verwirrten Fall wir uns befinden, wird er ebenso urteilen, ob Sie es zugeben oder nicht. So vertritt Lady Diana eben die Stimme der Frau aus dem Volke."

„Danke sehr", bemerkte Lady Diana spitz.

Hampton fuhr fort:

„Sie werden ihr blaues Wunder erleben, Brown. Sobald der Fall bekannt wird, werden alle alte Jungfern ihre Hundeschutzvereine aufgeben und alle Philosophen, die an der Reform des Kalenders arbeiten, werden ihr Steckenpferd vergessen und nur mehr einen Gedanken im Kopf haben: die Befreiung Ariel Oberons aus den Fesseln der vorsintflutlichen englischen Polizeimethoden. Das sehe ich voraus, abgesehen von den Feldzügen der Presse gegen unseren Erkennungsdienst."

Brown hatte ehrerbietig zugehört. Er fühlte eine leise Unruhe in sich aufsteigen. Fast hatte es den Anschein, als ob man ihm die Verantwortung für diese Komplikation aufbürden wollte.

„Was sollen wir dann tun, Sir? Nichts sagen, die Sache verschweigen?"

Der leidenschaftliche Zwischenruf Lady Dianas bewies ihm, daß dieser Ausweg nicht gangbar war.

„Nein, niemals! Sie vergessen, daß es sich vielleicht um einen Unschuldigen handelt!"

Sir Basil sah den Zorn in Brown hochsteigen und schnitt den beginnenden Streit kurz ab:

„Es gibt vielleicht eine Lösung", riet er.

„Und worin besteht diese?" fragte die Lady, die ihre Rolle immer ernster nahm. Sir Basil konnte ihre Neugier nicht sofort befriedigen.

„Welche Erklärung haben Sie für das Vorhandensein der falschen Abdrücke, Brown? Handelt es sich um die Mitschuld Oberons oder seine völlige Unwissenheit?"

Brown zögerte, ehe er antwortete.

„Beides ist möglich, Sir", stieß er schließlich hervor. „Als ich Ariel gestern verhörte, sagte er einen Satz, der auf seine Mitwisserschaft schließen lassen könnte. Andererseits könnte es aber auch eine zufällige Bemerkung ohne weitere Nebenbedeutung gewesen sein. Bei längerem Ueberlegen fällt mir da eine Tatsache auf, die mich stutzig macht und an die ich noch nicht gedacht habe ..."

„Nun?"

Browns Blicke gingen in die Runde und blieben an einer chinesischen Vase haften, die auf dem Kamin stand. Er ging darauf zu und nahm sie in die Hand.

„Das ist die Sachlage. Wenn ich die Vase in die Hand nehme wie eine Flasche, müssen doch Abdrücke sichtbar werden. Welche Finger werden nach Ihrer Ansicht die besten Spuren hinterlassen?"

Sir Basil überlegte einen Augenblick und antwortete dann:

„Unzweifelhaft der Daumen, der Mittelfinger und der Ringfinger."

„Richtig, Sir. Der Zeigefinger übt fast gar keinen Druck aus, und der kleine Finger streift nur die Oberfläche. Unter diesen Umständen gehe ich nicht fehlt, wenn ich behaupte, daß die Abdrücke ohne Wissen Oberons gemacht wurden."

„Und worauf begründen Sie Ihre Behauptung?"

„Auf die Ueberlegung, daß man im entgegengesetzten Fall so vorsichtig gewesen wäre, die Abdrücke aller Finger zu nehmen und nicht nur der drei, die wir beim letzten Einbruch entdeckten."

„Das ist verständlich Brown, und klug abgeleitet. Natürlich müssen wir die Ungewißheit, die Ursache eines jeden Justizirrtums, auch berücksichtigen. Aber nach Ihrer Ansicht sprechen neun von zehn Gründen dafür, daß die neuen Abdrücke ohne Oberons Wissen gemacht wurden?"

„Meiner Meinung nach, ja, Sir?"

„Können die neuen Abdrücke von einem Freund Oberons gemacht sein?"

„Wahrscheinlich. Ein Fremder kann das Ding gedreht haben, indem er sich einer Flasche bediente, aus der sich Ariel in irgendeinem Wirtshaus einen Schluck ausgoß. Aber das scheint mir nicht wahrscheinlich. Die Wirte der zweifelhaften Kaschemmen haben die Angewohnheit, ihren Gästen vorsichtshalber selber einzuschänken. Zudem habe ich Oberon vor der Verhaftung genau beobachtet. Er ist kein Schlemmer. Es gibt nur zwei Getränke für ihn: Bier, das direkt vom Faß abgefüllt wird, und Whisky, den der Wirt einzugießen pflegt."

„Also müssen wir den Verbrecher in seinem Freundeskreis suchen?"

„Ja. Obwohl Oberon kein Bummler ist, hat er doch einen großen Bekanntenkreis. Er verkehrt mit seinen Genossen und Außenseitern."

„Wenn ich Sie recht verstehe, wollen Sie damit sagen, daß wir keine Hoffnung auf Erfolg haben, wenn uns nicht der Zufall zu Hilfe kommt oder irgend jemand uns auf die rechte Spur bringt?"

„Gerade das wollte ich sagen. Irgend jemand muß uns den Weg weisen."

In Gedanken versunken spielte Sir Basil mit seinem Zigarettenetui, das er öffnete und schloß. Dann blickte er den Inspektor an:

„Wie wäre es mit Ariel Oberon?"

Brown lächelte:

„Ja, wenn wir ihn streng beobachten ließen, könnte es uns vielleicht gelingen, den Mann zu finden, der den kühnen Einfall hatte. Leider aber ist Oberon im Gefängnis, und ich glaube nicht, daß er in den ersten fünf Jahren Urlaub ins Privatleben bekommen wird."

„Damit kommen wir auf das zurück, was vor einigen Augenblicken unsere reizende Freundin Lady Diana Dobson sagte: Ariel Oberon ist der Mann, an den wir in erster Linie denken müssen."

Brown runzelte die Stirn und drehte sich unwillkürlich zu der Dame um.

Sie rauchte und schien augenblicklich keinerlei Interesse an der Sache zu haben. Als sie den Ausspruch Sir Basils hörte, verneigte sie sich spöttisch. Dabei lächelte sie über die Miene des Inspektors.

„Um so mehr, als nichts beweist, daß er wirklich der Schuldige ist, und als Ihre Theorie von den verschiedenen Fingerabdrücken ja auch irrig sein kann."

Von neuem drohte ein Streit heraufzuziehen, und Sir Basil versuchte, die Gewitterstimmung zu zerstreuen.

„Wir wollen das ganze ausschalten, liebe Lady Diana. Aber ich stimme mit Ihnen darin überein, daß es höchst bedauerlich ist, Oberons Hilfe entbehren zu müssen."

Brown fühlte den Tadel heraus, den der Chef an ihn richtete, während er auf ein Lob für sein umsichtiges Handeln gehofft hatte.

„Es besteht gar kein Zweifel an der Schuld Oberons, ich lege meine Hand dafür ins Feuer."

Hampton lächelte. „O Brown, das hat Mucius Scävola schon vor Ihnen getan! Und trotzdem hat er der Sache seiner Partei nicht viel damit geholfen. Sie haben mir vorhin berichtet, daß der Mann, der die Fingerabdrücke eines Diebes wie Oberon nachahmen wollte, sich aus Deutschland das nötige Material verschaffen mußte.

Fortsetzung folgt

Der Dritte

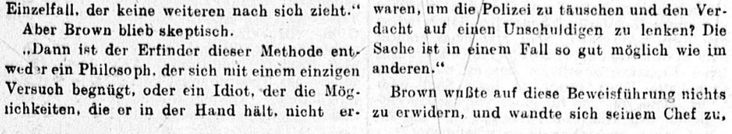
Indisches Erlebnis von Walther Gottfried Klucke

Wir sprachen von den unwirklichen und übersinnlichen Erscheinungen des Lebens, für die es keine Erklärungen gibt, als der Schweigsamste der Tafelrunde, ein gewisser Dr. E., seine merkwürdige Geschichte zum besten gab. Er sei vor Jahren während eines kurzen Aufenthaltes in Indien einmal in der Mittagszeit, als die Hitze am größten gewesen, über die fast menschenleere Friedensstraße in Bombay geschritten, und zwar sei er auf der eiligen Suche nach einer Telefonzelle gewesen.

Bei dieser Gelegenheit habe ihn, was hier ja auf Schritt und Tritt geschehe, ein blinder Bettler von abschreckender Häßlichkeit angesprochen, offenbar ein Paria, einer der Unberührbaren, vielleicht ein Heiliger oder ein Scharlatan, was weiß ich? Aber der Kerl habe doch einen so erbarmungswürdigen Eindruck auf ihn gemacht, daß er mitleidig stehen geblieben sei und ihm eine Rupie in den Hut geworfen habe. Worauf der Elende das Geldstück eingehend geprüft, es hingeworfen und dann durch den Mund gezogen habe, um sich nunmehr mit folgenden Worten zu bedanken: „Sahib, achte wohl auf den Mund des Dritten, mit dem du sprichst, der erste war ich, der zweite wird ein harmloser Bettler sein, ärmer als ich; aber aus dem Mund des dritten droht dir Gefahr!" — Als er dies gesagt hatte, legte er zum Gruß die Hand an die Stirn und sank wieder in die Lethargie seiner hoffnungslosen Armut zurück.

Natürlich wußte ich mir zunächst auf die Warnung des Unglücklichen keinen Vers zu machen, war aber doch plötzlich wach und aufmerksam geworden und achtete mit ängstlicher Sorgfalt auf das, was mir nunmehr begegnen würde. Es ereignete sich aber nichts. Die Straße war — wie gesagt — um diese Zeit der brütenden Mittagshitze fast menschenleer, und ich traf plötzlich auch auf eine Telefonzelle, auf deren niederem Dach ein räudiger Affe saß, der mich, als ich die Türklinke niederdrückte, bläckend anfuhr, und mir eine zerquetschte Banane an den Hut warf. Dann aber zog er sich stillvergnügt zurück und schien keine Notiz mehr von mir nehmen zu wollen.

Dies war also der zweite, ein Harmloser, ärmer als der blinde Bettler! — fuhr's mir etwas unbehaglich durch den Kopf. Dann nahm ich auch schon den Hörer in die Hand, warf ein Geldstück in den Schlitz und wollte eben auf die Frage nach Amt und Nummer der rufenden Beamtin meine Angaben machen, als mir einfiel, daß dies ja der dritte sein könnte, vor dessen Mund ich gewarnt worden war. Ich setzte mir also die Brille zurecht und sah mir von ungefähr, ohne noch zu antworten, genau die Sprechkapsel an, als ich das Ding auch schon entsetzt von mir warf; denn aus der Kapsel züngelte im nämlichen Augenblick eine bleistiftgroße Viper ihre giftigen Zähne nach mir. Wäre ich nicht gewarnt worden, die Bestie hätte sich im Bruchteil der nächsten Sekunde in meinen Lippen verbissen und mir wäre wohl nicht mehr zu helfen gewesen.



Das Leben und die Abenteuer des *Robinson Crusoe*

Von Daniel Defoe — Copyright by Herder & Co. G.m.b H., Freiburg im Breisgau.

30. Fortsetzung

Auf diesem Wege überraschte mein Hund ein junges Zicklein und ergriff es. Ich sprang hinzu, es ihm wegzunehmen, und rettete es aus seinen Zähnen. Ich hatte große Lust, es mit heimzuführen, denn oft war mir schon der Gedanke gekommen, ein oder zwei Zicklein zahm aufzuziehen, daß sie mich einmal versorgen könnten, wenn Pulver und Blei verschossen waren.

Ich machte ein Halsband für das Tierchen und führte es mit Hilfe einer Schnur aus Segelgarn — solches trug ich immer bei mir — bis zu meiner Laube, mochte es auch nicht ohne Schwierigkeit abgehen. Dort schloß ich es ein und ließ es, denn ich war sehr ungeduldig, wieder nach Hause zu kommen, war ich doch über einen Monat weggewesen.

Ich kann nicht sagen, was für eine Befriedigung es für mich bedeutete, in meinen „alten Kasten" zu kommen und mich in meiner Hängematte niederzulegen. Diese kleine Fahrt ohne feste Schlafstätte war mir in dieser Beziehung so unangenehm gewesen, daß im Vergleich dazu mein eigenes Haus, wie ich es bei mir selber nannte, ein wahres Labsal bedeutete. Und jedes Ding um mich herum erschien mir so bequem, daß ich beschloß, niemals wieder weit fortzugehen, solange mein Los mich auf der Insel festhielt.

Hier ruhte ich mich eine Woche aus, um nach der langen Wanderung etwas Erholung zu haben. Die meiste Zeit nahm dabei die Anfertigung eines Käfigs für meinen Papagei in Anspruch, eine wichtige Angelegenheit, denn der Vogel wurde mir nun zum Haustier und sehr vertraut mit mir. Dann dachte ich an das arme Zicklein, das ich in meiner Laube eingepfercht hatte, und entschloß mich, es heimzuholen und ihm Nahrung zu geben. Ich ging auch hin und fand es, wo ich es verlassen hatte, es war jedoch aus Mangel an Futter beinahe verhungert. Ich brach nun Äste ab, Zweige von Sträuchern, und warf sie über den Zaun. Nachdem ich das Tierchen gefüttert hatte, band ich es wie früher an eine Schnur, um es heimzuführen. Es war jedoch durch den Hunger so zahm geworden, daß ich es nicht an die Leine hätte nehmen brauchen, es folgte mir wie ein Hund. Und da ich es auch weiterhin ütterte, wurde es so zutraulich, so sanft und zärtlich, daß es von jener Zeit an ebenfalls eines meiner Haustiere wurde und mich niemals mehr verließ.

Die Regenzeit der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche war nun gekommen, und ich feierte den 30. September in der gleichen ernsten Art wie im Vorjahr. Zwei Jahre war ich nun hier und hatte nicht mehr Aussicht auf Befreiung als bisher. Ich verbrachte den ganzen Tag damit, demütig und dankbar die vielen Wohltaten anzuerkennen, die mir in meiner Einsamkeit zuteil wurden und ohne die ich noch viel elender gewesen wäre. Ich dankte herzlich, daß Gott mir die Erkenntnis geschenkt hatte, ich könnte in meiner Einsamkeit glücklicher sein als in der Freiheit der Gesellschaft und in allen Vergnügungen der Welt. Ich dankte auch dafür, daß er mir die Unzulänglichkeit meines Zustandes und den Mangel menschlicher Gesellschaft durch seine Gegenwart und seine Gnade voll ersetzte, daß er mich ermutigte, auf seine Vorsehung hier und seine ewige Gegenwart dort zu bauen.

War ich früher ausgegangen, entweder auf Jagd oder Erkundung des Landes, pflegte plötzlich Angst ob meiner Lage in mir auszubrechen, mein Herz erbebte, wenn ich an die Wälder, Berge, Einöden dachte, die mich umgaben, wenn ich mir vorstellte, wie ich ein Gefangener in unbewohnter Wildnis sei, eingeschlossen von den ewigen Barren und Riegeln des Ozeans, ohne Aussicht auf Erlösung. Inmitten der schönsten Gemütsruhe pflegte diese Angst wie ein Sturm über mich zu kommen, zwang mich, die Hände zu ringen und wie ein Kind zu weinen. Manchmal überkam es mich inmitten meiner Arbeit; ich pflegte mich dann hinzusetzen und zu seufzen und für eine oder zwei Stunden auf den Boden zu starren; dies war aber sehr schlimm für mich, denn wenn ich in Tränen ausbrechen oder mir durch Worte Luft machen konnte, pflegte der Anfall vorüberzugehen, und der Gram wich von mir, nachdem er sich selber erschöpft hatte.

Aber nun begann ich, mich mit anderen Gedanken zu befassen. Ich las täglich das Wort Gottes und nahm all seinen Trost für meinen gegenwärtigen Zustand zu Hilfe. Eines Morgens, als ich sehr traurig war, öffnete ich die Bibel bei folgenden Worten: „Ich werde dich niemals verlassen, noch dich aufgeben!" Sofort nahm ich an, daß diese Worte mir galten, weshalb sonst wären sie mir gerade in einem Augenblick erschienen, wo ich meine Lage betrauerte und mich von Gott und den Menschen verlassen fühlte? „Gut denn", sagte ich, „von welch üblen Folgen kann es sein, oder was macht es aus, wenn die Welt mich aufgibt, Gott aber nicht? Hätte ich anderseits die ganze Welt, verlöre aber die Gunst und den Segen Gottes, um wieviel schlechter wäre dies!"

Von diesem Augenblick an begann ich zu erkennen, daß es möglich war, in dem verlassenen, einsamen Zustand glücklicher zu sein, als ich es wahrscheinlich in irgendeiner besonderen Stellung der Welt je gewesen wäre; und ich wollte Gott danken, daß er mich hierher gebracht hatte.

Ich weiß nicht, was es war, aber irgend etwas erschreckte mich bei diesem Gedanken, und ich wagte die Worte nicht auszusprechen. „Wie kannst du solch ein Heuchler sein", fragte ich, „und vorgeben, für einen Zustand dankbar zu sein, von dem erlöst zu werden du viel lieber herzlich bitten würdest?" So hielt ich also inne, aber obwohl ich Gott nicht danken konnte, auf die Insel verschlagen zu sein, tat ich es doch dafür, daß er mir die Augen aufgetan hatte, mein früheres Leben zu erkennen und meine Schlechtigkeit zu bereuen. Ich öffnete und schloß die Bibel niemals, ohne Gott aus innerstem Herzen zu segnen, daß er meine Freunde in England das Buch zu meinen Sachen hatte packen lassen — ohne die Anordnung von mir zu haben —, und daß er mir nachher beigestanden war, es aus dem Wrack des Schiffes zu retten.

So, in diesem Geisteszustand, begann ich mein drittes Jahr; und obwohl ich dem Leser nicht mehr die Mühsal eines so eingehenden Berichtes wie über das erste Jahr aufbürden werde, mag dennoch im allgemeinen erwähnt sein, daß ich sehr selten müßig war, weil ich meine Zeit regelmäßig und entsprechend den täglich vor mir liegenden Arbeiten einteilte. Diese waren erstens meine Pflicht Gott gegenüber, die Lesung der Heiligen Schrift, für die ich immer eine gewisse Zeit ansetzte, und zwar dreimal im Tage; zweitens der Jagdausgang, für den ich im allgemeinen drei Morgenstunden brauchte, wenn es nicht regnete; drittens das Ordnen, Einmachen, Konservieren und Kochen der erlegten Beute, das einen großen Teil des Tages in Anspruch nahm. Es muß auch bedacht werden, daß in der Mitte des Tages, wenn die Sonne im Zenith stand, die Heftigkeit der Hitze zu groß war, als daß man sich außerhalb der Höhle oder des Zeltes hätte bewegen können. So waren also ungefähr vier Abendstunden die ganze Zeit, die ich für Innenarbeiten verwenden konnte, ausgenommen, ich wechselte einmal die Jagd- und die Arbeitsstunden, ging am Morgen an die Arbeit und am Nachmittag mit meinem Gewehr aus.

Ich war nun in den Monaten November und Dezember und erwartete meine Ernte an Gerste und Reis. Das Grundstück, das ich für den Anbau umgegraben hatte, war nicht groß, denn die Samenmenge jeder Art hatte, wie schon erzählt, nicht über einen halben Liter betragen. Die neue Ernte versprach nun sehr gut zu werden, als ich plötzlich entdeckte, daß ich in Gefahr war, sie wieder durch Feinde verschiedener Art zu verlieren; diese konnte ich aber fürs erste beinahe unmöglich fernhalten. Es waren vor allem die Ziegen und jene wild lebenden Tiere, die ich Hasen nannte; nachdem sie erst einmal die Süße der Blätter geschmeckt hatten, lagen sie Tag und Nacht in meinem Getreidefeld und fraßen die jungen Keime so kurz ab, daß sie keine Zeit hatten, in die Halme zu schießen.

Fortsetzung folgt

Heimatland

ALTE GLOCKEN SINGEN.

„Sanct Merten heischen ich, In die Er Gotz laden ich, Den Dubel mid ich, Die Laien reiff ich, Die Dooden beklagen ich, Jan van Nuyß gois mich. Anno 1511." (Frimmersdorf)

Die Chronik weiß darüber folgendes zu berichten: „van der bruche ind missdeit wegen, dat die wilne Friedrich synen broider Philipps doit sloich ind ermordde ind auch umb vil andere gewalt ind brüchten willen, die Zeit auch weltlicher Fürst ist, kann den Helgroßen Besitz nicht dulden. Hülchrath und pensteiner als kleinen Einsprengling in seinem schichte des Kampfes zwischen den Erzgroßen und kleinen Territorialherren ab. Der Kölner Erzbischof, der zur damaligen

Auf alle Fälle - interessant!

Diesmal muß der VfR Neuß zum Tabellenführer Cronenberg - Für Schlachtenbummler fährt Sondertriebwagen

Wer am vergangenen Sonntag mit dem VfR in Düsseldorf war — und es waren immerhin an die 1000 Schlachtenbummler —, der weiß, daß die Neußer ein Spiel verloren, in dem sie nicht nur ebensogut, sondern viel eher der Sieger hätten sein können, ja sein müssen, wenn nicht wieder einmal der Sturm geradezu eine groteske Unbeholfenheit und zum Teil auch Energielosigkeit am und im gegnerischen Strafraum bewiesen hätte. Ihm allein war die wirklich unnötige Niederlage zu verdanken. Das sollte eigentlich für die vorderen Fünf Ansporn genug sein, diesmal aber einmal aufs Ganze zu gehen. Das soll nicht heißen, daß noch wenige Meter vor dem womöglich leeren Kasten gebolzt werden soll, daß sich die Balken biegen, da ist zweifellos etwas mehr Ueberlegung angebracht, aber es heißt, daß jede, aber auch jede nur mögliche Gelegenheit zum Torschuß mit aller Energie und Zielstrebigkeit und allem zu Gebote stehenden Schwung verfolgt und auch beendet wird. Wir zweifeln nicht daran, daß die Läuferreihe auch in Cronenberg es nicht daran fehlen lassen wird, den Sturm mit brauchbaren Vorlagen versehen und darüber nicht die Defensivaufgaben vernachlässigen wird, zumal sie ein tadellos harmonierendes Schlußdreieck hinter sich weiß. Das Spiel gegen den BV mit seinen verschiedenen hervorragenden Einzelkönnern hat gezeigt, daß der VfR es sich wohl leisten kann, auch gegen starke Mannschaften, das Spiel zu machen und es gar nicht nötig hat, von vornherein auf Halten zu spielen. Das wäre auch in Cronenberg grundverkehrt, denn einmal würden auch so unvermeidbare Treffer der Gastgeber schwerlich noch aufgeholt werden können, zum anderen ist es bekannt, daß es der VfR nur schlecht versteht, aus der einmal bezogenen Abwehrstellung in den Angriff überzugehen. Die Rasensportler werden gut daran tun, den Kampf in Cronenberg zwar mit dem nötigen Ernst, aber ohne sonderliche Hemmungen aufzunehmen. Wird mit der nötigen Unbekümmertheit zu Werke gegangen, so sollte zunächst ein offenes Feldspiel gesichert sein, aus dem sich von selbst die Gelegenheiten zum Berennen und Einbruch in den gegnerischen Strafraum ergeben. Da wären wir aber wieder an dem entscheidenden Punkt für einen Erfolg, nämlich der Auswertung der Möglichkeiten. Und die liegt einzig beim Sturm. Mit ihm steht und fällt das gute oder schlechte Abschneiden in Cronenberg. Hoffentlich ist er sich dessen bewußt und macht das gut, was er am letzten Sonntag versäumte. Er kann sogar dann noch der entscheidende Faktor sein, wenn nicht wie auf dem Platz an der Roßstraße die Neußer, sondern die Platzbesitzer das Spiel machen. Der BV-Sturm hat das klar bewiesen und ihm brauchen es die Bongartz, Ippers, Forré usw. nur nachzumachen.

Am notwendigen Rückhalt dürfte es den Grünhemden auch diesmal nicht fehlen, denn sicherlich werden die Neußer Fußballfreunde zu Scharen die Gelegenheit wahrnehmen, den besonders eingesetzten Fußballertriebwagen zu benutzen, ist doch eines sicher: Wie der Ausgang auch kommt, auf alle Fälle wird das Spiel interessant werden und sei es nur, um die Cronenberger auf heimischem Gelände zu sehen.

Gruppe II

Ferner spielen in Gruppe II: FC Geistenbeck — Essen-West 81, Adler Frintrop — Gr-W Wuppertal, Sol.-Gräfrath — Helene Essen, BV 04 Düsseldorf — Pr. Essen.

Die „Gelben" klare Favoriten

Nur viermal um Punkte in der Bezirksklasse

In der Bezirksklasse nähern sich die Spiele allmählich dem Ende der ersten Serie zu. Morgen gibt es insgesamt nur vier Treffen um die Punkte. Dormagen sollte gegen den Glehner SV klarer Favorit sein. Der Tus Grevenbroich hat wohl in Odenkirchen einen schweren Stand, sollte aber doch schließlich gut genug sein, den Tabellenletzten zu schlagen. In Gladbach und Rheydt gibt es je einen Lokalkampf, nämlich Sportklub gegen Eintracht und Viktoria gegen Rheydt 08.

Dormagen zu Hause . . .

SV Dormagen — SV Glehn

Der Tabellenzweite Sportverein Dormagen hat Glehn zu Gast. Selbst bei Anerkennung der sportlichen Erfolge der Blau-Weißen trauen wir ihnen in Dormagen keinen Sieg zu. Die Gastgebermannschaft ist noch gerade früh genug in Schwung gekommen, um die Verfolgung der von Sieg zu Sieg eilenden Neuwerker Sportfreunde aufzunehmen. Trotz Sieg über den Spitzenreiter konnte der Punktvorsprung nicht ganz aufgeholt werden. Heute trennt sie immer noch ein Punkt voneinander. Den gewonnenen Anschluß erfolgreich zu verteidigen, wird Sache der kommenden Spiele sein.

Glehn hat sich als Klassenneuling gut eingeführt. Die Mannschaft liegt heute noch gut im Rennen. Selbst ohne die drei Gebrüder Höttches wurden an den beiden letzten Sonntagen gegen Eintracht M.Gladbach und Weißenberg, beide Male auf des Gegners Platz, achtbare Unentschieden erzielt. Wenn ihnen auch in beiden Spielen das Glück zur Seite gestanden hat, so muß die Art der Kampfführung dennoch anerkannt werden. Trotz technischer Vorteile und zeitweiliger Feldüberlegenheit war Weißenberg am Sonntag am Ende froh, ein Unentschieden gerettet zu haben. Der gute Glehner Torwart Titz brachte die Weißenberger durch einige prächtige Abwehrparaden um todsichere Torchancen. In Dormagen wird die Glehner Mannschaft vor eine größere Aufgabe als im Neußer Stadion gestellt werden. Die hinteren Reihen des Tabellenzweiten mit Baum, Strauch, Uhle und Mittelstürmer Kienzel werden dem blau-weißen Angriff härter zusetzen und ihm keine großen Entfaltungsmöglichkeiten lassen. Da auch der Dormagener Sturm eine ausgeprägtere Zielstrebigkeit aufweist, ist kaum damit zu rechnen, daß der Gastgeber auch nur einen Punkt abgibt. Aus diesem Grunde erwarten wir den ewigen „Zweiten" in den Meisterschaftsspielen der beiden letzten Jahre sicher in Front.

. . . und Tus wieder auf Reisen

Spvg Odenkirchen — Tus Grevenbroich

Auch morgen muß die Tus-Elf wieder den Weg nach der Gladbacher Kante einschlagen. Man kann nicht sagen, daß das „Pflaster" morgen für die Tus-Leute viel weniger heiß ist, als am letzten Sonntag. Wenn die Odenkirchener rein spielerisch gesehen, auch nicht die Mannschaft ins Feld stellen können, die die Grevenbroicher schlagen könnte, so ist es doch in Odenkirchen insofern gefährlich, als der frühere „Westkreisschrecken" eine unheimlich harte Note ins Spiel zu tragen pflegt. Mit viel Härte kann man auch ein Spiel für sich entscheiden, das ist schon öfters der Fall gewesen. Es handelt sich hier um ein Spiel, das vom Verband neuangesetzt wurde. In dem ersten Spiel gewannen die Tus-Leute 3:2. Inzwischen hat es den Anschein, als ob die Odenkirchener mit aller Gewalt vom Tabellenende wegwollen. Dieses Vorhaben wird man auch gegen den Tus nicht wegfallen lassen wollen, das heißt, daß die Grevenbroicher einen hartnäckigen Gegner vorfinden werden. — Wie gesagt, technisch und spielerisch sollten die Grevenbroicher durchaus die bessere Einheit sein. Ob das allerdings genügt, um beide Punkte abermals mit nach Grevenbroich zu nehmen, muß abgewartet werden.

Sonst spielen noch:

SC Gladbach — Eintracht Gladbach
Viktoria Rheydt — Rheydt 08

Sport aus Büderich

Tura Büderich — Viktoria 02 Düsseldorf

Mit Viktoria stellt sich morgen ein Gegner zum fälligen Meisterschaftskampf, der nicht so ohne weiteres zu schlagen ist. Tura muß schon mit kompletter Mannschaft antreten, wenn ein Erfolg herausspringen soll. Durch das vor acht Tagen unglücklich verlorengegangene Spiel gegen Eintracht wurde wertvoller Boden verloren und es wird allerhöchste Zeit, daß durch einen morgigen Sieg das Punktekonto aufgefrischt wird. Vor eigenen Publikum sollte dies auch möglich sein und so erwarten wir die Büdericher in Front, was gleichbedeutend mit einem Absetzen von den gefährdeten Mannschaften wäre.

2. Kreisklasse

SV Rosellen — VfL Kaarst

Der VfL Kaarst weilt zum Meisterschaftsspiel in Rosellen. An sich sind die Kaarster höher einzuschätzen, aber das Rosellener Gelände ist schon andern Mannschaften zum Verhängnis geworden. Man tut aber gut, den Ausgang hier offen zu lassen.

Etuf Essen zu Gast

Das Neußer Hockey-Wochenende

Auch an diesem Sonntag ist der Neußer Hockey-Oberligist, Schwarz-Weiß, ohne Punktesorgen. So kann er den Spieltag zur Auffrischung einer alten Freundschaftsverbindung benutzen. Diesmal ist es die Elf des bekannten Etuf Essen, die im Nordpark zu Gast ist und dort die Neußer erneut auf eine harte Probe stellen wird. Die Essener tun beim Punktewettbewerb nicht mit, haben aber in vielen Freundschaftsspielen mit besten deutschen Mannschaften immer wieder bewiesen, daß sie zur Extraklasse zählen. Die Neußer werden sich bestimmt sehr anstrengen müssen, um gegen diese Mannschaft erfolgreich abzuschneiden.

Der sehr rührige TC Blau-Weiß ist ebenfalls wieder in Aktion. Ihn führt die Reise zum Klubkampf beim Namensvetter Blau-Weiß Duisburg. Sicher werden die Neußer auch dort eine gute Figur machen.

Nur zwei Punktespiele

„Preußen" und Nauheim ungefährdet

Am Wochenende gibt es in der deutschen Eishockey-Meisterschaft nur zwei Punktespiele. Die Verfolger der beiden Spitzenreiter SC Riessersee und EV Füssen, Preußen Krefeld und VfL Bad Nauheim, haben gegen den Krefelder EV bzw. beim EV Tegernsee Gelegenheit, durch klare Erfolge ihr Tor- und Punktkonto aufzubessern.

Der Kölner EK weilt in Süddeutschland und bereitet sich durch zwei „Trainingsspiele" in Hof und Selb auf seine Meisterschaftsbegegnungen gegen den EV Tegernsee (2. Februar) und den deutschen Meister EV Füssen (4. Februar) vor.

•

Der deutsche Handballmeister RSV Mülheim wird voraussichtlich am Karfreitag (7. April) zu einer erneuten Endspielrevanche den norddeutschen Meister Polizei Hamburg erwarten. Das Endspiel endete bekanntlich nach Verlängerung mit einem 7:6-Siege der Mülheimer, in der ersten Mülheimer Revanche aber erzwangen die Polizisten ein 10:10.

Hochbetrieb bei den Handballern

Die Handballer der 1. Kreisklasse setzen am Sonntag mit vollem Programm ihre Meisterschaft fort. Im Mittelpunkt steht das Spiel Jahn Oberkassel gegen Hilden 04. In diesem Treffen stehen sich die beiden Meisterschaftsfavoriten gegenüber.

Tgd. und VfR 06 weilen auswärts

Die Turngem. Neuß trägt ihr letztes auswärtiges Spiel in Benrath aus. Beim ersten Zusammentreffen auf einem neutralen Platz verloren die Neußer nur äußerst knapp, so daß eine Revanche möglich ist. Der VfR 06 muß diesmal nach Urdenbach, wo er dem Tabellenvorletzten gegenübersteht. Die Rasensportler haben hier die letzte Chance zu einem Sieg. Weiterhin trifft der TV Torfbruch auf Wersten 04.

2. Kreisklasse

In der 2. Kreisklasse erwartet der VfL „Rheinkraft" um 11 Uhr im Stadion den TV Wevelinghoven. Auf eignem Platz sollten die Rheinkraftler zu einem sicheren Sieg kommen. Tura Büderich empfängt den TV Heerdt, der sich wesentlich verbessert hat. Die Büdericher müssen schon alle Register ihres Könnens ziehen, wenn sie gegen die ehrgeizigen Heerdter erfolgreich bleiben wollen. Ob das letzte Spiel TV Kapellen gegen die Reserve der Tgd. zur Austragung gelangt, ist fraglich. Bisher hielt es der TV Kapellen so, daß er wohl Spiele auf eignem Platz austrug, aber auswärtigen Spielverpflichtungen nicht nachkam.

Fußball in Freundschaft

VfL Rheinkraft — Viktoria 09 Jüchen

Vor Beginn der zweiten Meisterschaftsserie in der ersten Kreisklasse kommt es morgen noch einmal zu einem interessanten Kräftevergleich. Die Herbst-Meister der beiden Gruppen unseres Kreises, VfL Rheinkraft und Viktoria Jüchen werden sich im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Beiden Mannschaften geht der Ruf voraus, daß sie neben einem technisch guten Fußball auch zu kämpfen verstehen. Es wird also zu einem schönen Freundschaftsspiel kommen, dessen Sieger mit nur knappem Resultat den Platz verlassen wird.

SG Holzheim — FC Orken

Beide Mannschaften haben in ihren Gruppen noch viele Chancen, die Meisterschaft zu machen. Sowohl die Schwarzweißen aus Holzheim wie der FC Orken stehen nur mit geringem Abstand hinter dem Spitzenreiter der jeweiligen Gruppe. Vielleicht nutzt die SG den Vorteil des eigenen Platzes zu einem knappen Siege aus.

SV Widdeshoven — SV Neukirchen

In Widdeshoven treffen sich zwei Mannschaften aus der Spitzengruppe zu einem Freundschaftskampf. Die spielerische Gleichwertigkeit läßt einen schönen und fairen Kampf erwarten. Sollte Widdeshovens Angriff geschlossen operieren, dann läge ein Sieg der Einheimischen durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Ausscheidungskämpfe der Kegler

600 Kugeln werden benötigt zur Erringung der Stadtmeisterschaft im Einzel- und Mannschafissieg. Die ersten 100 Kugeln rollen am Sonntag in den Hallen Bonk und Matheisen von vormittags 10 bis nachmittags 17.30 Uhr im komb. Ausscheidungskampf. Ueber sechzig Starter treten zu dieser Disziplin an. Den Ergebnissen vom Vortraining nach zu urteilen, wird man in diesem Jahr mit einer stattlichen Holzzahl rechnen können. Die Eröffnung wird wohl viele Freunde des Kegelsports anziehen.

Stopperspiel - Ruin des Fußballs?

In Abständen wiederholt sich in Zuschriften an die Sportpresse die Klage, das Fußballspiel werde durch betonte Torsicherungstaktik, durch alle möglichen Arten von Sperr-Riegeln ruiniert. Die Hauptlast dieser Vorwürfe muß der Stopper tragen. Seitdem der Mittelläufer nicht mehr offensiv spiele, sei es aus mit der Schönheit des Spiels. Primitivität herrsche auf den Fußballfeldern vor. Es gäbe keine Mannschaften mehr, die Fußball s p i e l t e n. Ein paar Spiele der letzten Wochen beweisen, wie übertrieben dieser Vorwurf ist und daß sich — trotz Stopper! — in allen Himmelsrichtungen Mannschaften herausschälen, die alles andere, nur nicht primitiv in ihren Erfolgsmitteln sind.

Borussia Dortmund s p i e l t e den Rivalen Horst-Emscher aus, die Südwest-Pokalelf (basierend auf Kaiserslautern) hob die Hamburger Kombination HSV-St. Pauli durch ihre artistisch zugespitzte Technik und Geschmeidigkeit aus den Angeln, Bayerns Pokalelf (Grundstoff: Fürth) gebrauchte die gleichen kultivierten Mitteln, Niedersachsen weit hinter sich zu lassen. In allen diesen Fällen erwies sich eklatant, wohin die Entwicklung des deutschen Fußballstils zielt: schnell zu werden, ohne daß die Präzision darunter leidet. Diese Forderung zu erfüllen, bedarf es bester körperlicher Verfassung und letzter Verfeinerung der Technik. Schalke 04 ging in seinen großen Jahren diesen Weg (vor ihm Fortuna!), Nerz wies ihn der Nationalmannschaft, Herberger führte sie zielbewußt weiter auf dieser Bahn, und einige der besten Vereins- und „Länder"-Mannschaften haben den Anschluß an diese Entwicklung wieder gefunden.

SpVgg Fürth, der 1. FC Kaiserslautern und Borussia Dortmund sind (trotz Borussias Kölner Niederlage) der überzeugendste Ausdruck dieser sinnvollen Fortführung seiner Entwicklung, die der deutsche Fußball in seiner Spitze nimmt. Sie stimmt durchaus überein mit den Erkenntnissen der führenden Nationen auf dem Gebiete des Fußballsports: England, Schottland, Italien, Ungarn, Argentinien und Brasilien. Es ist der Zug ins Aristokratische (sowohl in der Ballbehandlung wie auch in der Bewegungsform), von der doppelt gesicherten Grundstellung des Stoppers ausgehend und in phantasievolles Blitzspiel des Angriffs mündend. Eine kultivierte und verfeinerte Sachlichkeit. Nicht alle können darin Vollkommenheit erreichen, aber das Ganze wird Borussia, Fürth und Kaiserslautern nachstreben. E. W.

50 Jahre DFB

Inoffizielle Feier am Samstag

Stuttgart. Am 28. Januar 1900 wurde in Leipzig der Deutsche Fußball-Bund gegründet. Damals konnte niemand ahnen, daß er zu einem der größten Sportverbände der Welt heranwachsen würde. Fußball, damals in Deutschland wie in den meisten Ländern noch in den Kinderschuhen, hat sich innerhalb von fünf Jahrzehnten im deutschen Sportleben den wohl größten Einfluß auf die Massen gesichert.

Der DFB sieht am 28. Januar von einer offiziellen Feier ab. Der Beirat mit den maßgebenden Vertretern der deutschen Landesverbände wird in Stuttgart eine Arbeitstagung abhalten, auf der wichtige Probleme des deutschen Fußballs zur Debatte stehen.

Sportlich wird der DFB sein Jubelfest im Sommer feiern. Wenn die internationalen Beziehungen bis dahin so ausgebaut sind, daß auch Länderspiele ausgetragen werden können, ist der Rahmen gegeben, der dem großen Rufe des DFB entspricht, ganz gleich, wohin man dieses Fest verlegt.

Neun starkbesetzte Rennen

Karl Theo in Gelsenkirchen klarer Favorit

Gelsenkirchen. Am letzten Januarsonntag ist auf der Bahn der westdeutschen Traberzentrale wiederum mit interessantem Sport bei starken Feldern zu rechnen. Der Pluto-Preis (mit 30 Unterschriften) wurde bereits bei Nennungsschluß geteilt so daß den Besuchern neun Prüfungen geboten werden. Im Hauptereignis — sinnvoll „Fröhliche-Morgensonne-Rennen" genannt — hat Karl Theo zwar an seine Gegner 20 bzw. 40 m Vorgabe zu leisten, sollte sich aber auf Grund seiner besseren Klasse dennoch behaupten. Ikarus wird inzwischen gewiß Fortschritte gemacht haben und neben Kaluga, Dixy und Ostergondel am stärksten zu beachten sein.

Förderung von Jockey-Nachwuchs

Köln. Gemäß Beschluß des Zentralverbandes für Vollblutzucht und Rennen vom 4. März 1949 wurden auch für das abgelaufene Rennjahr Ausbildungsprämien an die Trainer der erfolgreichsten Lehrlinge ausgesetzt. Den Vogel schoß Trainer G. Reinicke (Hannover) ab (Lehrling G. Pawlow, 10 Siege) mit 1000 DM vor H. Cohn, Krefeld (Lehrling H. Reschke, 4), 500 DM, Adrian von Borcke, Dortmund (Lehrling Siegfr. Gülcher, 3), 300 DM und J. Kuhr, Ravensberg (Lehrling L. Henrichs, 2), mit 200 DM.

Rot-Weiß Essen hat viel zu gewinnen

Wieder Führungswechsel in der Oberliga ? - Schalke vor der „Auswärts-Bewährung"

Der Führungswechsel im Westen ist selbst möglich, wenn Horst und Borussia ihre Spiele gewinnen; denn schon die Trefferspanne im Torverhältnis ist so knapp, daß man schon den Rechenschieber zur Hand nehmen muß: Horst hat den Tordurchschnitt 2, bei Borussia liegt er um 1,958.

Eine schwere Aufgabe hat Horst gegen Rotweiß Essen, einen Gegner, dem sich am 29. Januar im Falle eines Sieges alle Türen wieder öffnen würden. Technisch ist Horst zweifellos besser, aber kaum eine andere Mannschaft ist so leicht aus dem Konzept zu bringen, wenn der Gegner konsequent auf Deckung spielt. Tore schießen kann aber auch Rotweiß Essen!

Bei Borussia Dortmund müßte es ein erfolgreiches Abschneiden gegen den Duisburger SpV geben. Der Flügel Preißler-Erdmann ist zweifellos stark genug, allein die gegnerische Abwehr auszuspielen, wenn Preißler sich dazu entschließen kann, den Ball schneller abzugeben. Und so etwas ist gegen die stabile gegnerische Abwehr möglich.

In drei Spielen hat Schalke 04 gegen Preußen Münster unentschieden gespielt. In Münster sind die Aussichten kaum größer, es sei denn, daß Schalke auch auswärts einmal die große Linie findet. Stabil ist die Preußen-Abwehr seit der Verletzung von Hillebrecht nicht. Ob das Schalkes Chance wird?

Ohne Mateka, Heinemann und Komorowski sind die Aussichten für Erkenschwick im Kölner Stadion sehr mager. Preußen Dellbrück hat mit seiner guten Mannschaftsleistung bisher ausgezeichnet abgeschnitten und wird sich den knappen Sieg kaum nehmen lassen.

In den weiteren Spielen ist die Abstiegfrage sehr akut. Duisburg 08 wird alles daransetzen, Alemannia Aachen leer ausgehen zu lassen. Trotz ihrer nahezu aussichtslosen Lage (es müßte ein Wunder geschehen) hat die Mannschaft durchaus das Zeug dazu. — Der Platzvorteil spricht für Rhenania Würselen gegen Hamborn 07, zumal diese Mannschaft in letzter Zeit nicht gerade beständig ist. — In der Verfassung der letzten Spiele wird Rotweiß Oberhausen gegen den 1. FC Köln nicht viel erreichen können. Der Mannschaft fehlt im Angriff der große Schwung; denn sonst dürften bei dem gewiß guten Feldspiel die Tore nicht ausbleiben. — Arminia Bielefeld, immer noch ohne Ebke, aber mit Bokkermann, wird Vohwinkel 80 sehr zu schaffen machen. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen.

Weitere Spiele: Bayer Leverkusen — Preußen Krefeld, VfB Marathon Remscheid — TB Eickel, VfL Witten — Bergisch-Gladbach 09.

Das wichtigste Spiel der Gruppe II sieht CSV Union Krefeld und den Tabellenführer Sportfreunde Katernberg als Gegner. Die Krefelder Elf mit so guten Kräften wie Zens, Wiefels und dem Ex-Schalker Schuh kann bei einem Sieg über Katernberg ihre Anwartschaft auf den zweiten Platz unterstreichen.

Die SpVg Herten wird es Borussia kaum möglich machen, das 6:2 aus der ersten Serie zu wiederholen, obwohl die Gladbacher Elf wirklich gut in Schwung gekommen ist. Am Katzenbusch wird es ein interessantes Treffen geben.

Vier weitere Spiele: VfL Bochum — Tura 86 Essen, SpVg Röhlinghausen — Bonner FV, VfL Benrath — Troisdorf 05, Alemannia Gelsenkirchen — Meidericher SpV.

Kampf um den zweiten Platz

Streitle-Elf im Ronhof

Frankfurt. Da über die Tabellenführung der süddeutschen Oberliga zum mindesten für die nächsten Wochen Klarheit besteht, konzentriert sich nunmehr das Interesse auf den Kampf um den 2. Platz, der ja im Hinblick auf die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft unter Umständen von Bedeutung sein kann. Als einer der aussichtsreichsten Bewerber für die zweite Stelle gilt Altmeister 1. FC Nürnberg. Darüber hinaus aber erheben noch eine ganze Reihe von Mannschaften Ansprüche. In einem Atemzug mit dem „Club" müssen zunächst noch genannt werden: Bayern München, FSV Frankfurt, VfB Mühlburg, SV Waldhof, VfR Mannheim, VfB Stuttgart und auch noch die Offenbacher Kickers.

Die Spvg Fürth hat am Sonntag gute Aussichten, ihre führende Position weiter zu festigen. Mit Bayern München erscheint die Elf, die mit 14 Verlustpunkten (zusammen mit dem FSV Frankfurt) am günstigsten zu den „Kleeblättern" liegt. Waldhof ist in Gefahr, den zweiten Platz zu verlieren, denn die Frankfurter Eintracht entwickelt in letzter Zeit bemerkenswerte kämpferische Eigenschaften. — Interessant verspricht die Karlsruher Kraftprobe zwischen VfB Mühlburg und FSV Frankfurt zu werden. Beide Mannschaften können sich auf gute Abwehrreihen stützen, während die Stürmerleistungen hüben und drüben stets schwankend sind. Da wird wohl das Glück eine große Rolle spielen. — Der VfR Mannheim hat so viel von seinem zielstrebigen Stürmerspiel verloren, daß er auch gegen Schweinfurt erhebliche Schwierigkeiten haben dürfte, zum Siege zu kommen.

Vor einem schweren Gang steht der 1. FC Nürnberg, der beim BC Augsburg anzutreten hat. Der „Club" konnte schon das Vorspiel nicht gewinnen. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Ex-Meister stärker geworden ist, kann man ihm kein volles Vertrauen entgegenbringen. — 1860 München ist im Heimspiel gegen die Augsburger Schwaben höher einzuschätzen. Dagegen könnte man den Stuttgarter Kickers nach ihrer erschreckend schwachen Frankfurter Leistung gegen den Namensvetter aus Offenbach kaum eine Chance einräumen.

1. FC Saarbrücken diesmal in Kaiserslautern

Koblenz. Die Nord-Gruppe von Südwest sieht nur zwei Meisterschaftsspiele vor. TuS Neuendorf muß noch das Hinspiel gegen Mainz 05 austragen und wird auf dem Oberwerth sicher gewinnen. Der FK Pirmasens ist ebenfalls gegen ASV Oppau hoher Favorit, nachdem er schon im ersten Gang 3:0 gewann.

Am Betzenberg in Kaiserslautern gastiert der 1. FC. Saarbrücken. Nach den letzten schwachen Spielen, u. a. bei St. Pauli Hamburg und in Offenbach, dürfte es dem 1. FCK leicht werden, die Saarländer auch diesmal zu schlagen. Vor einigen Wochen trat die Walter-Elf in Saarbrücken an und gewann nach großem Spiel mit 5:3. In der augenblicklich großen Form ist ein neuer Sieg ziemlich sicher.

HSV hat nichts zu fürchten

Hamburg. Der Norden hat sich von der süddeutschen Pokalabfuhr nur langsam erholt. In den nächsten Wochen wollen die Mannschaften in der Meisterschaft beweisen, daß der norddeutsche Fußballruf nicht so schlecht ist, wie es nach den Länderpokal-Pleiten äußerlich den Anschein hat. Daß der Süden heute in mancherlei Hinsicht Vorteile hat (jüngere Mannschaften, schnelleres Spiel, bessere Kondition) muß Norddeutschlands Fußball allerdings ohne Einschränkung zugeben. Für das kommende Wochenende sind folgende acht Punktespiele angesetzt worden:

Concordia — Eimsbüttel (Hinspiel)
Harburger Tbd. — HSV (2:3)
Bremerhaven 93 — St. Pauli (1:4)
VfB Oldenburg — Werder Bremen (1:0)
Arminia — Eintr. Braunschweig (2:3)
Holstein Kiel — VfL Osnabrück (2:3)
Bremer SV — VfB Lübeck (6:2)
Göttingen 05 — Hannover 96 (1:3)

Der Harburger Turnerbund hat zweifellos finanzielle Sorgen. Weil er sich praktisch damit abgefunden hat, am Ende der Saison aus der Oberliga abzusteigen, will er wenigstens versuchen, so viel Kapital wie möglich aus den Punktespielen der zweiten Serie zu schlagen. Darum verzichtet der Neuling gegen den HSV auf das Platzrecht und geht zum Rothenbaum, wo er bestimmt einige tausend Zuschauer mehr vorfindet. HSV erspart sich damit einen unangenehmen Gang über die Elbbrücken. Sein sicherer Sieg dürfte keinen Augenblick in Frage stehen, da Harburg nicht mehr die Kampfkraft aus der ersten Begegnung aufbringen kann.

St. Pauli tritt die Reise nach Bremerhaven an, die beim Besuch im Vorjahr mit einer 0:3-Pleite endete. Die Männer vom Millerntor sagen zwar, daß solche Dinge nicht mehr geschehen könnten, aber Bremerhavens G e f ä h r l i c h k e i t in eigenen Hause ist nicht von der Hand zu weisen. Ein Unentschieden würde nicht einmal sonderlich überraschen.

Alle Tore offen

In der II. Division Ueberraschungen zu erwarten

Das Programm der zweiten Division läßt auch diesmal, zumal bei den hartgefrorenen Plätzen, alle Möglichkeiten offen. Fortuna Düsseldorf hat in der Gruppe I die schwerste Aufgabe; denn gerade Rapid Köln hat auf eigenem Platz nichts mehr zu verschenken.

Der Rheydter SpV sollte gegen Union Gelsenkirchen den ersten Platz behaupten. Auch SSV Wuppertal ist gegen Wattenscheid 09 klarer Favorit. Westfalia Herne wird den Kampfgeist der Viktoria Alsdorf keineswegs unterschätzen dürfen. In Düsseldorf wird sich Turu große Mühe geben, die Formverbesserung gerade gegen Schwarzweiß Essen zu beweisen, zumal das erste Spiel mit 1:5 verloren ging.

WIRTSCHAFT

Einzelhandel wehrt sich durch Leistung

Bekämpfung des Werkshandels von Fall zu Fall

Der Streit um den Werkshandel scheint in eine neue Phase eingetreten zu sein. Das bedeutet keineswegs, daß der Einzelhandel sich nicht mehr dagegen wehrt, wenn er von Firmen und Behörden durch direkte Sammeleinkäufe für die Belegschaften umgangen wird. Im Gegenteil — die Bemühungen, diesen „Pfahl im Fleische" des regulären Handels loszuwerden, stehen in allen berufsständischen Arbeitsprogrammen für 1950 obenan und werden bei Tagungen und Versammlungen lebhaft diskutiert. Was sich geändert hat ist vielmehr die Methode, mit der man vorgeht. Die theoretische Abwehr mit grundsätzlichen Forderungen nach Schutz und Anerkennung überlieferter Rechte hat sich nämlich als wenig schlagkräftig erwiesen. Wenn sich für eine Gruppe von Festbesoldeten die Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf bietet, dann wird sie beim Schopfe gepackt — heute mehr denn je. Es gibt nur einen Weg, das verlorene Terrain zurückzugewinnen und weitere Einbußen zu verhindern: man muß selber den gleichen oder einen gleichwertigen Vorteil bieten!

Das ist aber nur im jeweiligen Einzelfall zu bewerkstelligen. Deshalb wird die Abwehr jetzt weniger zentral als speziell geführt. Man verhandelt mit einzelnen Firmen, die Industrie-Angebote für ihre Belegschaft erhalten haben, macht seinerseits Offerten und sucht nachzuweisen, daß man mit dem Direktverkehr konkurrieren kann. Die Industrie- und Handelskammern haben sich vielfach eingeschaltet und berichten über zufriedenstellenden Erfolg. Entweder besteht er darin, daß Werksleitung und Betr ebsrat den Sammelabschluß ganz aufgeben und ihre Leute auf die ortsansässigen Geschäfte verweisen. Zuweilen gelingt es, die den Betriebsangehörigen zugedachten Vorschüsse auf normale Ladeneinkäufe zu übertragen; manchmal in Form von Kreditscheinen, in anderen Fällen durch Barauszahlung. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt, denn der Einzelhandel hat natürlich großes Interesse daran, die vorhandene Bereitschaft zu einer Konsumfinanzierung von Betriebs wegen seinen Umsätzen zugutekommen zu lassen.

Die zweite Erfolgsmöglichkeit ist gegeben, wenn die in Frage stehende Firma oder Behörde sich entschließt, den Sammelkauf statt bei einem industriellen Lieferanten beim Einzelhandel vorzunehmen. Auch das ist nicht selten gelungen — selbstverständlich nur, wenn Preis und Qualität befriedigten. Allerdings zeigt sich deutlich, daß die Kreditfrage großes Gewicht besitzt: wenn einem Arbeiter etwa der Kauf eines Anzugs dadurch ermöglicht wird, daß er nur zwei DM in der Woche vom Lohn abgezogen bekommt, dann tritt die Beschaffenheit des erworbenen Stücks ganz von selbst in den Hintergrund. Selbst wenn man ihm, wie es in einer rheinischen Industriestadt geschah, die Mängel eines „Werks-Anzuges" im Einzelhandels-Schaufenster demonstriert, wird er es vorziehen, von einer solchen, bis zum äußersten bequem bestalteten Einkaufschance Gebrauch zu machen. Freilich wird dieser Fall nur als Ausnahme verzeichnet. Wäre er es nicht, so müßte der Einzelhandel fast resignieren, denn diese Form der Kreditierung ist ihm nicht möglich.

Der Fiskus wacht auch in USA

Washington. Die riesigen Steuersummen, die die amerikanische Staatskasse jährlich von den großen amerikanischen Unternehmen einzieht, werden an einem Beispiel deutlich, das die Wochenschrift „U. S. News und World Report" vor kurzem veröffentlichte.

Allein aus dem Steueraufkommen der General Motors Corporation, Amerikas größter Autofirma, kann die amerikanische Regierung das Weiße Haus, den Kongreß, die Bundesjustiz und alle amerikanischen Botschaften finanzieren, außerdem auch noch den amerikanischen Fahndungsdienst (F. B. I.) einschließlich der Antitrustabteilung und anderer Polizei- und Sicherheitsorganisationen, den Küstenschutz, die Kommission für zwischenstaatlichen Handel, die Handelskommission, den Nationalausschuß für Arbeitnehmer - Arbeitgeber - Beziehungen, die Wertpapierkommission, die staatlichen Archive, die Zollkommission, das Schiedsgerichtswesen, das Arbeitsgericht, den obersten Finanzhof und weitere 14 unabhängige Dienststellen.

Die General Motors Corporation rechnet für 1949 mit einem Gewinn von 1 Milliarde 100 Millionen Dollar. Davon verbleiben 289 Millionen Dollar der Gesellschaft, und 285 Millionen Dollar werden an die Aktionäre ausgezahlt. 452 Millionen Dollar zieht die Staatskasse von den General Motors als Körperschaftssteuer unmittelbar ein, und dieser Betrag erhöht sich noch um 79 Millionen Dollar, die den Aktionären als Einkommensteuer abgezogen werden. Außerdem fließen dem Staat noch 279 Millionen Dollar aus den verkaufssteuerpflichtigen Erzeugnissen der Gesellschaft zu.

Fast ein Fünftel des gesamten Steueraufkommens der rund 500 000 amerikanischen Unternehmen wird von den 30 größten Gesellschaften der Vereinigten Staaten aufgebracht. Diese rechnen für das Jahr 1949 mit einem Reingewinn von 4 Milliarden 730 Millionen Dollar und werden davon 1 Milliarde 740 Millionen Dollar den Finanzämtern überweisen. Praktisch bedeutet dies, daß die amerikanische Regierung von jedem Dollar, den ein Unternehmen verdient, 38 Cent für sich verbuchen kann.

Modeberuf mit Zukunftssorgen

Das Kraftfahrzeughandwerk ist in einer ähnlichen Lage wie die Landmaschinenhandwerker, die Uhrmacher, die Fahrradmechaniker und andere reparierende Handwerke, die in den ersten Nachkriegsjahren mit Instandsetzungsaufträgen überhäuft waren, wegen des Mangels an Material und Ersatzteilen recht unrationell arbeiten muß en und inzwischen ein starkes Zusammenschrumpfen der Reparaturtätigkeit erlebt haben. Soweit sie gleichzeitig Handel treiben, konnten sie darin einen Ersatz für den Einnahmeausfall bei der Instandsetzung finden. Das Kraftfahrzeughandwerk allerdings ist nur mit dem Umsatz an neuen und gebrauchten Personenwagen einigermaßen zufrieden, dagegen hapert es bei den Lastwagen: eine Folge des Darniederliegens der Bauwirtschaft mit ihrem großen Transportbedarf. Auch den Absatz an Personenwagen sieht es gefährdet, wenn in diesem Jahr billige ausländische Kleinwagen hereinströmen sollten.

Die besonderen Nöte sind beim Kraftfahrzeughandwerk vielfach die gleichen wie bei den anderen Handwerkszweigen: Ungenügende Zahlungsmoral der Kunden; Schwarzarbeit, die die Gesellen außerhalb der Arbeitszeit mit den Werkzeugen des Meisters verrichten; zunehmende Instandsetzung in eigener Regie bei Betrieben des Verkehrsgewerbes und sogar bei Behörden: stark umstritten ist zum Beispiel ein Regiebetrieb der Düsseldorfer Regierung.

Lebhaft sind die Bemühungen, die Betriebseinrichtungen sowie das Wissen und Können auf den Friedensstand zu bringen. Heute fehlt es an Gesellen, die Spitzenkönner sind, während Durchschnittskräfte und Hilfsarbeiter sich bereits im Überfluß anbieten. Was die Lehrlinge betrifft, so bemüht man sich nicht nur um Verbesserung der Ausbildung und des Berufsschulunterrichts, sondern auch um eine sachgemäße Auslese der Befähigten und sieht hierbei auch auf erfolgreichen Volksschulbesuch. Das Kraftfahrzeughandwerk gehört noch immer zu den von der Jugend übermäßig bevorzugten „Modeberufen".

Weizeneinfuhren

Frankfurt/Main. Weizen kann nunmehr wieder in zunehmendem Umfange im Rahmen der Handelsverträge in das deutsche Bundesgebiet eingeführt werdenwährend in den vergangenen Jahren Brotgetreide fast ausschließlich aus dem Dollar- und Sterlinggebiet kam. Wie das Bundesernährungsministerium am Mittwoch bekannt gab, werden 160 000 Tonnen argentinischer und 100 000 Tonnen Malteser Weizen über Frankreich nach der Bundesrepublik kommen. Der Handelsvertrag mit Pakistan sieht einen Weizenimport von 250 000 Tonnen vor.

Ferner will Schweden, um seine Handelsbilanz mit dem Bundesgebiet auszugleichen, außer 20 000 Tonnen Roggen eigener Produktion 100 000 Tonnen argentinischen Weizen als Transitware in das Bundesgebiet liefern. Auch von den südosteuropäischen Staaten liegen bereits beachtliche Weizenangebote vor.

Wirtschafts-Telegramm

Frankfurt/Main. Die Farbwerke Höchst haben die Namen ihrer Gründer wieder in die Firmenbezeichnung aufgenommen. Das Unternehmen nennt sich in Zukunft: „Farbwerke Höchst vorm. Meister- Lucius und Brüning".

Hamburg. In der kommenden Woche werden in Hamburg wieder zwei Seeschiffe in Dienst gestellt werden. Der zunächst für den Levante-Dienst vorgesehene Dampfer „Henry Boege", „früher Ant Henry John" der Reederei Johann Blumenthal mit rund 2000 BRT macht am 1. Februar seine Probefahrt, während der im Kriege durch Bombentreffer versenkte 2548 BRT große Dampfer „Emma Sauber" nach mehrmonatiger Grundüberholung nach seiner Probefahrt am 2. Februar für die Reederei Sauber und Co. fahren soll.

Lisa Detemple
Ihr Korsettspezialgeschäft
Maßanfertigung - Reparaturen
Neuß, Neustraße 11, Ruf 3974

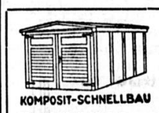
WINTER SCHLUSS VERKAUF BEI
Rest-und Einzelpaare wieder so vorteilhaft
Schuhhaus Bökenbrink
Neuß/Markt
Rest- und Einzelpaare wieder so vorteilhaft!

Heute Karnevals-Trio im ‚Treppchen' am Markt mit kleiner Besetzung

Werbe-Leistung!
Echt eich. Schlafzimmer mit 2 tür. Kleiderschrank 495.- DM
mit 3 tür. Kleiderschrank 535.- DM
Nußbaum-Esche-Kirschbaumf.
Küchen!!!
195,- 245,- 295,- 345,- DM
Wohnzimmer, 180 cm breit, mit gewellten Nußbaumtüren 395,— DM
Kleiderschrank .... 165,— DM
Couch ..... 175,— DM
Sessel ..... 45,— DM
Auf Wunsch Teilzahlung!
Lieferung frei Haus!
ca. 100 Einrichtungen Auswahl
Möbel - Krückels
Neuß
Erftstr. 20 Ruf 2003



Preise zu denen Sie gerne kaufen und die Sie erfreuen!
Winter-Schluß-Verkauf!
Textil- und Modehaus REHSE
Erftstraße 1a Further Straße 156


Garagen Baracken transportabel Kälte u. Wärme isolierend kurzfristig
KOMPOSIT-SCHNELLBAU
H. BECKER . Düsseldorf
Grafenberger Allee 335, Fernruf 64900

Dr. Oetker Backberatung
Rest. ‚Further Hof'
Neuß, Further Straße 110
Montag, 30. Jan. 50, 19.30
Gr. Backvorführung mit Siemens-Geräten.
Verlosung, Kostproben
Eintritt frei!
Beachten Sie bitte unsere Plakate in d. Geschäften

FIAT 500 C
jetzt lieferbar
Personen- und Lieferwagen
unwahrscheinlich wirtschaftlich
Verbrauch unter 5 Liter
Höchstgeschwindigkeit 95 km/st.
Generalvertretung
PHILIPP MÜLLER
Düsseldorf
Erkrather Str. 169/179 u. in Kürze Graf-Adolf-Straße 60/62
Telefon-Sammel-Nr. 104 31

Winter-Schluß-Verkauf
Steppdecken
in vielen Farben mit Wollfüllung und Schafwolle
Schlafdecken
mollige Qualitäten, hübsche Muster, in verschied. Größen
Die niedrigen Preise überraschen auch Sie
Bettenhaus
Surmann
Neuß, Krefelder Str. 19

Sonderleistung
Echtes Birnbaum-Schlafzimmer
mit 3türigem Kleiderschrank
Frisierkommode m. 3teil. Spiegel und Glasplatte
2 Konsolen mit Glasplatten
2 Bettstellen 100/200
nur 665.— DM
Möbel - Krückels
Neuß
Erftstraße 20 Ruf 2003

Inserieren bringt Gewinn!



BLAUPUNKT EMPFANGSGERÄTE
ermöglichen UKW-Anschluß, erfüllen die Forderungen des Kopenhagener Wellenplanes.
Zahlungserleichterung
Radio Tillmanns
Neuß
Kapitelstr. 14, Ruf 3 814
F 317/C

Alpen-Sonderzüge
nach Oberbayern
7 Tage ab DM 83.-
einschl. Bahnfahrt, Unterkunft, volle Verpflegung und alle Nebenkosten.
Verlängerung möglich.
Abfahrt jeden Samstag.
Anmeldung
Reisebüro Th. Conrady
Telefon 2222

Achtung! Hausschlachter!
Sämtliche Sorten Därme und Gewürze im Spezialgeschäft für Fleischereibedarf.
Fritz Pesch
Neuß, Düsseldorfer Str. 62 (Nähe Schlachthof) Telefon 2397.

Wir bringen im
Winter-Schluß-Verkauf
Waschstoffe
Woll- u. Seidenstoffe
Mantelstoffe
zu enorm herabgesetzten Preisen!


Zimmermann u. Kath
Neuss · Niederstr. 75
Beachten Sie unsere Schaufenster!



DRAHT-GEFLECHTE
W. Jansen OHG.
Eisenwaren
NEUSS
Krefelder Str. 54 Ruf 2133

MERCEDES-BENZ
Personen- und Lastkraftwagen
ARTHUR BRÜGGEMANN
Automobile
Düsseldorf-Gerresheim
Webereistr. 17-19 / Telefon 64017 und 692028

Holländisches Butterhaus
Inh. Frau Käthe Niesen
Neuß jetzt nur Markt 14, Tel. 2357

Sonderangebot aus unserer Tiefkühltruhe:

Gemüse-Erbsen, 600 g	0,40 DM
Gemüse-Erbsen, mittelfein, 600 g	0,55 DM
Blumenkohl, 450 g	0,65 DM
Spinat, 700 g	0,60 DM
Gurken in Scheiben, 700 g	0,40 DM
von unseren verschiedenen Obstsorten: Apfelmus mit Kristallzucker, 800 g	0,50 DM

Winter-Schluß-Verkauf

Ich bringe außergewöhnlich **billige Angebote** in
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Strickwaren
Damen- und Herren-Wäsche
Steppdecken

Der Weg zum Münsterplatz lohnt sich!

Martha Piel, Neuß Münsterplatz 19-21

Winter-Schluß-Verkauf
auch bei
Hille-Lüttgens
Erftstr. 5 Neuß Erftstr. 5

Spezial-Korsetthaus
Gertrud Schlüter
Neuß, Niederstraße 71
Spezialität: Maßanfertigung und Reparaturen

Nach dem Einkauf
ins gemütliche
Café Calvis

Die Erzeugnisse der bekannten Herrenkleiderfabrik

Alfons Müller
G. m. b. H.
Wipperfürth

sind **ab Samstag, dem 28. Januar,** auch in **Neuß, Ecke Krefelder Str.-Hafenstr.** gegenüber **Café Niedertor** erhältlich.

Burschenanzüge	zweireihig	ab DM 43.–
Herrenanzüge		„ „ 48.–
Knabenanzüge		„ „ 25.–
Kommunionanzüge		„ „ 38.–
Konfirmandenanzüge	zweireihig	„ „ 68.–
Herren- und Knabenhosen		
Herrenmäntel u. Lodenmäntel		„ „ 72.–

Überzeugen Sie sich bitte durch einen unverbindlichen Besuch von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Erzeugnisse

---

Arbeitsanzug	12,80 DM
Lagermäntel	8,50 bis 10,75 DM
Schreinerjacke	8,— DM
Metzgerjacke	9,85 DM
Arbeitshosen	10,85 DM
Arbeitshemden	6,95 DM
Sporthemden	6,65 DM
Skihemden	8,— DM
Oberhemden m. 2 Kragen	8,— DM
Knabensporthemden	4,— DM
Knabensporthemden weiß	3,35 DM
U.S. Windjacken	28,— DM
U.S. Regenmäntel	25,— DM
U.S. Fingerhandschuhe	2,50 DM

U.S. Motorradüberhosen wieder eingetroffen. Ledermäntel in allen Farben von 198,— DM an.

Neußer Berufs-Bekleidung
Inh. Toni Sauer
Neuß
Markt 34



Achtung! **Achtung!**
Winter-Schluß-Verkauf
bei
Textil-Förster

Die kleinen Preise haben jetzt das Wort! Unsere bekannt guten Qualitäten
Damen- u. Herren-Kleidung sowie Modewaren
werden zu Preisen verkauft, die weit unter dem Wert der Ware liegen
Aufschub bedeutet Verlust!
Deshalb Montag früh zuerst zu
Textil-Förster
Neuß, Marienkirchplatz an der Krefelder Straße

Geschäftseröffnung
Am 1. Februar eröffne ich in Grevenbroich-Orken, Stephanstraße 12, ein Klempner- u. Installationsgeschäft.
Ausführung aller sanitär. Installations- u. Klempnerarbeiten
Reparaturen und Neuanlagen von Zentralheizungen
Werner Warten
Klempner- u. Installateurmeister

Seit 50 Jahren
1900 - 1950
Bäckerei und Konditorei
Nikolaus Lentzen
Inhaber Heinrich Lentzen
Neuß Kapitelstr. 17
Allen Kunden und Geschäftsfreunden zur Kenntnis
1. Februar 1950

Möbel
Einmalig billig solange vorrätig!

Schlafzimmer	575,- DM
Küchen	215,- DM
Einzel-Kleiderschränke	137,- DM
Betten	20,- DM
Kinderbetten	20,- DM

Möbelfabrik
Trösser
Dormagen
Kölner Straße
Neuß Oberstraße 108 Düsseldorf Fürstenplatz





Rücksichtslos herabgesetzte Preise im
Winter-Schluß-Verkauf
HOSEN-KÖNIG
Neuß, Glockhammer 5, direkt am Büchel



Betten-Merkur
WÄSCHEHAUS
Inh. Heinz Ballinger
Das immer preiswerte Spezialgeschäft in **Matratzen, Inletts, Bettfedern, Steppdecken u. Aussteuerartikeln**
Neuß a. Rh., Krefelder Straße 35
bietet an:

Grubenhandtücher, 45 x 100 cm	1,10 DM
Nessel, besonders kräftige Qualität, 86 cm breit	1,60 DM
140 cm breit	3, DM
Linon, sehr griffige Ware, 80 cm breit	1,95 DM
130 cm breit	3,50 DM
Kopfkissen, gefüllt mit 2 Pf. Federn 80 x 80 cm	20,25 DM
Steppdecke 150 x 200 cm	42,— DM



Gasthof Michels Altkaarsterhof **Kaarst**
empfiehlt seinen für Veranstaltungen aller Art bestens geeigneten modernen Saal und Gesellschaftsräume.
Zentralheizung! Günstige Fahrgelegenheit!
Telefon 26.0 Amt Neuß. - Auch für Karnevals-Veranstaltungen noch einige Tage frei.

†

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott der Herr nahm Donnerstag früh 5 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Meinholz

Katharina geb. Spohr

nach längerem, schwerem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Wilhelm Meinholz
Johann Neukirchen und Frau Sofia geb. Meinholz
Josef Stammen und Frau Margarete geb. Meinholz
Enkelkinder und Anverwandte

Helpenstein, Münchrath, den 26. Januar 1950.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 30. Januar 1950, morgens 7.45 Uhr, vom Sterbehause aus, daran anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Hoisten.

†

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Obergefr. Adolf Kessel

am 16. April 1945 im Lazarett Kubischew (Rußland) gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Frau Adolf Kessel, Agnes geb. Heinen und Sohn Addi nebst Anverwandten

Neuß, Vereinsstr. 19, den 28. Januar 1950.

Das feierliche Seelenamt findet statt Dienstag, den 31. Januar, ½9 Uhr, in der Notkirche St. Marien.

†

Nach langem Bangen erhielten wir nun auch die Nachricht, daß mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Kornelius Kluth

schon Anfang 1946 im Gefangenenlager Athme in Estland im Alter von 41 Jahren gestorben ist.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Margarete Kluth geb. Kreuels
Ludwig Kluth
Familie Wwe. Johann Kluth
Familie Ludwig Kreuels

Neukirchen, Helpenstein, den 28. Januar 1950.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, dem 1. Februar 1950 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Neukirchen.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis
für meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Albert Floer
Wilhelmine geb. Büscher

findet am Dienstag, dem 31. Januar 1950, um 8 Uhr, in der Notkirche St. Marien statt, wozu wir freundlichst einladen.

Familie Albert Floer.

Das erste feierliche Jahrgedächtnis
für meinen lieben Mann und guten Vater

Herrn Ludwig Faig

findet am Sonntag, dem 29. 1. 1950, 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen statt, wozu wir herzlichst einladen.

Frau Maria Faig, geb. Nix
sowie Töchterchen Karin.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke anläßlich unserer

Goldenen Hochzeit

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, der Pfarrgeistlichkeit von Sankt Dreikönigen, der Stadtverwaltung, dem Vinzenzverein, dem Kirchenchor von Sankt Dreikönigen, der Städt. Musikkapelle sowie den Freunden und Gönnern und dem Festausschuß

unseren herzlichen Dank.

Johann Bongartz und Frau,
Neuß, Körnerstraße 39.

1 großen Wasserkessel
geeignet für Werksküchen etc., gegen Höchstgebot abzugeb. Ferner
1 großen Küchenherd
für Kohlen und Gasanschluß, älteres Modell, jedoch grundsätzlich ohne Schaden, ebenfalls gegen Höchstgebot abzugeb. Angebote unter Nr. 7279 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wir suchen zum 1. 4. 1950

1 kaufm. Lehrling

mit Abitur oder Obersekundareife

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Schmolz & Bickenbach, Neuß, Gladbacher Straße 456

Errichtung einer Arbeitsamt-Hilfsstelle in Jüchen

Eine Hilfsstelle der Arbeitsamts-Nebenstelle Grevenbroich befindet sich ab 31. 1. 50 in den Räumen der Geschwister Ecken-Kremer, Jüchen, Kölner Straße 2. Zum Bereich der Hilfsstelle gehören die Gemeinden Elfgen, Garzweiler (u. a. die Ortschaften Belmen, Priesterath, Jackerath), Hochneukirch (u. a. die Ortschaften Otzenrath, Holz) und Jüchen (u. a. die Ortschaften Hackhausen, Dürselen, Kelzenberg, Schaan).

Sprechstunden: dienstags und donnerstags von 8 bis 12 Uhr; Unterstützungszahlung: dienstags 11 Uhr.

Der Vorsitzende.

Polstermöbel
gute Handwerksarbeit

Chaiselongue . . . . 87.– DM
Couches . . . . . 165.– DM
Sessel . . . . . 38.– DM
Auflagen, 3teilig . . 68.– DM

Möbel Trösser
Neuß Oberstraße 108

Geschäftsanzeigen

Musikhaus Kliebhan, Düsseldorf, Rosenstr. 32. Billiges Akkordeon-Sonderangebot, 32 Baß, 135,— DM 80 Baß, 2 Reg., ab 295.— DM.

Zur Frühjahrsaussaat halte ich auf Lager: **Ia Weißklee in Reinsaat, Ia Niederrh. Rotklee, Ia Luzerne (winterfest),** sowie sämtliche anderen Kleesorten und Samen für Garten und Feld zu günstigen Tagespreisen. Jean Wyrich, Samenhandlung, Holzheim b. Neuß.

Renault, der langerwartete französische Kleinwagen, als Kombinationswagen kurzfristig lieferbar durch die Generalvertretung Auto-Becker, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Straße 5 — 7, Telefon 16078/29051.

Winterschluß-Ausverkauf! Enorm herabgesetzte Preise! Damen- u. Mädchen-Wintermäntel, Ia Verarbeitung und Qualität DM 110,—, 98,—, 88,—, 79,—, 63,—, 59,—, 48,— Kinderwintermäntel DM 34,50, 28,—, 21,—, Skihosen ab DM 12,50, Trainigshosen ab DM 5,95, Trainingsanzüge ab DM 12,50 (Gr. 2/0) Dunker & Schmidt, Neuß, Further Str. 45, 2 Minuten vom Bahnhof.

Pfeffer weiß, Engels Spezial-Schlachtgewürz, Sämtliche Gewürze, alle Sorten Därme. Gewürzmühle Engels, Neuß, Obusbahnhof.

Besen, Bürsten, Bohnerbesen werden in eigener Werkstatt angefert. Bürstenmacher Peter Schmitz, Neuß, Dreikönigenstr. 8.

Prachtvolles Schlafzimmer, eleg. Nußbaumküche, Couch, Wohnzimmerbüfett, Schlafzimmer DM 390 (gebr.), Küche DM 190, weißer Herd, Ofen, Nähmaschine, Federbetten, Matratzen billig zu verkaufen. Möbel Sauerbier, Düsseldorf-Heerdt, Vogesenstr. 15. Telef. 51675, Haltestelle Handweiser.

Karnevals Modelle — große Auswahl — Neue Frühjahrsmodelle eingetroffen. Atelier Lepel, Neuß, Klarissenstr.

Altpapier kauft unter Garantie des sofortigen Einstampfens. J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Telf. 3739.

Eisenschrott, Lumpen, Altpapier, kauft laufend und holt ab Bovenschen. Rohprodukte, **Neuß, Mühlenstr. 69a.**

Stellenmarkt

Fleißiges, ordentlich. Zweitmädchen zum 1. März gesucht. Frau W. Kerres, Holzheim bei Neuß, Roisdorferhof.

Näharbeit gesucht, Wäsche ausbessern. Angeb. 7270 NGZ, Niederstraße 46.

Gewandte Stenotypistin aus Grev. oder Umgeb. zum sofort. Antritt ges. Bewerb. u. 7255 NGZ, Niederstr. 46.

Für Gaststättenbetrieb Servierfräulein gesucht. Angeb. mit Lichtbild unter 7239 NGZ, Niederstr. 46.

Suche Beschäftigung als Hausnähe-rin. Angeb. 7281 NGZ, Niederstraße. 46

Wir stellen sofort einige Bau- und Blechschlosser ein. Peter Weisbarth u. Co. G.m.b.H., Neuß, Düsseldorfer Str. 182.

Rentnerin, alleinst., sucht Wirkungskreis b. älteren Damen od. Herrn. Angeb. 7246 NGZ, Niederstraße 46.

Pensionierter Herr, sehr rüstig, sucht Vertrauensstellung. Angeb. 7273 NGZ, Niederstr. 46.

Suche Stelle als Verkäuferin am liebsten Textilbranche. Angeb. 7285 NGZ, Niederstr. 46.

Drehermeister, 33 Jahre, sucht Dauerstellung. Angeb. 7289 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Suche für höheren Schüler, 12 Jahre, nach Ostern Zimmer mit voller Verpflegung. Angebote unt. 7291 an NGZ, Niederstraße 46.

Büro- und Lagerräume, möglichst Zentrum Neuß von Textilunternehmen gesucht. Angeb. 7274 NGZ, Niederstr. 46.

Eisenbahnbeamter sucht möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Angebote 7276 NGZ, Niederstr 46.

Kinderloses Ehepaar sucht für Frühjahr oder Sommer abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad in guter Wohnlage, Neuß, Miete 80 — 100 DM. Angeb. 7269 NGZ, Niederstr. 46.

Suche und biete laufend Wohnungen in Neuß, Düsseldorf und Umgebung. **F. Klausener,** -Immobilien-, Wevelinghoven/Rhld.

2 bis 3-Zimmer-Wohnung in Neuß od. näherer Umgebung gesucht. Tauschwohnung in Göttingen steht zur Verfügung. Dr. med. Schroeter, Alexianer-Hospital, Telefon 2038.

Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angeb. u. 2269 Anzeigen Blasweiler, Neuß.

Schlaf-Wohnzimmer für Angestellte Nähe Bahnhof, gesucht. Gaststätten Bahnhof Neuß, A. Lohkamp.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Angeb. 7283 NGZ, Niederstr. 46.

Biete Wohnungen, Grundstücke, Häuser, Ladenlokale, Lebensmittelgeschäfte, Textilgeschäfte, Kohlengeschäfte, Bauernhöfe, Ländereien usw. z. T. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Kompl. Gaststätte, erstkl. baulicher Zustand, gut eingerichtet f. DM 22 000,— b. Anzahlung. **F. Klausener,** Immobilien, Wevelinghoven/Rhld.

Möbliertes Zimmer von alleinstehendem jungen Herrn gesucht. Angeb. Nr. 7261 NGZ, Niederstraße 46.

2 bis 3 Zimmer oder kl. Haus, auch ländliche Gegend, zu mieten gesucht. Größere Mietvorauszahlung. Angeb. 7253 NGZ, Niederstraße 46.

Aeltere Dame sucht 2 leere oder 1 möbliertes und 1 leeres Zimmer, am liebsten Grevenbroich oder Umgebung. Angeb. 7256 NGZ, Niederstr. 46.

2 Zimmer gesucht, 1 Zimmer geboten. Angeb. 7266 NGZ, Niederstraße 46.

Von berufstätigem Herrn möbliertes Zimmer mit Kost, Stadtmitte, gesucht. Angeb. 7264 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer, Nordstadt, sofort zu vermieten. Angeb. 7231 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Großer irischer Dauerbrandofen, gebraucht, DM 35,—. Erben, Friedrichstr. 30 (Hof Oldenkott).

Olympia, 1,5 l, 4türig, sehr preiswert zu verkaufen. Telefon Düsseldorf 52732.

DKW-Reichskl., Cabrio-Lim., Stahlbl. Bekl., sehr gepfl. Zustand, zugel. u. versteuert, zu verk. Angeb. 7280 NGZ, Niederstr. 46.

Gutes, zuverl. Ackerpferd gesucht. Angeb. 7267 NGZ, Niederstr. 46.

1 Ford V 8, Baujahr 1947, mit Permagasanlage (8 Flaschen) 3-Seiten-Motorkipper, fahrbereit und 1 Ford BB lang, mit Permagasanlage (6 Flaschen) 3-Seiten-Motorkipper, fahrbereit, da überzählig abzugeben. Anfragen unter Nr. 7278 NGZ, Neuß.

2 schöne Betten mit Matratzen, für Couch verwendbar, hohe Damenschuhe, 37/38, Klaviernoten zu verkaufen. Breite Str. 32.

Ca 80 Ztr. Stalldünger abzugeben. Oberstr. 29.

10 bis 15 gebrauchte Frühbeete zu kaufen gesucht. Wilh. Kreuter, Büttgen, Rottes 6.

Schöne schwarz-weiße Schweine zu verkaufen, 6 Wochen alt. Heinr. Pannenbecker, Holzbüttgen 137.

Neunjähr. eingetragene Fuchsstute, zügfest, abzugeben. Angeb. 7271 NGZ, Niederstr. 46.

Mittelschwerer brauner Wallach abzugeben. Holzheim, Neußer Str. 1.

Gebr. Autogen-Schweiß- u. Schneidgerät zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe Nr. 7277 NGZ, Niederstr. 46.

Verzinkter Kessel, 80 cm Durchmesser, 260 cm lang, Gummianzug, Continental, verkauft Neuß, Jülicher Str. 29.

Theke mit Marmorplatte zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 7282 NGZ, Niederstr. 46.

Elektrischer Wirtschaftsherd (Fabrikat Roeder), 220 Volt, 6 Kochstellen, 2 Bratöfen mit Ober- u. Unterheizung, fabrikneu, zu verkauf. Ang. u. 1670 an WEIRICH-WERBUNG, Düsseldorf, Peter-Janssen-Straße 20.

Kombinationsherd Kohle-Gas und Elektroherd alle Stromarten, fast neu, preiswert zu verkaufen Deuß, Neuß, Niederwallstr. 3.

Legegänse und Rebh.-Italiener Legehühner umzugshalber zu verkaufen. Angeb. 7245 NGZ, Niederstraße 46

Ladeneinrichtung billig abzugeben Angeb. 7284 NGZ, Niederstr. 46.

Oberbett zu kaufen gesucht. Angeb. u. 7286 NGZ, Niederstr. 46.

Guterhaltenes 1½schläf. Bett mit Polstermatratze preiswert zu verkaufen. Grimlinghausen, Cyriakusstraße 84.

2 Eichen-Betten, massiv, deutsches Heimatwerk, ohne Rahmen zu verkaufen. Uhlandstr. 17 I.

4 Zimmerstühle und 1 Tisch zu verkaufen. Angeb. 7254 NGZ, Niederstr. 46.

Sofa — Küchentisch, guterhalten, Marmorplatte für Waschtisch billig abzugeben. Königsstr. 26.

Cutaway mit Weste und gestreifter Hose, Größe 48 bis 50, guterhalten und 2 Paar Herrenschuhe, Gr. 44, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter 7260 NGZ, Niederstr. 46

Guterhaltener Zimmerofen für DM 30,— zu verkaufen. Angeb. 7262 NGZ, Niederstr. 46.

Selbstfahrer mit Verdeck und Geschirr, Plateauwagen, luftbereift, 25 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Heinr. Zilles, Neuß, Josefstr. 35, Ruf 5458.

Guterhaltenes Schlafzimmer gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. 7265 NGZ, Niederstr. 46.

Gebrauchter, guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. 7263 NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Stenografie. Neue Kurse beginnen: am 6. Febr. für Anfänger, am 7. Febr. für Fortgeschr. u. in Eilschrift. 2 x wöchentl. 17.30 bis 19 Uhr im Gymnasium, Neuß, Breite Str. Anmeld. u. Ausk. B. Schmitz, Neuß, Moltkestr. 5.

Beize und poliere Möbel jeglicher Art, sowie Wandvertäfelung und antike Möbel kunstgewerblich. Angeb. 7202 NGZ, Niederstr. 46.

Uebernehme ab 1. Februar 1950 alle Wohnungstausch-Angelegenheiten Bürozeit dienstags und freitags von 15 bis 18 Uhr. Georg Riehmann, Immobilien, Neuß, Hermannsplatz 12.

Wer erteilt Unterricht in Buchführung? Angeb. 7259 NGZ, Niederstraße 46.

Pfändversteigerung. Donnerstag, 2. Febr., 9 Uhr, im „Haus der Altstadt", Neuß, Rheinstr. 14. Versteigert werden: Uhren, Schmucksachen, Pelzmäntel, Anzugstoffe, Wäsche, Anzüge, Ueberzieher, Schuhe, Radiogeräte, Bestecke, Eß-Service, Nähmaschinen usw. **Leihhaus Schmitz,** Neuß, Rheinstraße 16.

Existenz. Gartenbetrieb mit Edelobstanlage, 3 Morgen, krankheitshalber für immer zu verpachten. Angeb. 7237 NGZ, Niederstr. 46.

Erteile Sprachunterricht, Englisch, Französisch, Spanisch, Latein für Anfänger. Angeb. 7290 NGZ, Niederstr. 46.

Deckanzeige
Für die **Decksaison 1950** steht der hochedle Holsteiner Schwarzschimmel-Hengst
Lancelot
geb. 1946
von LORENZO a. d. BIENE H. 4232 von NESTOR 2989
(fünfmal AMURATH Blut!) zur Verfügung.
Anfragen sind zu richten an:
GUTSVERWALTUNG LAUVENBURG
Post: (22a) Neuß 2 Land Tel.: Neuß 2981

Heirat

Junger Mann, 30 Jahre, 1,78 groß, gutes Aussehen, sucht charaktervolle Dame von 22 bis 28 Jahre zw. Heirat. Zuschrift mit Bild erwünscht, garantiert zurück. Diskretion Ehrensache. Angeb. 7242 NGZ, Niederstr. 46.

Witwe, 57 Jahre alt, kath., wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks Heirat, dem sie eine treue Lebensgefährtin sein will. Angeb. 7288 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnhaus
in Frimmersdorf, 11 Räume, gr. Garten und Nebengebäude, **günstig zu verkaufen.** Berghoff, Gierath, Fernruf 687.

Bauernsohn
Mitte 30, kath., sucht passende Stelle in kleiner Landwirtschaft, wo evtl. bei gegenseitiger Zuneigung Einheirat geboten wird. Ang. u. 2270 Anzeigenmittler, Blasweiler, Neuß.

WINTER SCHLUSS VERKAUF

So billig

Wir nennen keine Preise, denn - man muß sehen und erleben, was in diesem WINTER-SCHLUSS-VERKAUF geboten wird! Die Fenster sagen alles!

KAISER & GANZ
Neuß Niederstr. 66-74

WINTER-SCHLUSS VERKAUF



Sport-Saccos ab 14.50
Herren-Anzüge ab 49.00
Damen-Mäntel ab 59.00
Herren-Mäntel ab 69.00
Damen-Kostüme ab 79.00
Straßen- und Skihosen in großer Auswahl!

Strathmann-Kleidung
NORDSTR. 4

DÜSSELDORF